

20. Jahrgang [2] 2013

# KLINOSKOP

Zeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH



## Medizin, Pflege und Wissenschaft im Einklang

Gesundheitspolitische Diskussion am Klinikum Chemnitz

## Schwerpunktthema Palliativmedizin und Ethik

Die aktive, ganzheitliche Behandlung für Lebensqualität, Wünsche, Ziele und gutes Befinden des Patienten



CHEMNITZ  
STADT DER  
MODERNE

# SIE HABEN DIE WAHL!

JETZT die ersten

## 3 Monate

zum Festpreis mieten!\*

3-Raum-Wohnung = 30€/ Monat

2-Raum-Wohnung = 20€/ Monat

1-Raum-Wohnung = 10€/ Monat  
zzgl. Nebenkosten

**Aktion gültig bis 31.08.2013**

(spätester Mietbeginn)

\*nicht mit anderen Aktionen kombinierbar

**Rufen Sie uns an!**

**Wir beraten Sie gern.**

**Telefon:**

**0371-38 222 221**

10€

### 10 Euro Angebote für die ersten 3 Monate!

**Höhenflug zum kleinen Preis!** Albert-Schweitzer-Str. 64,  
1-Raum-Wohnung mit Loggia, Bad mit Dusche,  
ca. 40 m<sup>2</sup> für 200,00 € Miete zzgl. NK/Monat,  
**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-220 Frau Zänsler**

**Mini-Lounge für Neustarter!** Albert-Schweitzer-Str. 21,  
1-Raum-Wohnung in ruhiger Lage, Küche & Bad mit Fenster,  
ca. 31 m<sup>2</sup> für 174,70 € Miete zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-223 Frau Prange**

**Ne Wucht!** Am Karbel 73, Schicke kleine 1-Raum-Wohnung,  
Küche & Bad mit Fenster,  
ca. 31 m<sup>2</sup> für 184,38 € Miete zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38222-222 Frau Talkenberger**

**Günstiger wird's nicht!** Albert-Schweitzer-Str. 62,  
1-Raum-Wohnung mit Loggia, Bad mit Wanne,  
ca. 36 m<sup>2</sup> für nur 155,32 € Miete zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-223 Frau Prange**

**Starterset ins eigene Leben:** Hübsche 1-Raum-Wohnung  
mit Balkon, Achatstr. 24, Küche & Bad mit Fenster,  
ca. 33 m<sup>2</sup> für 180,57 € Miete zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-220 Frau Zänsler**

30€

### 30 Euro Angebote für die ersten 3 Monate!

**Wer hier nicht einzieht, verpasst was:**

Flotte 3-Raum-Wohnung mit Balkon und Blick ins Grüne,  
Albert-Schweitzer-Str. 89,  
ca. 58 m<sup>2</sup> für entspannte 335,18 € Miete zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-223 Frau Prange**

**Modernes Wohnen zu fairen Konditionen!**

Top sanierte 3-Raum-Wohnung, Steinwiese 20,  
Balkon, Küche & Bad mit Fenster,  
ca. 58 m<sup>2</sup> für 353,40 € zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38222-222 Frau Talkenberger**

20€

### 20 Euro Angebote für die ersten 3 Monate!

**Nicht schlecht, Herr Specht! Siedlungsreihenhaus**

2-Raum-Wohnung in der Nähe des Klinikums, Ammonstr. 7,  
auf Wunsch mit Gartenanteil,  
ca. 59 m<sup>2</sup> nur 235,04 € Miete zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-221 Frau Weichert**

**Geheimtipp!** Paul-Jäkel-Str. 80,

2-Raum-Wohnung mit Wohnküche im Reihensiedlungshaus  
ca. 48 m<sup>2</sup> für 264,10 € zzgl. NK/Monat,

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-222 Frau Talkenberger**

**American Style!** Wohnen mit offener Küche: Gemütliche 2-  
Raum-Wohnung im Siedlungsreihenhaus,  
Paul-Jäkel-Straße 92,

ca. 48 m<sup>2</sup> für 257,16 € zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-221 Frau Weichert**

**Gemütlich und günstig!**

Top sanierte 2-Raum-Wohnung, Nähe Klinikum,  
Alfons-Pech-Str. 27,  
Küche & Bad mit Fenster,  
ca. 46 m<sup>2</sup> für nur 236,58 € zzgl. NK/Monat.

**Angebots-Telefon: 0371/ 38 222-220 Frau Zänsler**

## Gesundheit und Medizin

- 4 Gesundheitspolitische Diskussion
- 5 Reha in den eigenen Wänden
- 6 Grundsteinlegung für den Hybrid-Operationssaal
- 8 Pflegekräftemangel und Professionalisierung in der Pflege – ein Widerspruch?
- 10 Vierte Rezertifizierung nach *Joint Commission International*
- 16 Palliativmedizin und Ethik
- 19 Klinikum Chemnitz gehört zu Deutschlands 100 besten Krankenhäusern
- 23 Aktiv ein Leben lang – fit für die 100
- 25 Kunst und Medizin
- 26 Eröffnung des Onkologischen Centrums Chemnitz
- 27 Geschichte des Baus der Frauen- und Kinderklinik
- 28 95 Jahre Frauenklinik und ein Tag der offenen Tür
- 32 Poliklinik eröffnet das fünfte MVZ
- 33 Qualitätszirkel Neuropädiatrie und Sozialpädiatrie
- 34 Sporttag für Sachsens Polizisten
- 35 Qualitätszirkel Pflegeplanung zur AG Dokumentation
- 40 Neuer Computertomograph im Krankenhaus Schneeberg
- 42 Spielzeug für die Kinderchirurgie
- 43 DDW-Update der Klinik für Innere Medizin II

## Personen & Fakten

- 44 Dieter Mann – *Die 33 Fragen*
- 48 Allen Jones – Pop-Art-Nestor in den Kunstsammlungen Chemnitz
- 50 Harald Neubert – Verabschiedung des Verwaltungsleiters Küchwald
- 51 Prof. Dr.-Ing. Olaf Schlimpert – Der Ruhestand ruft
- 53 Astrid Arlt – Neue Geschäftsführerin bei der KCLW

## Beruf & Bildung

- 54 Das FSJ bei der Heim gGmbH und im Klinikum
- 56 Twinning-Projekt mit der Universität Leipzig gestartet
- 57 Der *Boys' Day* am Klinikum Chemnitz
- 58 *VOCATIUM*-Fachmesse in der Eissporthalle
- 59 Projekt Kuschelhorn

## Kultur & Soziales

- 61 *Gefahr in Verzug* für die Berufsfachschüler
- 62 Frühgeborenentreffen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
- 64 Luc Tuymans – Die Erschütterung der Sinne
- 65 Falko, der Menschenverstehere

- 66 Das Theater Chemnitz in der neuen Spielzeit
- 67 Mein Lieblingsbuch
- 68 Ehrenamtliche Familienbegleiter gesucht
- 69 Klinisches Ethikkomitee – Das Gewissen zählt
- 70 190 Schmetterlinge steigen auf – Gemeinsames Gedenken
- 72 Schmetterlingswerkstatt für die Palliativmedizin
- 74 Sommerfest des Klinikums im Wasserschloss Klaffenbach

## Kaleidoskop

- 84 Pressestimmen
- 87 Fichtelbergmarsch mit Rekordbeteiligung
- 88 Veranstaltungsvorschau für das Restaurant *Flemming*
- 89 Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht
- 90 Das Wort der Krankenhausseelsorge
- 92 Die Tagesklinik für Teddy & Co.: Familientag 2013
- 93 Unsere Fußballer holen Silber



Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden  
Zertifiziert nach *Joint Commission International*  
Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

## Klinoskop – Firmenzeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

Die Zeitschrift *Klinoskop*: nominiert für den *Health Media Award 2012*  
Verbreitete Auflage: 11.100 Exemplare

### Herausgeber:

Geschäftsführung der  
Klinikum Chemnitz gGmbH

### Beratendes Redaktionsteam:

Ludwig Heinze (Geriatrizentrum)  
B. A. (FH) Rosi Lange (Ass. Pflegedirektion)  
Enrico Merkel (Tochterunternehmen; eme)  
B. A. (FH) Claudia Reichel (Ass. PDL DS)  
Matthias Richter (Praxisanleiter, Pflegedirektion)  
Christian Rösler (Dresdner Straße 178)  
Margarita Schubert (Poliklinik GmbH Chemnitz)  
Kerstin Sommer (Flemmingstraße 2/4; ks)  
Effi Winkler (Seniorenkommission)

### Redaktionsadresse:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz  
Tel.: 0371/333-32468

### Editor und Redaktion:

Uwe Kreißig (kr)

### Redaktionsbüro:

Barbara Hansel

### Satz und Layout:

Cartell - Agentur für Citymedien  
www.cartell.de

### Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier:

HV Druck GmbH Chemnitz, www.hv-druck.de

### Titelbild:

Im Krankenhaus der Zukunft, wie ihn sich die Gesundheits- und Pflegewissenschaften vorstellen: Eine Krankenschwester mit einem akademischen Abschluss vor einem Großfeldberührungsmonitor zur Diskussion einer Diagnose.  
Foto: Wavebreak Media

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technische Notwendigkeiten dies erforderlich machen, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt und editiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 30. September 2013.

### Vorschläge für Beiträge und Themen

bitte an:  
kreissigu@skc.de

Das Klinikum Chemnitz und das  
Klinoskop als PDF im Internet:  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

Das *Klinoskop* als kosten-  
loses Online-Abo:



[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) → Aktuelles → Klinoskop



# Besuch von FDP-Landtagsabgeordneten im Klinikum

## Gesundheitspolitische Diskussion

■ Zu einem Besuch des größten Krankenhauses in Sachsen, einem Fachrundgang in der neuen Zentralen Notaufnahme sowie zu einem Hintergrundgespräch mit der Geschäftsführung kamen am 8. April 2013 Anja Jonas, gesundheitspolitische Sprecherin der FDP-Fraktion im Sächsischen Landtag, und Landtagsvizepräsident Prof. Dr. Andreas Schmalfuß ins Klinikum.

Ein wesentliches Thema des Arbeitsbesuches bildete die Höherstufung des Klinikums Chemnitz vom Krankenhaus der Schwerpunktversorgung zum Maximalversorger. „Wir sind uns einig, dass Sachsen durchaus drei Maximalversorger haben kann und das wäre auch für die Patientenversorgung sowie für speziell strukturierte Studienrichtungen wichtig“, so der Chemnitzer FDP-Landtagsabgeordnete Prof. Schmalfuß. „Das Klinikum Chemnitz geht weit über die Kriterien der Schwerpunktversorger hinaus, nicht nur in puncto Bettenkapazität, sondern vor allem im medizinischen Versorgungsgrad“, ergänzte Anja Jonas. Nicht zuletzt das hohe fachliche Niveau und eindrucksvolle wissenschaftliche Aktivitäten am Klinikum rechtfertigten den Status des Maximalversorgers für das Klinikum, so Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums.

## Verbindung von Forschung und Praxis

Zudem wurden bei der Verbindung von Forschungsthemen mit der Praxis sowie mit dem bereits erfolgreich laufenden Studiengang Medical Engineering mit der Technischen Universität Chemnitz Maßstäbe gesetzt. Der entsprechende Antrag für den Status des Maximalversorgers war am 28. Februar dieses Jahres in Dresden eingereicht worden. Prof. Klingelhöfer: „Die Ressourcen im medizinischen Bereich sind die wichtigsten Kriterien für ein Krankenhaus, insofern ist der Status Maximalversorger auch in dieser Hinsicht nicht unerheblich.“

## Überkapazitäten durch Doppelstrukturen

Die Gäste sprachen auch kontrovers geführte Themen an. Man könne von Überkapazitäten in bestimmten Disziplinen auch in der sächsischen Krankenhauslandschaft ausgehen, die in absehbarer Zeit auch in der Planung „nachgezeichnet“ werden müssten. Diese Überkapazitäten kämen



Dr. med. Heike Höger-Schmidt, Leiterin der Zentralen Notaufnahme, und Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer führten Anja Jonas und Prof. Andreas Schmalfuß durch die ZNA.



Erinnerungsfoto nach dem Hintergrundgespräch: Anja Jonas, gesundheitspolitische Sprecherin der FDP-Fraktion, Landtagsvizepräsident Prof. Dr. Andreas Schmalfuß (l.) und Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums.



nicht zuletzt durch regionale Doppelstrukturen zustande. Anja Jonas: „Wir werden die Krankenhausfinanzierung auf neue Füße stellen müssen.“

## Chemnitz wird nicht benachteiligt

Das Klinikum Chemnitz sei in jedem Fall ein wichtiger Punkt in der Krankenhausentwicklung Sachsen, ergänzte Schmalfuß: „Es ist kein Zufall, dass das Klinikum Chemnitz dieses und im kommenden Jahr 17 Millionen Euro Förderung erhält. Als Chemnitzer bin ich dagegen, immer zu argumentieren, dass wir in Dresden benachteiligt werden. Das stimmt im Übrigen so gar nicht.“ Selbstbewusstsein sei genauso wichtig wie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. „Uns ist ein offenes Ohr der Politik wichtig, um Themen in den Diskurs zu stellen.“, so Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums, zum Abschluss des Informationsaustauschs.

**Uwe Kreißig**

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Fotograf Heinz Patzig fotografierte für die *Morgenpost* Krankenschwester Christin Übermuth und Krankenpfleger Peter Schneider zur Illustration der Reportage von Redakteurin Mandy Schneider. Fotos (3): kr

## Reha in den eigenen Wänden

### Mobiles Angebot bei Ärzten und Patienten zunehmend gefragt

■ Die Heim gemeinnützige GmbH bietet seit dem Jahr 2011 gemeinsam mit dem Klinikum die Mobile Geriatriische Rehabilitation (MOREHA) an. Fachbereichsleiter Hannes Gelbhaar äußert sich im Interview über die bisherigen Erfahrungen.

#### Was ist das Besondere an der MOREHA?

Das Angebot richtet sich an SeniorInnen, für die wegen einer Erkrankung eine Rehabilitationsmaßnahme notwendig und sinnvoll ist.

#### Gibt es nicht genug stationäre und ambulante Angebote?

Oft sind es ganz alltägliche Gründe, warum ein Patient keine „gewöhnliche“ Reha durchführen kann. Da ist zum Beispiel der pflegebedürftige Ehepartner, den man nicht über einen längeren Zeitraum alleine lassen kann. Oder ich erinnere mich an eine ehemalige blinde Rehabilitandin, welche sich in einer stationären Rehaeinrichtung nicht zurechtgefunden hätte. Genau hier setzt die MOREHA an.

#### Wie läuft diese konkret ab?

Bei der MOREHA behandelt ein multiprofessionelles Rehabilitationsteam unter ärztlicher Verantwortung den Patienten in seinem gewohnten und ständigen Wohnumfeld. Sowohl der Arzt für die Erstellung des

Rehabilitationsplanes als auch die Therapeuten kommen in die Wohnung. Aufwändige Transferprozesse entfallen somit für den Rehabilitanden.

#### Ist eine herkömmliche Wohnung der angemessene Ort für eine qualitativ hochwertige Rehamaßnahme?

Selbstverständlich. Uns geht es nicht um das Erreichen von sportlichen Höchstzielen sondern die Wiedererlangung von Alltagskompetenzen. Da ist die eigene Wohnung genau der richtige Ort. Jede Treppe ist anders, und die in einer Rehaklinik sicher nicht so beschaffen, wie die Zuhause. Aber für unsere Patienten steht immer als erstes Ziel, wieder in den eigenen Wänden zurecht zu kommen. Alternativ ist die Durchführung der Reha auch in einer Kurzzeitpflege- und stationären Senioreneinrichtung möglich.

#### Wer trägt die Kosten?

In der Regel die Krankenkassen. Zuzahlungen sind im gesetzlichen Rahmen zu leisten. Der mobile Rehabilitationsdienst kümmert sich um alle Antragsformalitäten. Und wichtig: Die Mobile Geriatriische Rehabilitation belastet nicht das Budget des Hausarztes.

#### Interview: Impuls



Heim gGmbH-Mitarbeiterin Karen Aurich gehört als Ergotherapeutin zum MOREHA-Team. Neben dem ärztlichen Leiter wird dieses durch Logopäden und Physiotherapeuten der Heim gGmbH sowie dem Sozialdienst ergänzt. Fotos (2): Heim gGmbH



Hannes Gelbhaar berät bei Fragen zur Mobilien Geriatri-schen Rehabilitation. Telefon: 0371/471000

# Investition für Präzision und die Zukunft

## Grundsteinlegung für den Hybrid-Operationssaal der Gefäßchirurgie

■ Es regnete, aber man sah zufriedene Gesichter, denn ein länger diskutiertes Projekt ist nun auf den ersten Metern der Zielgeraden angekommen. Zur Grundsteinlegung des hochmodernen Hybrid-Operationssaales im Standort Küchwald des Klinikums am 10. Juni 2013 waren spätere Nutzer, Gäste und Offizielle entspannt. Und wieder einmal werden damit im Klinikum die Maßstäbe für die Region gesetzt.

### Kombination aus Operationssaal und Angiographieanlage

Der geplante Hybrid-OP stellt eine Kombination aus Operationssaal und einer vollwertigen Angiographieanlage dar. Dadurch wird es künftig möglich sein, bestimmte Gefäßoperationen am gesamten Gefäßsystem mittels 3D-Navigation ohne Röntgenstrahlung durchzuführen. Neben höherer Präzision wird parallel eine Strahlenreduktion für Patienten und Ärzte in Größenordnungen erreicht. Perspektivisch können in unserem Hybrid-OP auch aufwendigere Stents der gesamten Hauptschlagader, minimalinvasive Herzklappenimplantationen sowie weitere Anwendungen für unsere Patienten realisiert werden.



Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums, verwies in seiner Ansprache auf die Erfolge des Klinikums bei überregionalen Rankings, so in der FOCUS-Klinikliste.



Zur Grundsteinlegung wird körperlich gearbeitet: Die Klinikums-Geschäftsführer Dirk Balster und Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer und Chefarzt Dr. med. Sven Seifert (v. l.), auch die Pressefotografen schreiten zu ihrem Handwerk, die Leute vom Bau assistieren. Fotos (2): Merkel

### Erhöhte Präzision bei komplexeren Eingriffen

„Wir haben hier dann auch die Möglichkeit, einen minimal-invasiven Eingriff an den Herzklappen durchzuführen“, so Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie. Die Medizintechnik im Hybrid-OP-Saal erlaubt es dem Operateur, während der Operation zeitgleich die behandelten Gefäße in farbigen 3D-Aufnahmen zu verfolgen, um zum Beispiel den Sitz eines Stents oder das OP-Ergebnis parallel begutachten zu können. Die erhöhte Präzision bei komplexeren Eingriffen, so auch an der Halsschlagader, wird den Patienten zugutekommen.

### Über 1000 Patienten pro Jahr

Für den neuen Hybrid-Operationssaal sowie die Erweiterung des Zentralen OP-Saals im Standort Küchwald werden Investitionen von rund 6,1 Millionen Euro aus Eigenmitteln realisiert. Über 1000 Patienten sollen im neuen OP-Saal operiert werden, im Gefäßzentrum

des Klinikums insgesamt 2000 Patienten. Investitionen in moderne Medizintechnik seien für die drittstärkste medizinische Kraft im Freistaat nach den Uniklinika in Dresden und Leipzig von erheblicher Bedeutung, so Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums.

### Gefäßmedizin mit interdisziplinärer Ausrichtung

Die Gefäßmedizin am Klinikum Chemnitz hat eine interdisziplinäre Ausrichtung mit Angiologie und Radiologie. Mittlerweile bildet die Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie das größte Gefäßzentrum in Mittel- und Ostsachsen nach Anzahl der behandelten Patienten und Bettenzahl. Zudem ist die Klinik ein endovaskuläres Zentrum und Aortenzentrum. Seit vier Jahren findet ein kontinuierlicher Ausbau der minimalinvasiven Techniken statt.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

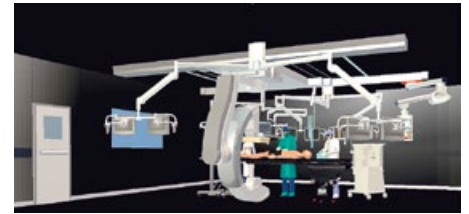




Bürgermeister Berthold Brehm als Vorsitzender des Aufsichtsrates des Klinikums wünschte den Projektbeteiligten sowie den späteren Nutzern eine glückliche Hand. Fotos (5): KreiBig



Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums, hob auch die ökonomische Bedeutung des Projekts Hybrid-OP heraus.



Computerdarstellung des Hybrid-OPs im Klinikum. Grafik: Ingenieurbüro Tippmann



Die Kartusche, die kurz danach in den Grundstein des Hybrid-OPs einbetoniert wird, nach Tradition gefüllt mit aktuellen Ausgaben des *Klinoskops*, einer Tageszeitung sowie 8,88 Euro in unterschiedlichen Münzen und einem 5 Euro Schein.



Für die *Chemnitzer Morgenpost* war Redakteurin Mandy Schneider zur Berichterstattung vor Ort.



Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, wird mit dem Ärzteteam seines Bereichs Hauptnutzer des Millionenprojekts.



Projektcomputergrafik des Gebäudes für den neuen Hybrid-OP im Standort Küchwald. Inzwischen wurde die Ausführungsplanung in Absprache mit dem Denkmalschutz der Stadt abgestimmt. Die Fassade wird nun in Putz mit dem Farbton weiß sowie partiell mit einer Aluwelle ausgeführt. Grafik: Krämer & Partner



# Pflegekräftemangel und Professionalisierung in der Pflege – ein Widerspruch?

Interview mit Prof. Dr. phil. Matthias Zündel von der Evangelischen Hochschule Berlin

■ In der Presse ist in der jüngsten Zeit viel über den Mangel an Pflegekräften zu lesen. Allein in Sachsen fehlen nach Angaben der Wohlfahrtsverbände 30.000 von ihnen. Sie prognostizieren dabei, dass sich in den nächsten Jahren diese Situation noch verschlimmern wird. In noch nicht einmal zehn Jahren sind die Hälfte aller Sachsen über 65 Jahre alt. Der Bedarf an sozialen Dienstleistungen steigt, gleichzeitig sinken die Bewerberzahlen für diese Berufe. Vor diesem Hintergrund sind aus der Politik Forderungen zu hören, auch leistungsschwächere Schüler für den Pflegeberuf zu qualifizieren. Wie passt es da, dass im internationalen Kontext eine Akademisierung der Pflege gefordert wird, um die künftigen Anforderungen in der Gesundheits- und Pflegeversorgung zukunftsweisend zu gestalten?

Genau dieser Herausforderung hat sich vor zehn Jahren die Evangelische Hochschule in Berlin gestellt und den Modellstudiengang „Bachelor of Nursing“ ins Leben gerufen. Dabei erwerben die Studenten neben ihrer Ausbildung zum/r Gesundheits- und Krankenpfleger/-in auch einen akademischen Abschluss. Wir sprachen mit dem Studiengangleiter Prof. Dr. Matthias Zündel.



Prof. Dr. phil. Matthias Zündel Foto: privat

**Herr Prof. Zündel, was waren die Beweggründe für die Einführung des Studiengangs Bachelor of Nursing an Ihrer Hochschule im Jahr 2004?**

Die Evangelische Hochschule hat damals viel Innovationspotential in den Pflegeberufen gesehen. Die traditionelle Ausrichtung der Pflege als rein medizinischer Assistenzberuf ist in den 90er Jahren aufgebrochen worden. Nicht nur an unserer Hochschule wurde die Notwendigkeit gesehen, auch in Deutschland Pflegekräfte akademisch auszubilden, um sie für die immer komplexeren Anforderungen im Gesundheitswesen zu qualifizieren. Wir wollen Pflegekräfte befähigen, wissenschaftlich begründet zu arbeiten, Konzepte zu entwickeln, selbstständig zu denken. Nicht zuletzt wollten wir dazu beitragen, Pflege in Deutschland an den europäischen Standard anzugleichen.

**Was ist die Besonderheit an Ihrem Studiengang?**

Wir bieten zwei Berufsabschlüsse in vier Jahren an. Die Studenten erwerben sowohl praktisches Wissen in ihrer Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger als auch Kenntnisse und Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten, für die professionelle Information, Beratung und Anleitung, für die Organisation und Steuerung von Versorgungsprozessen. Zudem wird durch den akademischen Abschluss eine Durchlässigkeit in Bezug auf weiterführende Studiengänge erreicht, die Bandbreite der beruflichen Entwicklung erweitert sich. Unsere Studenten haben zudem einen Doppelstatus als Auszubildende und Studierende und damit auch alle Vorteile aus diesen beiden Welten. Sie erhalten eine tarifliche Ausbildungsvergütung, die auch die Finanzierung des Studiums weniger problematisch gestaltet. Die theoretische Ausbildung erfolgt an der Hochschule. Es wechseln sich Praxis und Theorie ab, nach drei Jahren erfolgt die Prüfung zum/r



Im Krankenhaus der Zukunft, wie ihn sich die Gesundheits- und Pflegewissenschaften vorstellen: Eine Krankenschwester mit einem akademischen Abschluss vor einem Großfeldberührungsmonitor zur Diskussion einer Diagnose. Foto: Wavebreak Media

Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, nach vier Jahren kann dann der Bachelorabschluss erworben werden.

**Gibt es einen Unterschied in der Ausbildung zum/r Gesundheits- und Krankenpfleger/-in?**

Nicht im Wesentlichen. Die Studenten haben jedoch einen zusätzlichen Praxiseinsatz in einer Beratungsstelle und im Qualitätsmanagement. Ansonsten absolvieren sie ihre Praxisdurchläufe wie alle anderen auch in unseren neun Kooperationskrankenhäusern.

Prof. Dr. phil. Matthias Zündel ist ausgebildeter Krankenpfleger und arbeitete unter anderem auf einer geriatrischen Station. Er übernahm verschiedene Dozententätigkeiten, so für die Hans-Böckler-Stiftung, und arbeitete als studentischer Mitarbeiter in der Fachrichtung Pflegepädagogik. Es folgten Forschungsstipendien und eine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bremen, an der er auch promovierte. Im Jahr 2009 erfolgte der Ruf an die Evangelische Hochschule Berlin für die Professur Pflegewissenschaft.

**Zugangsvoraussetzungen für die Zulassung für den Bachelor of Nursing an der EH-Berlin sind die Allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife (oder eine andere gesetzlich vorgesehene Studienberechtigung) und ein Vertrag mit einem Kooperationspartner der EHB. Weitere Informationen: [www.eh-berlin.de](http://www.eh-berlin.de)**

**Es gibt seitens der Ärzteschaft starke Vorbehalte bzw. auch Kritik an der Professionalisierung der Pflege, die vor allem auch aus der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) kommt. Kürzlich war in der *Ärztezeitung* dieser Kommentar zu lesen: „Man brauche keine akademisierten Pflegekräfte, die Doktoren spielen.“**

**Wie begegnen Sie derartigen Ansichten?**

Schon jetzt gibt es immer mehr chronische Patienten, die eine immer komplexere Versorgung, Betreuung und Beratung in den unterschiedlichsten Sektoren des Gesundheitssystems erfordern. Dies ist nicht allein durch Ärzte zu bewältigen, deren Arbeitsbelastung in den letzten Jahren ja ebenso gestiegen ist. In der Realität übernimmt Pflege zunehmend ärztliche Tätigkeiten, die Experten für Wund- oder Inkontinenzversorgung sind in der Pflege zu finden. Eine Polarisierung in der Diskussion ist nicht zielführend. Vielmehr muss sich Pflege neue Handlungsfelder erschließen. Ich denke da zum Beispiel an die eben angesprochene Wundversorgung, die Versorgung und Betreuung von Patienten mit Demenz oder aber auch die Fallsteuerung. Ein gutes Case-Management muss keine ärztliche Tätigkeit sein, die Planung von der Aufnahme bis zur Entlassung und evtl. häuslicher Versorgung ist ein Aufgabengebiet, welches durch kompetente und gut ausgebildete Pflegekräfte geleistet werden kann. Im Übrigen arbeiten viele Ärzte kollegial mit Pflegekräften zusammen. Für diese stellt sich die Frage beispielsweise nach der Übernahme ärztlicher Tätigkeiten gar nicht. Sie ist längst Versorgungsrealität. Welcher Arzt möchte sich auch gern tiefgründig mit 50 verschiedenen Wundaufgaben oder Inkontinenzeinlagen beschäftigen? Hier macht eine Spezialisierung der Pflegekräfte Sinn, sie entlastet Ärzte und ist nicht nur betriebswirtschaftlich sinnvoll.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, ist es erforderlich, dass Pflegekräfte ein komplexes Fallverständnis entwickeln, das heißt auch, mit den Patienten und aus ihrem sozialen Kontext heraus Bedürfnisse erkennen, zu diskutieren sowie wissenschaftlich fundiert und begründet Versorgung zu planen und durchzuführen sowie Veränderungen anzustoßen und zu begleiten.

**Wie passt dieser Anspruch zu der Aussage einiger Politiker: „Pflegen kann jeder“?**

Ich favorisiere hierzu eine stufenweise Verteilung der Verantwortung innerhalb der Pflege. So muss es sowohl akademisierte Pflegekräfte am Patientenbett geben, die auch eine größere Verantwortung übernehmen, als auch Pflegekräfte, die lediglich Durchführungsverantwortung tragen. Wir möchten in unserem Studiengang diese akademisierten Pflegekräfte für das Patientenbett ausbilden – nicht für das Pflegemanagement. Unsere Studenten sollen ihre Kompetenz dort einbringen, hier liegt auch der Schwerpunkt unserer pflegewissenschaftlichen Ausbildung.

**Wo sehen Sie die Pflege in zehn Jahren?**

Durch die geplante Zusammenführung der drei Ausbildungsberufe „Große“ Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege wird es zu einer Generalisierung in der Ausbildung kommen, Spezifik wird verloren gehen. Hier muss überlegt werden, wie Spezialisierung und Vertiefung erreicht werden kann. Eine Stufenbildung und eine höhere Durchlässigkeit in den Pflegeberufen sind notwendig. Die schon angesprochene Hierarchisierung in der Pflege kann dazu einen Beitrag leisten. Und die Pflege muss sich fragen, welche Aufgaben sie zukünftig im Gesundheitswesen übernehmen will. Alles ist durch die Medizin allein nicht mehr zu bewältigen.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihres Studienganges?**

Derzeit studieren 35 Studenten im ersten Studienjahr. Wir werden ab dem Wintersemester 2013/2014 den Bachelor of Nursing auch für Hebammen öffnen. Schön wäre es, dass aus unserem Modellstudiengang ein ganz normaler zweiter Weg innerhalb der Pflegeausbildung wird.

**Interview:**

**Pflegewirtin B. A. (FH) Claudia Reichel**

Assistentin der Pflegedirektion  
Standort Dresdner Straße

## Aktiv im Alter – warum nicht

■ Mit einem Informationsstand beteiligte sich das Klinikum an der Aktiv im Alter im Chemnitzer Vita-Center vom 6. bis 8. Mai dieses Jahres. Kolleginnen und Kollegen aus der Klinik für Innere Medizin II, des Geriatriezentrums, der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik sowie der Poliklinik GmbH Chemnitz und des Schlaganfallbüros waren vor Ort, um eine Vielzahl persönlicher Informationsgespräche zu führen. (red)



Am Stand des Klinikums war immer Betrieb.



Stargäste auf der Showbühne der Aktiv im Alter im Chemnitzer Vita-Center: Monika Hauff und Klaus-Dieter Henkler. Fotos (2): kr



# Eine großartige Leistung, auf die wir alle stolz sein können

## 4. Rezertifizierung nach *Joint Commission International* erfolgreich bestanden

■ Nun sind schon wieder drei Monate vorbei, und alle Anspannung hat sich gelöst. Ein gesamtes Unternehmen von dieser Größenordnung auf eine so wichtige „Prüfung“ vorzubereiten, bedarf vieler helfender Mitarbeiter. Seit dem Jahr 2011 haben wir systematisch mit den Vorbereitungen für die Rezertifizierung begonnen. Die Task Forces und Arbeitsgruppen erhielten vom Qualitätsmanagement Arbeitsaufgaben, die sich zum einem aus dem Prüfbericht und zum anderen aus der Neuauflage der Standards von Joint Commission International (JCI) ergaben. Meist monatlich fanden dazu Treffen statt, die Ergebnisse wurden in Form von Leitlinien und Prozessänderungen in den unterschiedlichsten Gremien vorgestellt und umgesetzt.

### Verzicht auf Voraudit

Erstmalig haben wir bei der diesjährigen Rezertifizierung auf ein Voraudit verzichtet, weil wir mit den bereits durchgeführten Zertifizierungen große Erfahrungen gesammelt haben. Doch damit nicht genug. Den Gutachtern kam es ebenso darauf an, wie diese Neuerungen und Änderungen im ganzen Unternehmen gelebt werden. Auch für die Gutachter war es wieder eine Herausforderung, ein Krankenhaus dieser Größenordnung innerhalb einer Woche zu überprüfen.

### Etwas gemeinsam geschafft

Alle Leitlinien und Arbeitsanweisungen wurden am ersten Tag gelesen und im Verlauf



Das JCI-Auditorenteam 2013 im Klinikum: Stewart M. Hamilton, Bernadette Teahan, Teamleiterin Marlis Daerr, Sally Gallagher und Franklin Lindolf Bloedorn (v. l.).

vor Ort überprüft. Die Gutachter haben sehr wohl registriert, was wir seit der Rezertifizierung im Jahr 2010 geschaffen haben – jeden Morgen wurde dies in der Auswerterunde zum Ausdruck gebracht. Marlies Därr, die Leiterin der Prüfkommision, die bereits zum dritten Mal bei uns als Prüferin (2000/2010/2013) tätig war, kennt inzwischen die Mitarbeiter und das Klinikum. Die Rezertifizierung haben wir gemeinsam geschafft, weil wir verstanden haben, warum die Standards für die Patienten wichtig und dem Krankenhaus dienlich sind und welcher Sinn sich hinter den Anforderungen der JCI verbirgt.

fortsetzen und Themen aus dem Prüfbericht der JCI bearbeiten. Dazu zählen unter anderen folgende Schwerpunkte:

- Verbesserung der Dokumentation hinsichtlich der Anordnungen und Eintragungen
- Integration aller am Behandlungsplan beteiligten Berufsgruppen
- Überprüfung aller Prozesse hinsichtlich der Einhaltung der Leitlinien und Arbeitsanweisungen

### Chemnitz ist die Referenz

Im Qualitätsmanagement-Kollegenkreis wird immer auf Chemnitz geschaut, was wir machen, wie wir uns verhalten, welchen Weg wir einschlagen. Chemnitz wird inzwischen als Leuchtturm in der QM-Branche gesehen. Und Leuchttürme stehen fest in der Brandung.

Wir danken allen Beteiligten unseres Klinikums und auch allen Beteiligten aus den Tochtergesellschaften für die hervorragende Arbeit und die Leistungen im Vorfeld und während der Zertifizierung.

**Kerstin Sommer, MBA**  
**Dr. med. Axel Müller**  
JCI-Zertifizierungsverantwortliche  
des Klinikums Chemnitz

### Der Auftritt als Team

Dabei ist es uns gelungen, als Team aufzutreten. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Ihren Einsatz und Ihr großes Engagement herzlich bedanken. Durch die erfolgreiche Rezertifizierung konnte die Qualität der Patientenversorgung und die Leistungsfähigkeit unseres Krankenhauses erneut unter Beweis gestellt werden.

Über 1200 messbare Elemente wurde von den Gutachtern der JCI bewertet. Nur 16 messbare Elemente konnten wir nicht erfüllen. Am Ende zählt das Gesamtergebnis von 97,5%. Zum Bestehen benötigt man 90% – eine tolle Leistung. Nach der Sommerpause werden wir den kontinuierlichen Verbesserungsprozess



Kerstin Sommer (r.), Qualitätsmanagementbeauftragte des Klinikums, freute sich nach der Verkündung der Werte mit Apothekerin Ulrike Georgi zu Recht über das Ergebnis.  
Fotos (3): Kreißig





Die wertvolle Urkunde: Das Klinikum Chemnitz ist das einzige Krankenhaus in Deutschland, das eine viermalige Rezertifizierung nach *Joint Commission International* erreicht hat und das einzige Klinikum in Sachsen, das dieses Qualitätssiegel tragen darf.

## You would be my hospital

Das Klinikum ist das einzige Krankenhaus in Deutschland mit diesem Status

■ Die Klinikum Chemnitz gGmbH hat als erstes Krankenhaus in Deutschland die vierte Rezertifizierung nach den anspruchsvollen Kriterien von *Joint Commission International (JCI)* erreicht. Gegenwärtig verfügen in Deutschland lediglich drei Krankenhäuser über diese Zertifizierung nach *JCI*: neben dem Klinikum noch ein Haus in Berlin und in Koblenz. Die Urkunde von *JCI* mit Sitz in Oak Brook / USA erreichte uns Ende Mai auf dem Postweg.

„Wir wollen nicht kritisieren, aber wir wollen verstehen und lernen, welche Überlegungen hinter Handlungen und Anweisungen stehen“, so Marlies Daerr, die Leiterin des *JCI*-Teams, am Morgen des ersten Zertifizierungstages. „Ein Patient ist Patient, weltweit, und die Handlungen der Pflege sind sich sehr ähnlich“, ergänzte die erfahrene Auditorin. Es gelte nicht nur bei einer Zertifizierung, Regeln einzuhalten und sich nicht selbst eigene Regeln zu schaffen. Und Marlies Daerr riet vorab von Tricks ab, um das Ergebnis zu beeinflussen: „Ein *Survey* ist nicht zu Ende, bevor er zu Ende ist. Wenn wir etwas gefunden haben, sollte man diese entdeckten Fehler nicht an anderer Stelle über Nacht anpassen.“ Das sei auch nicht im Sinne der Patienten. „Wir wollen, dass 1200 Elemente verstanden sind und beachtet werden.“

## Internationales Auditorenteam

Fünf Auditoren aus den USA, Brasilien, Schottland und Irland begutachteten in einer Woche in den drei Standorten des Klinikums 370 Standards mit rund 1200 messbaren Elementen in Medizin, Pflege und Sicherheit. Im Ergebnis konnten 1155 Messelemente im Klinikum Chemnitz komplett erfüllt werden. Dies entspricht einem Erreichungsgrad von 97,5 %, der im internationalen Vergleich als sehr hoch gilt. Die Quote beweist auch, dass die Erfüllung der strengen Anforderungen von *JCI* unseren Mitarbeitern im Klinikum ein tägliches Anliegen ist. „Die Mitarbeiter des Klinikums haben eine große Leistung als Team erbracht“, fasste Marlies Daerr die Ergebnisse der Auditwoche zusammen, die im April stattfand.

## Das Beste gegeben

*Joint Commission International Accreditation* gilt als der weltweit anspruchsvollste Zertifizierungsstandard für Krankenhäuser und ermöglicht damit den Vergleich von Kliniken über Kontinente. Die Rezertifizierung ist



Auditor Dr. Stewart M. Hamilton bei der Begutachtung eines Medikamentschranks in der Zentralen Notaufnahme.



Krankenschwester Yve Schultze, Leiterin der Palliativstation im Küchwald, erläutert Auditorin Sally Gallagher von *Joint Commission* Patientenakten, Übersetzer Hartmut Voigt assistiert.



Auditorin Bernadette Teahan und Karin Nönnig, Case-Managerin der Klinik für Radioonkologie, analysieren gemeinsam Daten, Übersetzerin Claudia Koch unterstützt. Fotos (5): Modrow / Tränkner



zugleich die offizielle Bestätigung durch JCI, dass im Klinikum Chemnitz medizinische Behandlung und Pflege sowie die Patientensicherheit seit der Erstbegutachtung im Jahr 2000 kontinuierlich auf einem hohen Niveau gewährleistet sind. „Wir sind glücklich über diese Empfehlung. Das ist eine besondere Leistung für unsere Patienten und die Chemnitzer Bürger. Wir dürfen sie auch als großartige Wertschätzung für die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen. Jeder Einzelne hat in seinem Verantwortungsbereich das Beste gegeben“, äußerte Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikums. Seit dem Jahr 2000 sei es auch Dank der Hilfe durch *Joint Commission International* gelungen, die Qualität im Klinikum zu verbessern.

„Die erneute Zertifizierung hilft, hohe Qualität mit hoher Sicherheit zu verknüpfen. Zugleich haben wir echte Messpunkte, immer kritisch unsere Prozesse in Medizin und Pflege zu hinterfragen und damit weiterentwickeln zu können“, meinte Kerstin Sommer, Qualitätsmanagementbeauftragte des Klinikums. „Die Rezertifizierung bedeutet zugleich die Mitgliedschaft in einem exklusiven Club: Weltweit sind nur 419 Krankenhäuser durch JCI zertifiziert, in Europa nur 75, in Deutschland nur drei. Das ist hervorragend“, so Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz.

## „Wir alle fühlen uns bei Ihnen sehr wohl“

Das Warten im Konferenzzentrum Flemingstraße auf die Verkündung des Teams geriet für die Anwesenden zur Nervenprobe. „Wir beglückwünschen Sie zu den Anstrengungen, denen Sie sich mit dieser vierten Rezertifizierung unterzogen haben“, eröffnete Marlies Daerr ihre abschließenden Worte. Einige Beanstandungen, die es bereits vor drei Jahren gegeben habe, seien wieder aufgetaucht, „damit ist dieser Standard nicht erfüllt“. Aber Prozesse werden in Kliniken auch verändert, weil die Prüfer Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert hätten. „Sie wissen, was eine gute Behandlung ist, Sie wissen, was gute Pflege ist“, so Marlies Daerr und sie ergänzte kurz vor ihrer Abreise: „Wir alle fühlen uns bei Ihnen sehr wohl, wenn wir einmal medizinische Hilfe benötigen, würden wir zu Ihnen kommen. You would be my hospital.“ In Deutsch: „Sie sind mein Krankenhaus.“

**Uwe Kreißig**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



Assistenzärztin Csilla Vincze und Stationsärztin Ursula Hämmerer von der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik im Gespräch mit Auditorin Marlies Daerr (v. l.).



Marlies Daerr absolvierte in Chemnitz ihren 200. „Survey“ weltweit, und Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (l.) und Dipl.-Oec. Dirk Balster überreichten ihr zu diesem Anlass ein personalisiertes Erinnerungszertifikat.



Auditor Dr. Stewart M. Hamilton bespricht mit Pflegedienstleiterin Ute Ziesche Dokumente, Anna-Maria Senior (r.) übersetzt.



# Impressionen der 4. Rezertifizierung durch Joint Commission International

Klinikum Chemnitz

Standorte Flemmingstraße, Küchwald und Dresdner Straße

15. bis 19. April 2013



Fotos: Tränkner / Modrow / Kreißig











# Palliativmedizin und Ethik

## Medizinische und pflegerische Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung und Ernährung am Lebensende

■ Um sich mit palliativmedizinischen Themenschwerpunkten auseinanderzusetzen, fand sich das klinische Ethikkomitee der Klinikum Chemnitz gGmbH zu einer In-House-Schulung ein. Unter dem Thema „Palliativmedizin – Medizinische und pflegerische Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung und Ernährung am Lebensende“ waren Yve Schulze, Stationsleiterin der Palliativstation, und die ärztliche Leitung der Palliativstation als fachliche Referenten eingeladen.

Nach einer Einführung über palliativmedizinische Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten, gesetzliche Grundlagen und ethische Behandlungsprinzipien wurde die Palliativstation unserer Klinik vorgestellt. Anhand eines virtuellen Stationsrundganges konnte sich jeder Teilnehmer ein Bild von der sanierten und individuell gestalteten Station im Haus 12, Standort Küchwald des Klinikums machen.

### Vielfältige palliative Behandlungsansätze

Im Anschluss wurden anhand verschiedener körperlicher Symptome die vielfältigen palliativen Behandlungsansätze durch ein in der Palliativmedizin typisches multimodales Behandlungskonzept erklärt. Dabei wurde die Zusammenarbeit des multiprofessionellen Teams aus Pflege, Sozialdienst, Physiotherapie, Psychologie, Ergotherapie, Seelsorge und Kunsttherapie deutlich.

Einen Schwerpunkt der Diskussion bildete die Auseinandersetzung mit den Fragen der Ernährung am Lebensende. In einem Vortrag wurden fachliche Grundlagen und Handlungshilfen für die Entscheidungsfindung zu

In Zusammenfassung dieser In-House-Schulung des Ethikkomitees ist festzustellen, dass das Interesse an den ethischen Entscheidungsfragen am Lebensende groß ist. Die individuelle Entscheidungsfindung kann dabei durch die Vermittlung theoretischer Grundlagen unterstützt und sollte entsprechend geschult und vermittelt werden. Dazu bieten Schwester Yve Schulze und Dr. Madlen Wunsch auch Weiterbildungen am Bildungszentrum des Klinikums an.

Fragen der Ernährung und Infusionstherapie am Lebensende erarbeitet. Bereits in den Grundsätzen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbegleitung aus 2011 steht im Absatz I: „Die Hilfe besteht in palliativmedizinischer Versorgung und damit auch in Beistand und Sorge für die Basisbetreuung. Dazu gehören nicht immer Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr, da sie für Sterbende eine schwere Belastung darstellen können. Jedoch müssen Hunger und Durst als subjektive Empfindungen gestillt werden.“

### Entscheidend ist der Wille des Patienten

Aus der Literatur und der praktischen Erfahrung ist bekannt, dass Flüssigkeitssubstitutionen in der letzten Lebensphase zu Hyperhydratation, Ödembildung, Schleimproduktion und Luftnot und damit zu den Patienten belastenden Symptomen führen können. Andererseits sehen wir friedliche Sterbeverläufe ohne Flüssigkeitssubstitutionen. Durch eine konsequente Mundpflege, zum Beispiel mit Lieblingsgetränken des Patienten oder fettenden und schleimhautpflegenden

Substanzen wie Sahne, geben die Patienten kein Durstgefühl an. Bei der Entscheidung für oder gegen eine Flüssigkeitssubstitution ist eine genaue Differenzierung, ob ein akuter Volumenmangel, zum Beispiel durch eine Blutung, Erbrechen oder Diarrhoe vorliegt, oder ob es sich um eine physiologische Dehydratation in der Sterbephase handelt, wichtig. Akute Flüssigkeitsverluste müssen entsprechend ausgeglichen werden. Eine Dehydratation durch die physiologischen Veränderungen in der letzten Lebensphase muss hingegen nicht mit Flüssigkeitssubstitutionen behandelt werden. Wichtig bei der Entscheidungsfindung ist der Wille des Patienten oder des gesetzlichen Vertreters und die Kommunikation über Vor- und Nachteile der Flüssigkeitsgabe mit den Angehörigen, um Ängste und Sorgen, dass der Patient verhungert oder verdurstet, zu nehmen.

### Symbolismus muss vermieden werden

Besprochen wurde in diesem Zusammenhang auch die Anlage von PEG-Sonden bei terminal Kranken. In einem terminalen



Das Sterben eines geliebten Menschen ist für Nahestehende ein großes Problem. Foto: iStockphoto



Krankheitsstadium muss die Indikation sehr kritisch geprüft werden. Symbolismus „...damit überhaupt etwas geschieht...“ muss vermieden werden. Auch bei dieser Entscheidung hat der Patientenwille oberste Priorität. Klinisch muss beurteilt werden, ob ein Hunger- oder Durstgefühl besteht und ob dieses nicht auf oralem Weg gestillt werden kann. Die orale Ernährung sollte in der palliativen Situation auch als Möglichkeit zu liebevoller Zuwendung und Kommunikation begriffen werden. Belegt wurden diese Fakten mit Ergebnissen aus klinischen Studien zur PEG-Anlage bei Demenzpatienten.

Nach entsprechenden praktischen Fallbeispielen wurde dieses Thema intensiv vom Auditorium diskutiert und es zeigte sich, dass mit Kenntnis der entsprechenden theoretischen Grundlagen im klinischen Alltag bessere Entscheidungen im Sinne des Schwerkranken und oft sterbenden Patienten getroffen werden können.

## Palliative Sedierung

Einen weiteren Themenschwerpunkt bildete die palliative Sedierung, da diese oft eine ethisch kontrovers diskutierte medizinische Handlung darstellt. Palliative Sedierung oder Palliative Sedierungstherapie (PST) ist der Einsatz sedierend wirkender Medikamente mit dem Ziel, durch eine Bewusstseinsminderung unerträgliches Leiden bei sonst therapie-refraktären Symptomen zu lindern. Unerträgliches Leid wird dabei nach Empfehlung einer internationalen Expertengruppe als die individuell und subjektiv empfundene Intensität von Symptomen, deren andauerndes Empfinden oder Erleben so belastend ist, dass sie von einem Patienten nicht akzeptiert werden kann, definiert.

Bei nicht einwilligungsfähigen Patienten kann die Einschätzung von Angehörigen und / oder Begleitern zur Beurteilung der Leidensakzeptanz herangezogen werden. Die Indikation zur palliativen Sedierung kann nur gestellt werden, wenn

keine weiteren Maßnahmen Linderung versprechen, nur Maßnahmen mit intolerablen Nebenwirkungen zur Verfügung stehen oder nicht in einer angemessenen Zeit Linderung verschaffen würden. Vor Einleitung der palliativen Sedierung ist eine Diskussion im Behandlungsteam sowie mit dem Patienten und den Angehörigen erforderlich. Es ist zu prüfen, ob alle medizinischen, psychologischen, sozialen, spirituellen Aspekte der Symptomkontrolle ausgeschöpft sind. Eine offene und klare Kommunikation und Dokumentation über die Therapieziele, die verwendeten Medikamente und die Dosierungen ist extrem wichtig, um eine klare Abgrenzung zur aktiven Sterbehilfe zu ermöglichen.

Im Anschluss an die Vermittlung der theoretischen Grundlagen wurde auch zu diesem Thema anhand von Patientenbeispielen rege diskutiert.

**Dr. med. Madlen Wünsch**  
Oberärztin in der Palliativstation  
Klinik für Radioonkologie

## Interdisziplinäre Zusammenarbeit

### 3. Qualitätszirkel des Traumanetzwerks Westsachsen

■ Das Traumanetzwerk Westsachsen ist mit 29 kooperierenden unfallchirurgischen Kliniken eines der größten Netzwerke innerhalb Deutschlands. Dabei ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit Regularien der Zusammenarbeit zu entwickeln und umzusetzen. Nun steht mit der Optimierung der Ergebnisqualität die nächste Aufgabe an. Es wurde aus diesem Grund ein Qualitätszirkel gegründet, der zweimal im Jahr stattfindet, wobei man sich auf wichtige Themenkreise der Traumaversorgung verständigt. Gleichzeitig bietet diese Veranstaltung die Möglichkeit des Gedankenaustausches mit den Rettungssystemen und den Rehabilitationseinrichtungen sowie mit Fachkollegen anderer Disziplinen, die einen wichtigen diagnostischen und therapeutischen Beitrag bei der Polytraumabehandlung in unseren Krankenhäusern leisten.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit spielt bei kaum einer Verletzung eine solch große Rolle wie bei der Thoraxverletzung. Bei dieser häufig auftretenden Verletzung können die Folgen lebensbedrohlich oder gar tödlich sein. Diese Problematik bildete den inhaltlichen Schwerpunkt des 3. Qualitätszirkels am 8. Juli dieses Jahres im Konferenzzentrum des Klinikums Chemnitz. Namhafte Kolleginnen und Kollegen ihrer Fachgebiete stellten dabei moderne Diagnostik- und Therapiestrategien dar, die im Anschluss eine gemeinsame Diskussion fanden. (red)



Referenten beim 3. Qualitätszirkel des Traumanetzwerks Westsachsen: Prof. Dr. med. Christoph Josten (Klinikdirektor der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Universitätsklinikum Leipzig), Dr. med. Johannes Fakler (Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Universitätsklinikum Leipzig), Dr. med. Matthias Weise (Medizinische Klinik und Poliklinik III, Universitätsklinikum Dresden), Prof. Dr. med. Robert Grützmann (Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Dresden), Dr. med. Ludwig Schütz (Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Klinikum Chemnitz), Priv.-Doz. Dr. med. Otto Eichelbrönnner (Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Klinikum Chemnitz) und Marian Klenske (Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, Klinikum Chemnitz; v. l.). Foto: KreiBig

# Gemeinsam an den Start - gemeinsam ins Ziel

## 8. Chemnitzer Firmenlauf am 4. September 2013

■ Alle Mitarbeiter des Klinikums und der Tochtergesellschaften sind wieder herzlich eingeladen, am Chemnitzer Firmenlauf 2013 teilzunehmen. Der Startschuss für die achte Auflage fällt am 4. September auf der Brückenstraße.

Ein gemeinsames Lauferlebnis mit Kolleginnen und Kollegen im Team unterstützt nicht nur die Gesundheit, sondern sorgt zudem für positive Effekte beim Betriebsklima, fördert den Teamgeist und ist von einer besonderen Motivation begleitet.

### Kontakt und Information für die Mitarbeiter des Klinikums Chemnitz:

Enrico Merkel  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 0371/333-32440  
Fax: 0371/333-32442  
e.merkel@skc.de

Das Anmeldeformular für das Klinikum finden Sie im Intranet. Anmeldeschluss ist der 16. August 2013.

Weitere Informationen:  
[www.firmenlauf-chemnitz.de](http://www.firmenlauf-chemnitz.de)

Im vergangenen Jahr gelang es den Läufern des Klinikums in der Wertung *Sportlichste Firma* mit 26 Mannschaften und insgesamt 163 Läufern zu führen. Bis dahin war noch keine Firma mit einer derart hohen Teilnehmerzahl an den Start gegangen. Nicht allein die sportliche Leistung steht beim Firmenlauf, der erneut professionell von den *Sportmachern* organisiert wird, im Mittelpunkt, er steht vor allem für das Entdecken neuer Teamstärke. (red)



Pünktlich zum Start des letztjährigen Laufes hörte der Regen auf. Und danach waren unsere Läuferinnen und Läufer des großen Teams Konzern Klinikum Chemnitz begeistert über das gemeinsame Erlebnis. Foto: Archiv / Kreißig



Referenten beim Chemnitzer Depressionssymposium: Dr. med. Thomas Barth (Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, Klinikum Chemnitz), Dr. med. Christine Wagner (Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, Lößnitz), Priv.-Doz. Dr. med. Dietrich Ebert (Oberarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, Klinikum Chemnitz) und Dipl.-Med. Maria Bock (Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Leipzig; v. l.). Foto: Toth

## Differenziertes diagnostisches Vorgehen

### Chemnitzer Depressionssymposium der Klinik für Psychiatrie

■ Die Vielschichtigkeit depressiver Erkrankungen, aber auch die Unschärfe des Begriffs Depression erfordert ein differenziertes diagnostisches und therapeutisches Vorgehen. Trotz vielfältiger Forschungsergebnisse im Bereich depressiver Erkrankungen, neuer Leitlinien, hochkarätiger Fachtagungen und Projekte zum Thema Prävention, Diagnostik und Behandlung der Depression in all ihren Facetten, erhält bislang nur ein Teil der depressiv erkrankten Patienten eine optimale Versorgung.

Zum Chemnitzer Depressionssymposium unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik Mitte März im Wasserschloss Klaffenbach wurden daher der aktuelle Stand des Wissens und die

Schlussfolgerungen für den ärztlichen Alltag präsentiert und gemeinsam diskutiert, um eine zielgerichtete multiprofessionelle Therapie von Anfang an zu ermöglichen und unseren Patienten Lebensqualität zurückzugeben. (red)



# Klinikum Chemnitz gehört zu Deutschlands 100 besten Krankenhäusern

Magazin FOCUS: TOP Nationales Krankenhaus 2013

Das Klinikum Chemnitz gehört wieder zu Deutschlands 100 besten Krankenhäusern, wie in der Ausgabe Juni / Juli der Zeitschrift FOCUS Gesundheit berichtet wird. Das Chemnitzer Klinikum wird auf Platz 88 geführt und ist im Ranking zugleich auch bestes nichtuniversitäres Krankenhaus im Freistaat Sachsen. In Deutschland gibt es gegenwärtig rund 2000 Krankenhäuser, im Freistaat arbeiten 80 Einrichtungen. „Wir freuen uns sehr über diese Position im FOCUS. Zum wiederholten Male hat das Klinikum Chemnitz hervorragend in einem deutschlandweiten Klinikranking abgeschnitten“, so Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH.

## Deutschlands größter Krankenhausvergleich

„Alle Krankenhäuser, die im deutschlandweiten FOCUS-Vergleich zu den 100 besten Kliniken zählen, erhalten die Auszeichnung Top Nationales Krankenhaus 2013. Das Siegel würdigt die hervorragende medizinisch-pflegerische Leistung, dazu die fachliche Reputation unter mehr als 22000 befragten Ärzten, mit der sich die Heilstätten von der Masse der 2000 Krankenhäuser in Deutschland abheben“, so die FOCUS-Redaktion.

## Dichte an erfolgreichen Rankings

Damit erfährt die überregionale Ausstrahlung der Klinikum Chemnitz gGmbH eine weitere Referenz. In zahlreichen Bestenrankings großer Medien waren Ärzte und Kliniken des Klinikums in den zurückliegenden Jahren vertreten. Dazu zählen unter anderem Auflistungen der Zeitschriften HÖRZU, SUPERillu, TV Hören

Fortschrittliche Behandlung und modernste Medizintechnik, hier ein Linearbeschleuniger unserer Klinik für Radioonkologie, sind eine Basis für den Erfolg des Klinikums Chemnitz in Ärzte- und Klinikrankings. Foto: Archiv

und Sehen und FOCUS. Kein Krankenhaus in Südwestsachsen weist eine solche Dichte an Veröffentlichungen und Platzierungen in Ärzte- und Klinikrankings aus.

Uwe Kreißig  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



DIE REGIONALEN TOP-KLINIKEN				FOCUS-Klinikscore		Fachbereich/Indikation													
Sachsen		Patientenzufriedenheit																	
		Alzheimer Angst Brustkrebs Darmkrebs Depression Herzchirurgie Kardiologie Lungenkrebs multiple Sklerose Orthopädie Parkinson Prostatakrebs Risikogeburten Strahlentherapie Zus.																	
Krankenhaus		Ort/Teil.-Nr.			Platz im bundesweiten Indikationen-Ranking: ■ 1. Platz ■ 2./3. Platz ■ 4. bis 10. Platz														
1	Universitätsklinikum Carl Gustav Carus	Dresden 0351/4580	939	77	11	16	57	6	6			8	23	2	2	28	12	16	
2	Universitätsklinikum Leipzig	Leipzig 0341/97109	496	76	46		77	56	35					23	24	20	13	21	
3	Herzzentrum Leipzig – Universitätsklinik	Leipzig 0341/8650	158	78						1	5								
4	Klinikum Chemnitz	Chemnitz 0371/3330	182	75	45		81											10	
5	Zeisigwaldklinik Bethanien Chemnitz	Chemnitz 0371/4300	117	76									30		39				
6	Herzzentrum Dresden – UK* an der TU Dresden	Dresden 0351/4500	114	79						26	34								
7	Klinikum St. Georg	Leipzig 0341/9090	93	73			55	76											
8	Städt. Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt	Dresden 0351/4800	61	77				45											
9	Asklepios Orthopädische Klinik Hohwald	Neustadt i. S. 03596/5670	57										45						
10	Fachkrankenhaus Coswig	Coswig 03523/650	52									22							
11	Park-Krankenhaus Leipzig	Leipzig 0341/8640	46	79										76					

\*UK = Universitätsklinikum; 1 = Zufriedenheit der Patienten mit dem Behandlungsergebnis in Prozent

Repros (2): FOCUS Gesundheit





# In Deutschlands TOP 10

## Klinik für Psychiatrie bei der Therapie von Zwangsstörungen führend

■ In die TOP 10 eines deutschlandweiten Klinikvergleichs muss man es erst einmal schaffen. Unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik unter Leitung von Chefarzt Dr. med. Thomas Barth gelang dies. Die Einrichtung nimmt beim diesjährigen Vergleich des Magazins *FOCUS Gesundheit* in der Therapie von Zwangsstörungen einen hervorragenden 10. Platz ein. In der Publikation werden die Behandlung in einer speziellen Station, die Tagesklinik, kognitive Verhaltenstherapie sowie die Psychopharmakotherapie als Besonderheit der Klinik erwähnt.

## Breites Therapiespektrum bei Alzheimer

Zudem wurde unsere psychiatrische Klinik für die stationäre Behandlung der Alzheimer-Erkrankung auf Platz 41 gesetzt und ist auf diese Weise zweimal in *Deutschlands großer Klinikliste 2013* vertreten. Besondere Erwähnung beim Therapiespektrum in der Klinik, die im grünen Standort Dresdner Straße am Rande des Zeisigwalds arbeitet, finden die Psychoedukation, altersspezifische Behandlungsangebote sowie die Angehörigenarbeit.



Dr. med. Thomas Barth, Chefarzt unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik.  
Foto: Hansel / Archiv

## Arzt- und Patientenempfehlungen sind eine Basis

Das Ranking von *FOCUS Gesundheit* basiert auf einer klaren und nachvollziehbaren Methodik. Es fußt auf Expertenurteilen, Arzt- und Patientenempfehlungen, Publikationen, Teilnahme an Studien, klinischen Spezialisierungen, Behandlungszahlen sowie dem Behandlungsspektrum der Mediziner. „Es ist inzwischen Usus, dass Ärzte und Kliniken des Klinikums Chemnitz in deutschlandweit erhobenen Rankings vordere Plätze belegen. Besonders für unsere Patienten freuen wir uns über diese erneute Expertenempfehlung“, so Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums.

*FOCUS Gesundheit* gehört zur *FOCUS*-Gruppe des *Burda Verlags*. Flaggschiff ist das wöchentlich erscheinende Magazin *FOCUS*, das zu Deutschlands führenden Zeitschriften gerechnet wird.

**Uwe Kreibitz**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

Zwang		FOCUS-Klinikscore		Reputation		medizinische Qualität		Pflegequalität		Patientenzufriedenheit	
Abteilung/Krankenhaus		Ort/Teil-Nr.		Bewertung		Besonderheiten					
SPITZENGRUPPE DEUTSCHLAND 1 nach FOCUS-Klinikscore gerankt											
1	Psychosomatik Psychosomatische Klinik Windach	Windach 08193/7 20	85	■■■	65	81					intensive Expositionsther., Spezialgruppe jüngere Patienten, Achtsamkeitstraining
2	Psychosomatik/Psychotherapie Schön Klinik Roseneck	Prien am Chiemsee 080 51/680	84	■■■	72	70					Spezialstation f. Jugendliche mit Zwängen, intensives Expositions-konzept
3	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck	Lübeck 0451/500241	81	■■■	45	83	77				Behandl. v. Müttern m. Kindern unter drei Jahren, Paartherapie, Familiengespräch
4	Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Freiburg	Freiburg 07 61/27 06 50 60	72	■■■	61	83	78				Spezialstation für kognitive Verhaltensther., strukturierte Exposition
5	Psychosomatik/Psychotherapie Schön Klinik Bad Bramstedt	Bad Bramstedt 041 92/5040	68	■■■	52	52					Exposition m. achtsamkeitsbasierter Intervention, Angehörigenseminare
6	Allgemeine Psychiatrie/Tagesklinik Hanse-Klinikum Stralsund	Stralsund 03831/452100	58	■■■	61	16	76				
7	Zentr. f. Psychosoz. Med.: Klinik f. Allg. Psychiatrie Universitätsklinikum Heidelberg	Heidelberg 06221/564466	57	■■■	54	84	79				störungsspezifische Station, kognitiv-verhaltenstherapeutische Ausrichtung
8	Psychiatrie u. Psychotherapie: Allgemein-Psychiatrie Zentralinstitut für Seelische Gesundheit	Mannheim 0621/17032302	55	■■	39	90					
9	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Diakonikerkrankenhause Rotenburg (Wümme)	Rotenburg (Wümme) 04261/776700	54	■■	57	92	79				Psychotherapie und Pharmakotherapie, Verhaltenstherapie einschl. Exposition
10	Psychiatrie, Verhaltenstherapie und Psychosomatik Klinikum Chemnitz	Chemnitz 0371/33312600	53	■■	57	72	75				spezielle Station, Tagesklinik, kogn. Verhaltensther., Psychopharmakotherapie
WEITERE EMPFOHLENE KLINIKEN 1 alphabetisch nach Ort sortiert											
B	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Schön Klinik Bad Arolsen	Bad Arolsen 05691/62380	45	■	78	24					kognitive Verhaltenstherapie, Expositionsbehandlung, interdisziplinärer Ansatz
D	Klinik u. Poliklinik f. Psychotherapie und Psychosomatik Universitätsklinikum Carl Gustav Carus	Dresden 0351/4582071	47	■■	67	36	77				schwer ausgeprägte Zwänge, chronische Verläufe, stationäre Komplexbehandlung
H	Klinik u. Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf	Hamburg 040/741053207	48	■■	65	21	77				stationäre und tagesklinische Behandlung, Zwangsbewältigungsgruppe
J	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Jena	Jena 03641/9390101	49	■	51	78	75				Verhaltenstherapie inkl. Expositionstraining, Heimexposition, Arbeitsversuche
K	Klinik u. Polikl. für Psychiatrie und Psychotherapie Uniklinik Köln	Köln 0221/4784037	41	■	51	33	76				Spezialangebote für Jugendliche, tiefe Hirnstimulation, Früherkennungszentrum
L	Klinik u. Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Leipzig	Leipzig 0341/9724530	42	■■	33	20	76				Spezialambulanz, Verhaltenstherapie, Sozialberatung
M	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort Marburg	Marburg 06421/5865200	48	■■	48	85	75				
M	Psychiatrie Max-Planck-Institut für Psychiatrie	München 089/306221	45	■	49	92					
M	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München	München 089/51605511	52	■■	54	35	78				Expositionsverfahren, Familientherapie, Angehörigensprechst., Magnetstimulation
M	Maria Brunn – Fachkl. f. Psychiatrie u. Psychotherapie Alexianer Münster	Münster 02501/96620000	45	■■	47	82					
O	Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie Klinik Hohe Mark	Oberursel 06171/2040	52	■	79	92					kognitive Verhaltenstherapie, Bezugspflege
R	Klinik u. Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bezirksklinikum Regensburg	Regensburg 0941/9410	47	■	56	77					

1: Höchstpunktzahl 100; Reputation: ■ = empfohlen; ■ ■ = häufig empfohlen; ■ ■ ■ = überdurchschnittl. häufig empfohlen; k.A. = keine Angabe

Repros (2): *FOCUS Gesundheit*





Moderne Therapiekonzepte, erfahrenes Personal aus Ärzten, Psychologen und Pflege sowie die grüne Einbettung und der angrenzende Zeisigwald eröffnen für die Patienten unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik beste Behandlungsmöglichkeiten. Foto: KreiBig / Archiv

Alzheimer		FOCUS-Kliniken			Bewertung		Besonderheiten	
Abteilung/Krankenhaus	Ort/Tel.-Nr.	Reputation	medizinische Qualität	Pflegequalität	Patientenzufriedenheit			
WEITERE EMPFOHLENE KLINIKEN   alphabetisch nach Ort sortiert								
<b>A</b> Gerontopsychiatrie Rheinischen-Fachklinik Alzey	Alzey 067 31/5 00	52	■	19	76			Frühdagnostik, gerontopsychiatrische Tagesstätte, tiergestützte Therapie
<b>B</b> Klinik f. Psychiatrie, Psychotherapie u. Psychosomatik Vivantes Klinikum Heilensdorf	Berlin 030/130 18 35 60	66	■	59	97	84		
<b>B</b> Gerontopsychiatrie F. v. Bodelschwingh – Klinik f. Psychiatrie u. Psychotherap.	Berlin 030/54 72 77 77	65	■	33	72			Therapie d. Verhaltensstörungen bei Demenz, psychot. Blogaffliggruppe
<b>B</b> Neurologie St. Josef-Hospital, Universitätskkl. d. Ruhr-Univ. Bochum	Bochum 0234/509 24 00	67	■	51	78	75		
<b>B</b> Klinik und Poliklinik für Neurologie Universitätsklinikum Bonn	Bonn 0228/28 71 57 50	67	■	28	84	75		Frühdagnostik, Teilnahme an innovativen Studien (Impfung, Tiefenhirnstimulation)
<b>C</b> Psychiatrie, Verhaltenstherapie und Psychosomatik Klinikum Chemnitz	Chemnitz 0371/33 31 26 00	60	■	58	55	75		Psychoedukation, altersspezifische Therapieangebote, Angehörigenarbeit
<b>D</b> Abteilung für Gerontopsychiatrie UVR-Klinikum Düsseldorf d. Heinrich-Heine-Univ. Düsseld.	Düsseldorf 0211/922 42 01	62	■	65	71			
<b>G</b> Klinik für Gerontopsychiatrie Christophsbad	Göppingen 071 61/601 92 34	56	■	45	46			Frühdagnostik und Differenzialdiagnose demenzieller Erkrankungen
<b>G</b> Neurologie Universitätsmedizin Göttingen	Göttingen 0551/39 66 36	68	■	42	88	75		
<b>H</b> Klinik u. Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	Hamburg 040/7 41 05 22 07	62	■	60	25	77		Spezialambulanz f. Gedächtnisstörungen, Studienzentrum f. klinische Studien
<b>H</b> Klinik für Medizinische Rehabilitation und Geriatrie Diakonieklinikum Henriettenstiftung	Hannover 0511/289 32 22	60	■	53	54	76		angeschlossener Selbsthilfverein, Diagnostik u. Therapie vorwiegend ambulant
<b>H</b> Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum des Saarlandes	Homburg/Saar 068 41/1 62 42 10	68	■	54	64	78		
<b>K</b> Gerontopsychiatrisches Zentrum Bezirkskrankenhaus Kempten	Kempten 0831/54 02 61 97	66	■	48	75			Memory-Klinik, Institutsambulanz, Tages- klinik, Informationsgruppe für Angehörige
<b>L</b> Klinik u. Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Leipzig	Leipzig 0341/9 72 45 30	56	■	35	15	76		Gedächtnisambulanz, Früherkennung, Angehörigengruppe
<b>M</b> Universitätsklinik für Neurologie Universitätsklinikum Magdeburg	Magdeburg 0391/672 45 55	68	■	58	82	76		Neurozentrum
<b>M</b> Neurologische Klinik und Poliklinik Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München	München 089/7095 25 70	62	■	46	34	78		Demenzambulanz, Differenzialdiagnostik, Multisystemdegenerationen
<b>M</b> Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München	München 089/5160 55 11	68	■	45	38	78		Pharmakother., Gedächtnistraining, Teil- nahme an Studien z. Alzheimer-Vorbeugung
<b>R</b> Klinik u. Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bezirksklinikum Regensburg	Regensburg 0941/941 10 04	60	■	53	72			Neuroradiologie am Haus, Gedächtnissprechstunde, Bezugspflege
<b>R</b> Psychiatrie Evangelische Stiftung Tannenholz	Remscheid 021 91/1 20	64	■	57	84			
<b>R</b> Klinik u. Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Rostock	Rostock 0381/4 94 95 01	44	■	0	0	75		
<b>T</b> Klinik f. Psychiatrie, Psychotherapie u. Psychosomatik Asklepios Fachklinikum Teupitz	Teupitz 0337 66/6 61 39	67	■	49	82			enge Kooperation mit der neurologischen Klinik des Hauses
<b>U</b> Klinik für Neurologie Universitätsklinikum Ulm	Ulm 07 31/177 12 00	56	■	64	13	78		
<b>W</b> Gerontopsychiatrie und Geriatrie Inn-Salzach-Klinikum	Wasserburg am Inn 080 71/71 30	64	■	51	53			
<b>W</b> Klinik u. Polikl. f. Psychiatrie, Psychosom. u. Psychoth. Universitätsklinikum Würzburg	Würzburg 09 31/20 17 60 00	65	■	48	73	76		Tagesklinik, Schwerpunktstation, Spezial- ambul., Gedächtnis- u. Haushaltstraining

## 8. Chemnitzer Medizin-Forum

■ Hervorragend besucht war das 8. Chemnitzer Medizin-Forum im Hotel Mercure Kongress. Die Berufskollegen interpretierten in der diesjährigen Auflage die Thematik „Verletzungen und degenerative Erkrankungen der oberen Extremitäten“. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. med. Peter Haensel von der Maveus Praxisklinik Chemnitz vermittelten sie detaillierte Informationen zur Thematik. (red)



Dr. med. Ludwig Schütz war Referent auf dem 8. Chemnitzer Medizin-Forum. Der Chefarzt unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie sprach über „Aktuelle Gesichtspunkte in der Ellenbogenchirurgie“. Foto: Merkel

## Erstes Telefonforum des Onkologischen Centrums Chemnitz

■ Sind Sie an Darmkrebs erkrankt? Oder kennen Sie jemanden in Ihrer Familie, der mit dieser Diagnose lebt? Haben Sie selbst Fragen zur Diagnostik, Therapie wie Operation, Bestrahlung und Chemotherapie. Interessieren Sie sich für die neuesten Behandlungsmethoden? Dann war das erste Telefonforum des Onkologischen Centrums Chemnitz am 23. Mai 2013 die beste Möglichkeit, unkompliziert und diskret mit unseren ärztlichen Experten ins Gespräch zu kommen.

Unsere Spezialisten am Telefon zum gelungenen Auftakt waren Prof. Dr. med. habil. Joachim Boese-Landgraf (Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Leiter des Darmkrebszentrums), Dr. med. Kristina Meyer (Stellv. Leiterin Darmkrebszentrum, Oberärztin in der Klinik für Innere Medizin II) und Dr. med. Dieter Baaske (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie). Die Planungen für eine regelmäßige Fortsetzung dieser Aktion des OCC laufen bereits. (red)



# Die gelungene Fusion

## Zehn Jahre Endoskopie Flemmingstraße der Klinik für Innere Medizin II

■ Es war eine entspannte Frühstückszusammenkunft am 13. Juni dieses Jahres in der Endoskopie der Klinik für Innere Medizin II. Dabei waren die Anfänge – wie am Klinikum nicht selten gesehen – strittig. Es bestand der Wunsch, die beiden Endoskopie-Abteilungen der Klinik für Innere Medizin II im Standort Flemmingstraße und im Standort Küchwald an einer Stelle zusammenzuführen, um rationeller zu arbeiten und die Versorgung der Patienten zu verbessern. Die üblichen Unkenrufe, „wie das denn gehen“ solle, waren wohl nicht leise.

### Das genretypische Raumproblem wird gelöst

Auch das genretypische Raumproblem konnte durch Idee und Engagement von Anneliese Kraus, damalige Verwaltungsleiterin im Standort Flemmingstraße, schnell behoben werden.

Im ehemaligen Speiseraum im Komplementgebäude wurden nach größeren Umbauarbeiten schließlich die räumlichen Voraussetzungen für die Endoskopie geschaffen. Dass bei dem Umbau auch ein Wandbild des Chemnitzer Künstlers Gregor-Torsten Kozik nicht zu retten war, gilt heute eher als eine Petitesse.

„Inzwischen blicken wir auf eine Erfolgsgeschichte zurück. Ich möchte mich sehr bei allen Kolleginnen und Kollegen für die gute und die viele geleistete Arbeit bedanken“, so Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel, der im Anschluss zu einem kleinen Frühstück für Schwestern, Pfleger, Verwaltungsmitarbeiterinnen und Ärzte einlud.

neuen und alten Bundesländern geworden. Die weitsichtig installierte Technik ermöglicht Workshops und interaktive Livedemonstrationen mit überregionaler Beteiligung. Das über Monate hinweg ausgewählte System der Befund- und Bildübertragung hat sich über Jahre bestens bewährt. Mit der expliziten Unterstützung der Geschäftsführung gibt es seit 2012 einen Versorgungsvertrag, der die intakte Technik und die Entwicklungen über die nächsten Jahre gewährleistet. Das Konzept modernste Technik, ambulante und stationäre Versorgung von Kranken, Überwachung, Organisation und Aufbereitung in eine lichte Atmosphäre zu bringen, hat sich hervorragend durchgesetzt: *Gut Ding will Weile haben.* (us / kr)

### Eine lichte Atmosphäre

Die Endoskopie im Klinikum Chemnitz ist inzwischen zum Vorbild für Endoskopien in den



Gruppenbild des Endoskopie-Teams am 13. Juni dieses Jahres: Ärztinnen und Ärzte, Schwestern, MTAs, Biomedizintechnik und Mitarbeiterinnen der Verwaltung. Foto: Kreißig

### Vorstandswahl des Tumorzentrum

Zur Jahresmitgliederversammlung des Tumorzentrum Chemnitz e. V. trafen sich die Mitglieder am 24. April dieses Jahres im Ärztecassino im Standort Küchwald des Klinikums. Neuer und alter Vorstand des Tumorzentrum Chemnitz e. V.: die neu gewählte Schatzmeisterin Dr. med. Dagmar Burchert (Chefärztin der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Zeisigwaldkliniken Bethanien gGmbH), 2. Vorsitzender Prof. Dr. med. Jens Oeken (Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Klinikum Chemnitz), 1. Vorsitzender Dr. med. Dieter Baaske (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie / Geriatriezentrum, Klinikum Chemnitz), Prof. Dr. E.-W. Schmidt (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV, Klinikum Chemnitz) und der ausgeschiedene Schatzmeister Dr. med. Volker Wittig (Ärztl. Direktor a. D. der Zeisigwaldkliniken Bethanien gGmbH, Chemnitz; v. l.). Foto: kr





# Aktiv ein Leben lang - fit für die 100

## Senioren-Fitness im Sonnenschlöß'l Schneeberg

■ Unter dem Motto *Aktiv ein Leben lang - Fit für die 100* fand das erste Fitnessprogramm der Altenbetreuungs- und Wohnanlage Sonnenschlöß'l der Klinikumstochter Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge in Schneeberg statt. In Kooperation mit weiteren Einrichtungen sollte den Bewohnern die Möglichkeit gegeben werden, sich sportlich zu betätigen und dabei die eigene Kraft und Ausdauer zu trainieren. Mit guter Laune und großer Motivation konnten deutliche Fortschritte in der Leistungsfähigkeit der Bewohner erreicht werden.

### Fit in jedem Alter

Sport ist für jede Altersgruppe eine willkommene Abwechslung vom Alltag und kann uns ein Leben lang begleiten. Zahlreiche Möglichkeiten strukturieren das sportliche Angebot vieler Fitnessstudios, wobei die Produktpalette vom Gerätetraining bis hin zu verschiedenen Kursen reicht. Unterschiedliche Zielgruppen können damit angesprochen werden. Doch welche Angebote gibt es für die Hochbetagten? Oft bleiben diese unberücksichtigt oder es liegen nur begrenzte sportliche Möglichkeiten vor. Doch gerade für diese Zielgruppe ist es wichtig sich zu bewegen, denn: *Wer rastet, der rostet*.

Der Aussage dieses Sprichwortes wollte die Leitung der Altenbetreuungs- und Wohnanlage Sonnenschlöß'l in Schneeberg entgegenwirken. So wurde in Kooperation mit der Universität Leipzig und dem Fitnessstudio *Vital* ein 20-wöchiges Sportprojekt gestartet, um den Bewohnern neben einer attraktiven Freizeitgestaltung auch die Möglichkeit zu bieten, sich fit zu halten. Mit einem Fitnesstraining kann in jedem Alter begonnen werden. Ziel des Projektes sollte es sein, dass die Bewohner „sicherer werden und Lebensqualität gewinnen“, so Doris Dürsel, Leiterin des Sonnenschlöß'ls.

Alle interessierten Bewohner über 75 Jahren konnten am Projekt teilnehmen. So traf sich die Gruppe *Fit für die 100* wöchentlich montags um 9 Uhr, um gemeinsam 60 sportliche Minuten im eigenen Therapieraum zu verbringen. Die Leitung des Kurses übernahmen Alexander Hodeck, Diplom-Sportlehrer der Universität Leipzig, und Heike Meyer, Ergotherapeutin im Sonnenschlöß'l.

### Bänder, Bälle, Fußmanschetten und Kurzhanteln

Den Mittelpunkt des Trainingsprogramms bildeten das Kraft- und Ausdauertraining der Arme und Beine. Diese Übungen fanden im Sitzen statt, sodass auch Rollstuhlfahrer teilnehmen konnten. Dafür kamen Bänder, Bälle, Fußmanschetten und Kurzhanteln zum Einsatz. Abgerundet wurde die Stunde zum einen durch koordinative Übungen und zum anderen durch ein kurzes Gedächtnistraining.

Nach einem halben Jahr Training war bei den Teilnehmern eine erhebliche Verbesserung der Fitness zu verzeichnen. „Die Gruppe zieht unheimlich. Fortschritte der einen spornen die anderen an“, so Heike Meyer, Ergotherapeutin im Sonnenschlöß'l. Mit diesem Fitnessprogramm konnte nicht nur die Lebensqualität der Bewohner verbessert werden, vielmehr wurden soziale Kontakte gestärkt und zahlreiche Freundschaften entstanden.

### Das Fitnessprogramm geht weiter

Auch nach Projektende wird das Fitnessprogramm durch die Ergotherapeutin Heike Meyer fortgeführt. So treffen sich nun jeden Montag viele strahlende und motivierte Gesichter. Dann heißt es im Sonnenschlöß'l wieder: *Sport frei!*

#### Denise Buchwald

Praktikantin Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



Auch Rollstuhlfahrer können problemlos am Fitnessprogramm teilnehmen.



Bei der Übung *Flugzeug zum Landeanflug ansetzen* wussten die Teilnehmer sofort was zu machen war. Fotos (3): Sonnenschlöß'l.



Alexander Hodeck, Diplom-Sportlehrer der Universität Leipzig, und die Gruppe *Fit für die 100* beim wöchentlichen Training mit Bändern.

# Notaufnahmen als organisatorische Herausforderung

## 30. Gastroenterologische Weiterbildung der Klinik für Innere Medizin II

■ Hervorragend besucht war die 30. Gastroenterologische Weiterbildung unserer Klinik für Innere Medizin II innerhalb der überregionalen Reihe *Falk Gastro-Forum* im Renaissancesaal des Schlossberg-Museums Chemnitz. Im Fokus dieser Veranstaltung unter der wissenschaftlichen Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel und Oberarzt Dr. med. Volkmар Hempel standen akut erkrankte Patienten, die in Zentralen Notaufnahmen primär aufgenommen werden. Diese Notaufnahmen sind als organisatorische Herausforderung ein einleitendes Thema mit spannenden Analysen und Lösungen, die in der Charité Berlin gefunden wurden. Die informativen Vorträge unserer Referenten, ein großes wie interessiertes Auditorium sowie die hervorragende Organisation mündeten in eine wie immer lebhaft und interessante Diskussion. (red)



Trotz Sommerwetters und Sonnabendtermins: Die 30. Gastroenterologische Weiterbildung der Klinik für Innere Medizin II war ausgebucht. Fotos (2): kr

### Es wurden zahlreiche Fachthemen zur 30. Gastroenterologischen Weiterbildung vorgestellt und diskutiert:

Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist besonders beim akuten Abdomen gefordert und unumgänglich. Bei der akuten Pankreatitis hat sich die Therapie von der chirurgischen zur konservativen, aber auch endoskopisch

interventionellen Therapie verschoben. Je intensiver interventionell untersucht und behandelt wird, desto wichtiger ist es auch, Komplikationen interdisziplinär behandeln zu können. Dies kann heute auch endoskopisch möglich sein. Erkrankungen in der Schwangerschaft können lebensbedrohlich verlaufen. Das Ungeborene und das Leben der Frau müssen bedacht und geschützt werden. Jedes

Jahr bringt die Pilzsaison auch „Pilzkenner“ mit Intoxikationen in die Notaufnahme. Das akute Leberversagen gibt es nicht nur bei Pilzvergiftungen. Da die Leber regeneriert, ist die Entscheidung für oder gegen eine Transplantation besonders schwierig. Notfälle können als Kasuistik schwierige Verläufe zeigen. Gemeinsam wurde die Lösung in einer TED-Diskussion gefunden.



Referenten und Organisatoren der Veranstaltung im Schlossberg-Museum: Dr. Volkmар Hempel (Klinikum Chemnitz), Prof. Dr. med. Thomas Zilker (Medizinische Klinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar der TU München), OA Dr. Stephan Gelsing (Klinik Hofgeismar, Kreiskliniken Kassel), Prof. Dr. med. Joachim Mössner (Klinik und Poliklinik für Gastroenterologie / Rheumatologie, Universitätsklinikum Leipzig), Prof. Dr. med. Uwe Will (Klinik für Innere Medizin III, SRH Wald-Klinikum Gera), Prof. Dr. Rajan Somasundaram (Campus Benjamin Franklin, Charité Berlin) und Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel (Klinikum Chemnitz; v. l.).



# Kunst und Medizin

## Regisseur Carsten Gebhardt und Maler Jan Kummer zur OP im Klinikum

■ Auch Künstler vertrauen auf die Qualität am Klinikum. Im März dieses Jahres unterzog sich Maler und Aktionskünstler Jan Kummer einem Eingriff in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Alles verlief bestens, und kurz danach war Kummer bereits wieder im Chemnitzer Kultjugendklub *ATOMINO* präsent.

Der Chemnitzer Filmregisseur Carsten Gebhardt unterzog sich einige Wochen später in unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie einem Wahleingriff. Und nach gut verlaufener Operation war es für Jan Kummer Ehrensache, Gebhardt im *Haus 06* im Standort Küchwald zu besuchen.

Gebhardt hatte im vergangenen Jahr den Streifen „AG Geige – Ein Amateurfilm“ herausgebracht (*Klinoskop* berichtete), der inzwischen einen Siegeszug in den führenden Programmkinos in Deutschland erlebt. Und Jan Kummer war Frontmann der Karl-Marx-Städter Untergrund-Legende *AG Geige*, die sich 1993 ersatzlos zersetzte.

Die Heilung schritt gut voran, und am 22. Mai konnte Gebhardt dann entspannt in der *Berlinale*-Kinostätte *Babylon* in Berlin die örtliche Premiere seines „Amateurfilmes“ vor über 300 Zuschauern feiern, ein Zuspruch, der im kulturüberschütteten Berlin nichts anderes als eine kleine Sensation war. Auch Christian Flake Lorenz, Keyboarder von *RAMMSTEIN*, oder Monika Döring, Chefin des einstigen Westberliner Avantgarde-Club *Loft*, waren im Lichtspielhaus nahe der *Volksbühne* zugegen und erwiesen den Protagonisten ihre Referenz, worüber Regisseur Gebhardt sehr erfreut war.

### Uwe Kreißig

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Visite am Krankenbett: Maler und Aktionskünstler Jan Kummer besucht Filmregisseur Carsten Gebhardt in unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie. Fotos (3): Kreißig



Jan Kummer und ein Glasbild aus seiner Hand.



Ronald Galenza, Redakteur des *RBB* und Experte für alternative Ostkultur, war auch vor Ort im Kino *Babylon* in Berlin, um Carsten Gebhardt zum Filmerfolg aus Chemnitz zu gratulieren.

# Eröffnung des Onkologischen Centrums Chemnitz

## Vernissage mit Bildern von Angelique Pokorny zur Einweihung

■ Anlässlich der Eröffnung der Räumlichkeiten des Onkologischen Centrums Chemnitz (OCC) lud der Vorstand am 10. Juli dieses Jahres zur Vernissage der Ausstellung für Mitarbeiter, Partner, Kunstfreunde und Interessierte. Seit Juni arbeiten die Mitarbeiterinnen des OCC in den neuen hellen und freundlichen Räumen des ehemaligen Dr.-Panofsky-Hauses im Standort Küchwald.



Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III und Vorstandsvorsitzender des Onkologischen Centrums Chemnitz (OCC), stellte zur Eröffnung die Aufgaben und Ziele des OCC vor.

Behandlungsräume findet man nicht. Noch nicht. Perspektivisch wird es am OCC eine Kernambulanz und Sprechstunden geben. Das fordert auch die Deutsche Krebsgesellschaft. Das OCC ist keine Behandlungseinheit, vielmehr wird es die Voraussetzungen sicherstellen, dass die Patienten, egal woher sie kommen, nach Behandlungsstandards, die auf Leitlinien sowie modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren, behandelt werden.

## Grundlage sind die Tumorboards

Grundlage sind die Tumorboards am OCC. Jeder Patient mit einer Tumordiagnose wird vor Therapiebeginn in dem dafür vorgesehenen Tumorboard vorgestellt. Der Konsens, also der Beschluss, ist verbindlich, damit sind die weiteren Behandlungsschritte festgelegt. Mit dem OCC wird das organisatorische Dach der onkologischen Versorgung am Klinikum Chemnitz dargestellt, behandelt wird der Patient in den Organzentren bzw. in den Kliniken. Voraussetzung dafür ist, dass die Prozessabläufe in den Kliniken den strengen Anforderungen an onkologische Zentren entsprechen.

## 10.000 onkologische Patienten pro Jahr in Behandlung

Dass der Patient im Mittelpunkt des OCC steht, kam auch deutlich in der Begrüßungsrede vom Vorstandsvorsitzenden Dr. med. Mathias Hänel zum Ausdruck. Rund 10.000 Patienten mit einer Krebserkrankung werden jedes Jahr im Klinikum Chemnitz behandelt. Durch die hohe Zahl liegt auch bei seltenen Tumorerkrankungen ein großer Erfahrungsschatz bei den Medizinern vor, über die Beteiligung an Studien und neuen Tumorthérapien kommen Betroffenen neueste Verfahren und Pharmaka zugute. Ziel muss sein, in der Region einen onkologischen Schwerpunkt zu bilden und für die Patienten und Angehörigen ein vertrauensvoller Partner in der Behandlung zu sein. Die Zusammenarbeit mit den Spezialabteilungen an den Universitätsklinika in Dresden und Leipzig soll ebenso verstärkt werden wie mit den Krankenhäusern der Region sowie niedergelassenen Medizinern.

Bisher sind in das OCC das Brustzentrum, das Darmkrebszentrum und das Lungenzentrum integriert. Perspektivisch soll das Zentrum nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft sowie der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie zertifiziert werden.

## Der Garten des Lebens

Begleitet wurde die Veranstaltung durch eine Ausstellungseröffnung der Künstlerin Angelique Pokorny aus Dresden. Unter dem Titel „Der Garten des Lebens - Neue Perspektiven“ präsentierte sie beeindruckende Bilder und spannte so die Verbindung zwischen dem Thema Krebs, Leben und Hoffnung.

(hw / eme / kr)



Chefarzt Dr. Mathias Hänel im Gespräch mit Johannes Schulze, dem Förderverein-Vorstandsvorsitzenden des Theaters Chemnitz und einstigem Geschäftsführer der Chemnitzer Verlag und Druck, der Mutterfirma der Freien Presse.



Senior und Nachfolge: Harald Neubert (l.), bis vor kurzem Verwaltungsleiter des Standort Küchwalds, ließ es sich nicht nehmen, seinem Nachfolger Christian Rösler die neuen Räume des OCC vorzustellen.



Anlässlich der Vernissage referierte Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, über die ausgestellten Arbeiten. Fotos (5): Merkel



OCC-Koordinatorin Henriette Wendt, Künstlerin Angelique Pokorny und Tumorboard-Koordinatorin Carolin Graupner (v. l.) auf der Vernissage.

**Für Fragen stehen Ihnen die Mitarbeiter des OCC gern zur Verfügung**

**Henriette Wendt**  
Koordinatorin OCC und Projektleiterin  
**Carolin Graupner**  
OCC Patientenmanagement  
**Nadine Alscher**  
Psychoonkologie

[www.occ-chemnitz.de](http://www.occ-chemnitz.de)



# Eine Chemnitzer Institution

## Zur Geschichte des Baus der Frauen- und Kinderklinik in der Flemmingstraße 4

■ Das Gebäude der Frauenklinik wurde am 9. April 1918 durch den letzten Sächsischen König Friedrich August III. eingeweiht. Vorangegangen waren Planungen aus dem Jahr 1913, die konzipierten Baukosten lagen zunächst bei 1,2 Millionen Reichsmark. Baubeginn war im Juli 1914. Zugrunde lag ein Entwurf der Architekten H. Grube und O. B. Reh, der einen 3 bis 4-geschossigen Gebäudekomplex mit einheitlicher Fassadengestaltung und Mansardendach vorsah. Die nach Süden orientierten Gebäude werden durch Risalite und Balkone stilistisch aufgelockert, was die Ansicht des Gebäudes bis heute positiv prägt.



Gebaut auf freiem Feld: Das Gebäude der Frauenklinik, an der Ammonstraße fehlt noch die Umgebungsbebauung.  
Fotos (3): Archiv

### Preiserhöhung am Bau

Bedingt durch Inflations- und Mangelerscheinungen, ausgelöst durch den Ersten Weltkrieg, erhöhte sich der Baupreis, wobei die Stadt Chemnitz, die an der Errichtung des Hauses im Sinne ihrer Einwohner sehr interessiert war, diese Kostensteigerungen ausglich. Die Gesamtkosten lagen schließlich bei rund 2 Millionen Reichsmark zuzüglich des Grundstücks mit einer Größe von 40.000 m<sup>2</sup>. Letzteres hatte die Kommune kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Frauenklinik hatte seinerzeit 135 Betten für Wöchnerinnen, 100 Betten für Säuglinge, dazu kam das Mütter- und Säuglingsheim mit 40 Betten für die Mütter sowie 65 Betten für Säuglinge. Die Führung der Einrichtung, die anfänglich als „Königliche Frauenklinik“ firmierte, lag zunächst in der Obhut des Königlichen Ministeriums des Inneren in Sachsen.

### Von Königlich zur Landesfrauenklinik

Von Kriegsschäden blieb das Gebäude verschont. Die Einrichtung hieß nach Kriegsende zunächst *Landesfrauenklinik* und stand in der Verwaltung der Stadt Chemnitz. Zu DDR-Zeiten teilte das Bauwerk das Schicksal der weiteren Krankenhaus-Altbauten der Stadt. Mühsam wurde versucht, den fortschreitenden baulichen



Eine colorierte, historische Aufnahme der Frauenklinik.



Der wunderbar sanierte Baukörper der Frauenklinik prägt das erste Stück der Flemmingstraße.

Verfall mit Instandsetzungsarbeiten aufzuhalten. Ärzte, Hebammen und Schwestern leisteten unter teilweise schwierigen Bedingungen ihre anspruchsvolle Arbeit. Die Geburtenzahlen an der Frauenklinik blieben bei allen Einschränkungen dennoch DDR-typisch hoch. So erblickten im Wendejahr 1989 bei 3592 Geburten 3657 Kinder das Licht der Welt, ein sagenhafter Wert, der heute nicht mehr vorstellbar erscheint.

### Neubau für die Geburtshilfe und OP-Säle

Die politische Wende bedeutete – analog zu den Standorten Küchwald und Dresdner Straße – die Rettung der historischen Gebäudesubstanz. Von 1990 bis zum Jahr 2000 sanierte das Klinikum in mehreren Bauabschnitten den baulich stark

angegriffenen Gebäudekomplex umfassend. Von 1997 bis zum Jahr 2000 wurde der Neubau für die Geburtshilfe und OP-Säle der Frauenklinik errichtet. Parallel entstanden ein neuer Verbinderbau zwischen den beiden Hauptgebäuden sowie ein Fahrstuhlhaus am Gebäude der einstigen Säuglingsklinik.

Mit dem Umzug der Kinderklinik von der Dresdner Straße und der Zusammenlegung mit der Säuglingsklinik zur Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Jahr 1999 erhielt der optisch, außen wie innen, attraktive Gebäudekomplex seine heutige Nutzung. Kleinere Sanierungsarbeiten im Sinne des Denkmalschutzes finden bis heute bei laufendem Betrieb statt.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



# Die Oberschwester begrüßt in Tracht

## 95 Jahre Frauenklinik und ein Tag der offenen Tür

■ Am 9. April 1918 wurde die damalige Frauen- und Säuglingsklinik feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Anlass für uns, die 95-jährige Entwicklung zum modernsten Mutter-Kind-Zentrum mit einem Tag der offenen Tür am 13. April 2013 der Bevölkerung zu präsentieren.

Bis heute erblickten im Haus Flemingstraße 4 rund 260.000 Babys das Licht der Welt. Unsere Ärzte, Pflegekräfte sowie die Mitarbeiter aus der Verwaltung und unsere Partner stellten sich vor Ort den Fragen der zahlreichen Besucher und hatten ein umfangreiches Programm vorbereitet:

- Besichtigungen der Klinik
- 3D/4D-Ultraschalluntersuchungen von Schwangeren vor Ort
- Vorträge unserer Ärzte
- Schwangerenmodenschau und Kinderbetreuung
- Ausstellung historischer Medizingeräte

### Ein Gast kommt aus Gifhorn

„Oberschwester Anne“ begrüßte in der Schwestertracht der 50iger Jahre die Besucher. Ihr Schuhwerk wäre damals zwar nicht gestattet gewesen, aber im Jahr 2013 sind wir eben etwas großzügiger. Auf allen Ebenen war die entspannte Atmosphäre interessierter Gäste und zufriedener Mitarbeiter zu spüren, die sich - wahrscheinlich von den bezaubernden schwangeren Models ausgehend, die im Erdgeschoss Miederwaren und Bademoden vorführten - auf das gesamte Haus verteilte. Ein besonderer Gast war ohne Zweifel Wolfgang Liebert, geboren am 9. Mai 1932, der aus Gifhorn angereist war, um das Haus seiner Geburt zu besichtigen.

### Der Geburtensaal ist belegt

Der Tag der offenen Tür war hochfrequentiert, die Laune von Akteuren wie Gästen bestens, es hätte nicht schöner laufen können. Doch selbst das ging schließlich noch: Ab 13 Uhr waren keine Besichtigungen der Entbindungsräume mehr möglich, weil alle Zimmer des Geburtensaaes belegt und die Hebammen damit beschäftigt waren, neue Erdenbürger auf die Welt zu holen. Und das zum Jubiläum der Klinik - besser geht's nicht.

**Barbara Hansel**

Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH



Oberarzt Jörg Stolle bot wieder die beliebten 3D-4D-Ultraschalluntersuchungen an.



Wolfgang Liebert aus Gifhorn mit Karina Peters, stellvertretende Pflegedienstleiterin Flemingstraße



Die Seniorinnen und Senioren der Frauenklinik waren am 9. April dieses Jahres vorab zum Jubiläum eingeladen.



Die Modenschau für Schwangere war einer von vielen Programmhöhepunkten. Foto: Zais





Oberschwester Anne, hier am Stand der Medizinhistorischen Sammlung des Klinikums, konnte in ihrer historischen Tracht viele Gäste zum Tag der offenen Tür begrüßen.



Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, sprach beim Vortragsprogramm zum Tag der offenen Tür auch über ästhetische Chirurgie.



Dr. med. Lutz Kaltfofen, 1. Oberarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, hielt vor den Seniorinnen und Senioren der Klinik einen Vortrag zur Geschichte der Frauenklinik. Fotos (19): Hansel



Hannelore Männel (r.), ehemalige Pflegedienstleiterin im Standort Küchwald, präsentierte und erklärte interessierten Besuchern Exponate aus der Medizinhistorischen Sammlung des Klinikums.









# Patienteninteresse zu groß

## Ultraschall-Screening zur Vorbeugung von Bauchaortenaneurysmen

■ Das Patienteninteresse auf die entsprechende Meldung in der *Freien Presse* war so groß, dass die Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie die Termine zum Ultraschall-Screening zur Vorbeugung eines Bauchaortenaneurysmas am 8. Mai 2013 dieses Jahres schließlich begrenzen musste. So kann es laufen.

Unter einem Aneurysma versteht man die Erweiterung einer Schlagader (Arterie). Aneurysmen können angeboren sein oder sich im Laufe des Lebens bilden. Alkoholmissbrauch und Rauchen verstärken das Risiko. Die Hauptgefahr besteht darin, dass ein solches Aneurysma plötzlich aufplatzt und es zu

einer inneren Verblutung kommen kann. Am häufigsten ist von einer solchen Aussackung die Bauchschlagader betroffen. Dieses Krankheitsbild wird als Bauchaortenaneurysma (BAA) bezeichnet. Das Tückische an dieser lebensbedrohlichen Krankheit ist, dass sie im Vorfeld meistens keine Beschwerden bereitet und die Menschen völlig ahnungslos sind.

„Mal ehrlich. Wissen Sie, was ein Bauchaortenaneurysma ist und wie viele Menschen davon betroffen sind oder sein könnten? Und wie einfach es ist, sich auf ein mögliches Aneurysma untersuchen zu lassen? Informieren Sie sich bitte bei Ihrem Hausarzt über das Thema. Doch vor allem geht es um eines: Lassen Sie



Dr. med. Mirko Esche beim Thorax-Screening in unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie am 8. Mai 2013. Foto: Tränkner

sich bitten screenen“, so Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie. „Wer keinen Termin für den 8. Mai hatte: Als größtes Gefäßzentrum in Mittelsachsen stehen wir Ihnen von Januar bis Dezember zur Verfügung.“ (kr)

# Große Lyrik auf kleiner Schaubühne

## Poetry Slam - Erlebnispoesie stärkt Gesundheit

■ Die Eventbühne, der Moderator, die Jury, ein Slammer und ein begeistertes Publikum: Als moderne Literaturveranstaltung ist der Poetry Slam eine mittlerweile internationale Lyrikbewegung, die von Einzelinitiativen, der wechselseitigen Interaktion und dem Informationsaustausch ihrer Teilnehmer lebt. Mit speziellem Stimm- und Körpereinsatz reagiert der Dichterwettstreit mit seiner großen Stilvielfalt und Performance auf die allgemeine Stimmung am Veranstaltungsort und macht Poesie als literarische Gattung zum Erlebnis. Am Ende des Abends entscheidet das Publikum, wer den besten Text und die beste Performance hatte.

Die Geschäftsleitung der Klinikumstochter Poliklinik GmbH Chemnitz hat sich dazu entschlossen, zukünftig die Schaubühne Chemnitz und den Poetry Slam „Wortscharmützel“ zu unterstützen. Damit möchte sie neben medizinischen Aspekten verstärkt kultur- und gesellschaftsrelevante Formate in unserer Stadt fördern. Die Verbindung der beiden Themen drückt sich in der Stärkung des Geistes in der Schaubühne und der Stärkung der Gesundheit und des Körpers in den therapeutischen Einrichtungen der Poliklinik aus. „Unser Engagement gründet sich auf der Vorstellung, dass geistig anspruchsvollen Menschen eine ausgleichende Stärkung des Körpers gut tut“, so Hendrik Augustin, Geschäftsführer der Poliklinik Chemnitz.

Auch wenn der Poetry Slam sich in dieser Form von Nordamerika her ausgebreitet hat, reicht die Tradition des Dichterwettstreits in



In Aktion: Gerrit Schüppel, der unter dem Künstlernamen Gerrard Schueft auftritt, arbeitet als Physiotherapeut im Physiotherapeutischen Zentrum der Poliklinik in der Markthalle Chemnitz. Foto: Rote Pustelblume

Deutschland bis ins Mittelalter zurück. Am bekanntesten ist der sogenannte Sängerkrieg auf der Wartburg bei Eisenach im 13. Jahrhundert. Der Wettbewerbsaspekt hat allerdings keine ernsthafte Rivalität und dient vor allem dazu, das breit gefächerte Auditorium zum Mitfiebern und Mitwerten anzuregen, da es auch den Sieger kürt.

**Jörg Kottwitz**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit  
Poliklinik GmbH Chemnitz

Das lebendige Veranstaltungsformat „Wortscharmützel“ ist inzwischen auch in Chemnitz ein Publikumsmagnet geworden. Wer mittendrin statt nur dabei sein möchte, ist herzlich zur nächsten Schaubühne Chemnitz am 31. August 2013 um 20 Uhr in Ronny's Restaurant und Bar an der Hübschmannstraße 13 auf dem Chemnitzer Kaßberg eingeladen. Der Poetry Slam findet jeden 1. Freitag im Monat um 21 Uhr im Weltecho, Annaberger Straße 24, 09111 Chemnitz statt.

## Das fünfte MVZ

### Poliklinik eröffnet mit Infektionsambulanz, Praxis für Psychiatrie und Ambulanz für Strahlentherapie

■ Mit dem Ziel, verschiedene fachärztliche Richtungen besser zu vernetzen, sowie diagnostische und therapeutische Maßnahmen optimal abzustimmen, wurde Anfang des Jahres mit dem MVZ Bürgerstraße bereits das fünfte Medizinische Versorgungszentrum der Poliklinik GmbH Chemnitz eröffnet.

In der neuen Ambulanz auf dem Gelände des Standorts Küchwald im Klinikum hat die Klinikumstochter ihr medizinisches Angebot für Stadt und Region mit einer Praxis für Psychiatrie und Psychotherapie im Haus 11 erweitert. Die Praxis wird durch die Spezialisten Dr. med. Tiberiu-Petru Danciu, Priv.-Doz. Dr. med. Dietrich Ebert, Evgeniy Romanov sowie Andrey Verbitskiy an neuer Stelle fortgeführt und bietet ein breites Spektrum individuell orientierter Therapieangebote. Dazu zählen die Behandlung seelischer Erkrankungen mit psychischen Symptomen oder Reaktionen auf äußere Belastungen sowie professionelle Hilfe in schwierigen Lebenssituationen und persönlichen Krisen. Mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung werden ab sofort psychisch kranke Menschen in vertrauensvoller Interaktion zwischen Arzt und Patient behandelt.

### Schwerpunktpraxis für bipolare Störungen

Je früher eine Beratung und gegebenenfalls eine Behandlung einsetzt, desto besser sind die Chancen für einen günstigen Krankheitsverlauf. Durch kurzfristige Intervention kann so bereits in der Früherkennungsphase eine beginnende psychotische Krise, eine Störung oder deren Chronifizierung vermieden werden. Ziel ist es, bei schwerer psychischer Erkrankung eine psychische Stabilität zu erreichen und die Funktionalität des Betroffenen im sozialen Bereich zu verbessern. In interdisziplinärer Zusammenarbeit ist die Schwerpunktpraxis für bipolare Störungen, allgemeine psychiatrische Beschwerden und Schlafstörungen darüber hinaus auch auf ambulante Behandlungsmethoden musikerassoziierter Erkrankungen spezialisiert.

### Radioonkologische Versorgung erweitert

Die Poliklinik Chemnitz GmbH erweitert zudem ihr Angebot für onkologische Patienten. Seit

dem 1. Juli 2013 gehören zum MVZ Bürgerstraße auch die bisher ermächtigten Strahlentherapeuten Dr. Mathis Mahn, Dr. Ute Schubert, Dr. Susan Weiß und Dr. Thomas Wolf. In enger Zusammenarbeit mit dem klinischen sowie dem stationären Bereich der Klinik für Radioonkologie am Standort Küchwald sichern die vier Ärzte eine umfassende, moderne und leistungsfähige radioonkologische Versorgung für alle ambulanten Patienten in der Region.

Für die Patienten ändert sich dadurch nichts. Die Behandlung erfolgt weiterhin – wie gewohnt – in den bekannten Räumen im Haus 4 sowie im Haus 34. Die Strukturänderung bietet eine bessere Planungssicherheit für die Patientenbetreuung und kommt so unmittelbar den betroffenen Menschen zugute. Die Radioonkologie gehört zu den größten Strahlentherapieeinrichtungen Deutschlands und ist als zentrale Anlaufstelle nicht nur für Stadt und Kreis, sondern für die Region Chemnitz konzipiert.

**Jörg Kottwitz**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit  
Poliklinik GmbH Chemnitz

## Schlaganfall und TIA

### Bald zwei Jahrzehnte Chemnitzer Notfall-Abend im Klinikum

■ Zum Chemnitzer Notfallabend am 3. Juli dieses Jahres referierte Dr. med. Jens Schwarze, Oberarzt in der Stroke Unit der Klinik für Neurologie, über die Thematik *Schlaganfall und Transitorische ischämische Attacke (TIA)*. Parallel stellte er den aktuell produzierten *Face Arm Speech Test (FAST)* vor, der auch als Druckvariante zur Mitnahme bereit lag.

Seit 1995 läuft die Reihe des Rettungszweckverbandes Chemnitz-Stollberg im Klinikum. Fachbesucher sind Ärzte aus Krankenhäusern und der Niederlassung, Notärzte und medizinisches Personal wie Rettungsassistenten. Viermal im Jahr werden beim renommierten Notfallabend Fachthemen der Notfallmedizin vorgestellt, um im Sinne der Patienten fachlich auf dem Laufenden zu sein. (kr)

## Vortragsreihe der Technischen Universität Chemnitz und des Klinikums

### Medizin im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

■ Alle Interessierten sind herzlich zur Vortragsreihe der Technischen Universität Chemnitz und des Klinikums Chemnitz in den Hörsaal 305, Straße der Nationen 62, 09111 Chemnitz eingeladen. Beginn ist jeweils um 17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**25. September 2013**

#### Aktuelle Aspekte in der Hüftgelenkschirurgie

Referent: **Chefarzt Dr. med. Ludwig Schütz**  
Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie



Dr. med. Wolfgang Niederstrasser (l.), Ärztlicher Leiter des Rettungszweckverbandes Chemnitz-Stollberg, begrüßte zum Chemnitzer Notfallabend am 3. Juli 2013 im Dr.-Panofsky-Haus im Standort Flemingstraße Dr. med. Jens Schwarze von der Klinik für Neurologie als Referenten. Foto: Kreißig



# Qualitätszirkel Neuropädiatrie und Sozialpädiatrie

## Psychosoziale Nachsorge der Kinder und Jugendlichen mit onkologischen Erkrankungen

■ Seit fünf Jahren erfolgt die psychosoziale Nachsorge der Kinder und Jugendlichen mit onkologischen sowie hämatologischen Erkrankungen und deren Familien in Zusammenarbeit mit dem medizinischen Behandlungsteam der Klinik für Kinder und Jugendmedizin des Klinikums Chemnitz, dem Elternverein krebskranker Kinder e. V. und dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) der Klinikumstochter Poliklinik GmbH Chemnitz.



Dipl.-Med. Natascha Unfried, Chefarztin des SPZ Chemnitz für das psychosoziale Team, beim Qualitätszirkel Neuropädiatrie/Sozialpädiatrie | Psychosoziale Versorgung für onkologische Patienten. Foto / Grafik: Kottwitz

### Abhängigkeit der Phasen

Im ersten Quartal 2013 wurde das psychosoziale Versorgungsnetz den niedergelassenen Kinderärzten, Therapeuten, Erziehern und Lehrern im Qualitätszirkel des SPZ Chemnitz vorgestellt. Im Mittelpunkt der Ausführungen standen die frühzeitige, gut abgestimmte Unterstützung der Patienten und deren Familien in Abhängigkeit der Phasen des Krankheitsverlaufes. Das Ziel der psychosozialen Versorgung besteht in der Vorbeugung psychischer Folge- und Begleiterkrankungen bei Patienten und Angehörigen. In der psychosozialen und neuropädiatrischen Nachsorge stehen die sozial-emotionalen und kognitiven Spätfolgen und Entwicklungsstörungen im Mittelpunkt der Unterstützungsmaßnahme für die Kinder, Jugendlichen und deren Familien.

### Vernetzung und Synergieeffekte

Durch die Mitglieder des Elternvereins und des SPZ wurden die individuell

abgestimmten Hilfsmöglichkeiten wechselseitig dargestellt. Es finden seit mehreren Jahren Treffen des psychosozialen Teams statt, in denen der frühe Unterstützungsbedarf, aber auch die Übernahme in die Langzeitbetreuung besprochen werden. Die Kindeseltern sind von Beginn an aktive Partner. In der Diskussion wurden von Kinderärzten die guten Betreuungsmöglichkeiten und insbesondere die durch die Vernetzung entstehenden Synergieeffekte benannt.

### Unterstützung der Reintegration

Im SPZ Chemnitz können die Kinder und Jugendlichen im weiteren Entwicklungsverlauf neben der onkologischen Nachsorge psychosozial und neuropädiatrisch ab der Phase der Wiedereingliederung betreut werden. Insbesondere hilft den Kindeseltern und

Kindern die Unterstützung der Reintegration in die Schule sowie der Ausbildung und auch die therapeutische Unterstützung, um die Folgen der Erkrankung gut zu bewältigen.

#### Dipl.-Med. Natascha Unfried

Chefarztin des SPZ Chemnitz für das psychosoziale Team



Der Qualitätszirkel „Psychosoziale Versorgung für onkologische Patienten“.

Der nächste Qualitätszirkel des SPZ findet am 4. September 2013 zum Thema „Auditive Wahrnehmungsverarbeitung und/oder ADHS“ statt.

## 23. Chemnitzer Onkologisches Gespräch in Klaffenbach

■ Die veränderten Altersstrukturen in der Bevölkerung haben auch zu einer deutlichen Zunahme der Karzinome geführt. Dies stellt sowohl für die betroffenen Frauen als auch für alle Betreuenden eine besondere Herausforderung dar. Beim traditionellen Chemnitzer Onkologischen Gespräch in Klaffenbach, das im März bereits seine 23. Auflage erlebte, wurden Aspekte in der Behandlung gynäkologischer Malignome dargelegt. Parallel wurden die verschiedenen Optionen bei Schwangerschaften und Karzinomen sowie die „State of the Art“-Empfehlungen der endokrinen Therapie beim Mammakarzinom erläutert. (red)



Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, freute sich, Dr. med. Susanne Briest, Leiterin des Brustzentrum der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Leipzig, als Referentin beim 23. Chemnitzer Onkologischen Gespräch im Wasserschloss Klaffenbach begrüßen zu können. Foto: Kreibitz

# Sporttag für Sachsens Polizisten

## Fitness, Gesundheitsförderung und Wettkämpfe

■ Die Polizeidirektion Chemnitz rief sächsische Polizisten zum dritten Sport- und Gesundheitstag der Polizei, der erstmals nach Dresden und Leipzig in der Stadt der Moderne stattfand. Nahezu 1.000 Beamte folgten diesem Ruf, trafen sich am 22. Mai auf dem Gelände des Chemnitzer Polizeisportvereins in der Forststraße und scheuten sich nicht, dem feucht-kühlem Wetter sportlich zu trotzen. Wissenschaftliche Vorträge, Workshops, Sportkurse, Seminare zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung und Turniere verschiedenster Sportarten sowie unterschiedlichste Aktions- und Informationsstände prägten den Tag.

Mit der Poliklinik Chemnitz und dem Klinikum Chemnitz fand die den Aktionstag organisierende Polizeidirektion Partner aus dem Bereich des Gesundheitswesens, die sich der Gesundheitsförderung verschrieben haben und verpflichtet sehen. (red)



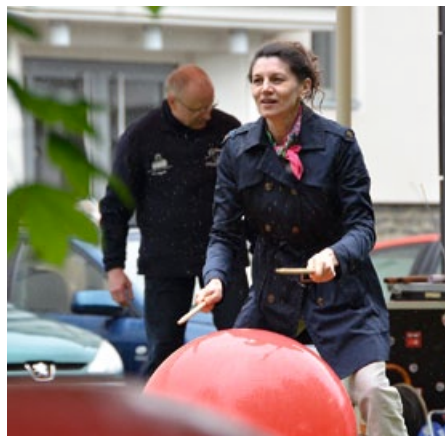
Sämtliche Workshops an diesem Tag drohten aus allen Nähten zu platzen, wie hier bei einem Rückenfitnesskurs der Physiotherapeutin Katharina Krebs.



Volle Säle allüberall: Für Sachsens Polizisten steht Weiterbildung genauso hoch im Kurs, wie Fitness und Gesundheit. Fotos (8): Merkel



Physiotherapeut Berndt John-Wyrembek führte eine Gleichgewichtsanalyse durch, die zu manch überraschendem Ergebnis führte und wohl in dem ein oder anderen Fall eine Schwindeltherapie sinnvoll erscheinen lässt.



*Drums Alive – Trommel Dich fit* fand trotz unangenehmen Nieselregens unerschrockene Teilnehmer. Margarita Schubert, Leiterin des Physiotherapeutischen Zentrums Flemingstraße, ließ es sich nicht nehmen, den Kurs persönlich zu leiten.



Den sogenannten Leitvortrag hielt der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I, Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer.



Katharina Krebs (links) und Jennifer Haake mussten die physiotherapeutische Betreuung im eigens eingerichteten Massagezelt wegen der niedrigen Temperaturen aufgeben. In beheizten Räumen fand sich eine Ausweichmöglichkeit.



Reges Interesse auch beim Vortrag *Kinesiotaping – Mit bunten Pflastern fit durchs Leben*, den Margarita Schubert im Trockenen halten konnte.



Viel Geduld benötigten Aspiranten, die sich für eine Sonografie der Schilddrüse interessierten. Bis über das Veranstaltungsende hinaus untersuchte Dr. med. Karsten vom Scheidt (Klinik für Nuklearmedizin) fast 50 Schilddrüsen.



# Qualitätszirkel Pflegeplanung zur AG Dokumentation

## Ein Gespräch mit Nadja Grobe, Leiterin der Arbeitsgemeinschaft

■ Nadja Grobe absolvierte in den Jahren 1982 bis 1985 am damaligen Bezirkskrankenhaus Karl-Marx-Stadt ihre Ausbildung zur Krankenschwester und ist seitdem in unserem Haus beschäftigt. Sie ist außerdem Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivmedizin und leitet seit dem Jahr 2007 den Pflegebereich Neurologie am Standort Dresdner Straße.

**Frau Grobe, Sie sind seit dem Jahr 2002 Leiterin dieser AG. Wie lange gibt es die AG schon?**

Die Arbeitsgemeinschaft wurde im März 1998 als „Qualitätszirkel Pflegeplanung“ durch Kerstin Sommer im Krankenhaus Küchwald ins Leben gerufen.

**Was waren die Überlegungen und Ziele, die zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft führten?**

Es gab zum damaligen Zeitpunkt innerhalb der Pflege viel Unsicherheit in Bezug auf die Dokumentation. Die Dokumentation des Pflegeprozesses mit richtigen und aussagekräftigen Formulierungen fiel den Mitarbeitern sehr schwer. Unser Ziel war es, den Mitarbeitern Hilfsmittel an die Hand zu geben und somit eine Verringerung des Zeitaufwandes bei der Erstellung des Pflegeplanes und eine ordnungsgemäße Eingruppierung in die Pflege-Personal-Regelung PPR zu erreichen.

**Welches waren die ersten Schritte der Arbeitsgemeinschaft?**

Wir begannen damit, für einzelne Krankheitsbilder Pflegeplanungen zu erstellen. Im März 1999 fanden die ersten Dokumentationsvisiten statt. Die Akzeptanz auf den Stationen war anfänglich sehr gering. Die Ergebnisse dieser Visiten präsentierten wir dann der Pflegedirektion und zeigten dabei Schwierigkeiten und Handlungsbedarfe auf. Als ich 2002 die Leitung der AG übernahm, lautete unser Auftrag, unter anderem eine einheitliche Pflegedokumentation zu erstellen. Wir entwickelten das Pflegeleistungsblatt, mit dem auch für die Klinischen Kodierer abrechenbare Leistungen abgebildet werden konnten. Es folgten die einheitlichen Wochenkurven, die Abkürzungs-, Symbol- und Farblegende sowie die Entwicklung der Richtlinien für die Dokumentation.

**Was sind Ihre aktuellen Schwerpunkte?**

Schwerpunkt im vergangenen Jahr war die Fertigstellung der Frühchen-Intensivkurve mit einem Anordnungs- und

Beatmungsformular und die Anpassung der Pflegeleistungsdokumentation in der Geburtshilfe an die DRG-Anforderungen. Außerdem entwickelten wir gemeinsam mit Dr. Nicole Popp, dem Medizincontrolling und Susanna Saupe, der Pflegegruppenleitung des Pflegebereiches Ebene 7, das Formular zur Komplexbehandlung multiresistenter Keime.

**Wie können wir uns die Zusammenarbeit in Ihrer AG vorstellen?**

Im Moment arbeiten in unserer AG neun Mitarbeiter aus dem Pflegebereich mit. Dabei ist es wichtig, für die entsprechenden Fachbereiche Vertreter bei uns zu haben. So ist beispielsweise Kerstin Rost, Pflegegruppenleitung der D112/N019, für den Bereich der intensivtherapeutischen Dokumentation zuständig, Veronika Liebig ist Ansprechpartner für die Kinder- und Jugendmedizin. Wir treffen und besprechen uns alle zwei bis drei Monate. Hier werden auch die jährlichen Dokumentationsvisiten vorbereitet. Ziel ist es, jede Station einmal pro Jahr zu visitieren. Das wird in der Regel sehr positiv von den Stationen aufgenommen, wir stehen dabei auch immer für konkrete Fragen und Probleme zur Verfügung. Wir bieten außerdem für die Mitarbeiter der Normalstationen, der Intensivstationen und der Kinderstationen Weiterbildungen über das Bildungszentrum an.

**Wie erkennt die AG ihren Handlungsbedarf, von wem erhält sie ihre Aufträge?**

Letztendlich erhalten wir unseren Auftrag aus der Pflegedirektion. Aber nicht immer kommen die Vorgaben oder der Handlungsbedarf von dort, wir nehmen auch Anregungen oder Problemstellungen von den Stationen auf und arbeiten diese in die Dokumentation ein. Jeder Mitarbeiter kann sich mit Vorschlägen oder einem Anliegen an uns wenden und sich einbringen. Zu beachten ist jedoch immer, dass die Dokumentation und der Dokumentationsaufwand überschaubar bleiben. Wir arbeiten auch eng mit den anderen Arbeitsgemeinschaften zusammen, so mit den AGen Pflegestandard, Schmerz und Dekubitusmanagement, aber auch mit den Klinischen Kodierern.

**Was wünschen Sie sich für „Ihre“ AG?**

Wir müssen noch intensiver an einer effizienteren Kommunikation zwischen den einzelnen Arbeitsgemeinschaften arbeiten. Viele Problemstellungen sind AG-übergreifend.

Aus diesem Grund würde aus meiner Sicht ein AG-Koordinator hilfreich sein. Mein zweiter Wunsch wäre es, den ärztlichen Dienst stärker in die Weiter-Entwicklung der Dokumentation einzubeziehen. Aller guten Wünsche sind drei: die Weiterentwicklung der elektronischen Patientenakte auch im Bereich der Dokumentation. Und natürlich freuen wir uns immer über interessierte Mitarbeiter, die bei uns mitarbeiten möchten.

### Interview

**Pflegewirtin B.A. (FH) Claudia Reichel**

Assistentin der Pflegedienstleitung  
Standort Dresdner Straße

**Kontakt:** Nadja Grobe  
**Mail:** n.grobe@skc.de



Die AG Pflegedokumentation im Klinikum: Kerstin Uhlig, Michaela Schenkel, Ute Oelmann, Marie-Kathrin Steinitz, Nadja Grobe, Katrin Rottluff, Veronika Liebig, Kerstin Rost und Annett Landgraf (v. l.). Foto: AG

■ Aus dem Roman *Depression: Es begann im Wochenbett* von Corinna Böhme und Dr. Roland Winkler las der Autor am 6. Juni dieses Jahres im Clubraum unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Erzählt wird in dem Buch die Geschichte einer jungen Frau, die vor allem durch äußere Umstände in tiefe Depressionen geriet. Aber nicht nur das. Aufgezeigt wird auch, wie sie aus dem Tal der Tränen fand und wer ihr dabei half. Heute führt sie an der Seite ihres Partners und der 14-jährigen Tochter ein weitgehend normales Leben. (kr)



Dr. Roland Winkler las am 6. Juni dieses Jahres im Clubraum unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe aus seinem Roman. Foto: kr

## Es begann im Wochenbett

Lesung aus dem Roman *Depression in der Geburtshilfe*



Die Wochenbettdepression ist keine Modeerscheinung, sondern bei manchen Müttern eine Tatsache, die rechtzeitig erkannt werden muss. Foto: Jupiter Images

### Aus der Buchbeschreibung:

*Alles war plötzlich so anders. Ich konnte keine richtige Mutter-Kind-Beziehung aufbauen. Sie war zwar süß, niedlich und lieb. Dennoch blieb sie mir fremd. Meine Augen sahen das Baby, doch mein Herz blieb davon unberührt. Glücksgefühle kamen einfach nicht auf, was mich umso trauriger stimmte... Als die kleine Tochter das Licht der Welt erblickt, soll doch alles so wundervoll werden, stattdessen stürzt die junge Mutter in ein dunkles Loch aus Trauer und Leid, nicht ahnend, dass es sich bei ihrer Erkrankung um eine postnatale Depression handelt, die sich manifestieren wird. Doch anstatt von Mann und Schwiegermutter erstgenommen zu werden, verstärken diese durch ihr Verhalten die seelischen Leiden. Viel später, fast zu spät, erhält sie endlich Hilfe...*

**Corinna Böhme und Dr. Roland Winkler - Depression - Es begann im Wochenbett - Verlag Debehre 2012, ISBN-10: 3939241970**

## Sächsischer Krebskongress in Chemnitz

■ Die Anzahl der jedes Jahr neu auftretenden Krebserkrankungen hat in Deutschland laut RKI von 1980 bis 2006 bei Frauen um mehr als 35% und bei Männern um mehr als 80% zugenommen. Grund dafür ist vor allem die demografische Entwicklung. Aber auch die Behandlungsmethoden entwickeln sich weiter. Vor diesem Hintergrund wurde beim 8. Krebskongress der Sächsischen Krebsgesellschaft ein Überblick und Ausblick auf aktuelle und zukünftige Entwicklungen in der Krebsbehandlung gegeben. Das Kongressthema lautete „Onkologie heute – individuell, gezielt und maßgeschneidert“. Gerade die individuellen, gezielten

und maßgeschneiderten Therapieansätze versprechen jetzt und auch in der Zukunft weitere Verbesserungen bei der Behandlung von Krebs. Dabei gelang es, namhafte Referenten zu gewinnen, die am 27. April dieses Jahres den Stand der Wissenschaft bei den häufigsten Entitäten präsentierten. (red)



Referenten beim Sächsischen Krebskongress im Luxor in Chemnitz: Priv.-Doz. Dr. med. Dettlef Quietzsch (Klinik für Innere Medizin II, Klinikum Chemnitz), PD Dr. med. habil. Christian Diener (Praxis für Innere Medizin, Hämatologie, Allergologie, Lugau), Prof. Dr. med. Joachim Boese-Landgraf (Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Klinikum Chemnitz) und Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II, Klinikum Chemnitz; v. l.). Foto: Toth



# Beweglichkeit bis ins hohe Alter

## 10 Jahre Seniorentanz im Klinikum

■ Mit polierten Schuhen wagten sich am 22. März 2013 die Tänzer des Seniorentanzclubs auf das Parkett des Festsaals am Standort Dresdner Straße. Mit einer feierlichen Ansprache zum 10-jährigen Jubiläum eröffnete Dr. Gunnar Lippmann die Tanzstunde. Seit zehn Jahren treffen sich nicht nur ehemalige Mitarbeiter des Klinikums zum wöchentlichen Tanzunterricht.

Der Gruppenälteste mit 80 Lebensjahren schwingt seine Tanzpartnerin noch voller Elan über das Parkett und freut sich über die Bewunderung. Zur Feier des Tages präsentierte er einen geübten Tanz im eleganten Outfit. Auch die weiteren Paare schweben enthusiastisch durch den Raum. Die Freude war nicht zu übersehen.

Über einen geringen Männeranteil kann sich der Tanzclub nicht beklagen, denn meistens wird der eigene Partner gleich zum Tanz mitgebracht. Im ersten Teil dieser wöchentlichen Tanzstunden lernen die Teilnehmer neue Schritte und Figuren, wohingegen im zweiten Teil frei nach Lust und Laune getanz wird. Neben Standardtänzen trainieren die Teilnehmer auch lateinamerikanische Bewegungen. Ob nun jeder Schritt perfekt sitzt,

ist den meisten egal: Der Spaß am Tanzen steht bei den Senioren an erster Stelle.

**Bianca Troschitz**

Praktikantin Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



10 Jahre Seniorentanz im Klinikum war der Anlass für ein kleines Tanzfest im Festsaal des Standortes Dresdner Straße. Fotos (3): Troschitz



## Unsere Klinik für Augenheilkunde bei *Hauptsache gesund*



Dr. med. Patrick Straßburger und Prof. Dr. med. Katrin Engelmann, Chefärztin unserer Klinik für Augenheilkunde, bei der Voruntersuchung der Patientin während der Dreharbeiten für *Hauptsache gesund*. Fotos (3): Kreißig



Das Team vom mdr im Eingriffsraum in Aktion. Der Beitrag war auch eine Woche auf [www.ardmediathek.de](http://www.ardmediathek.de) zu sehen.

■ Zur Thematik der Erkrankung der Altersbedingten Makuladegeneration, unter der inzwischen zahlreiche ältere Menschen leiden, war unsere Klinik für Augenheilkunde in der eingeführten Sendung *Hauptsache gesund* mit Franziska Rubin im *mdr Fernsehen* am 18. April 2013 umfangreich präsent. Wesentliche Teile des Beitrags entstanden im Vorfeld in Räumlichkeiten der Klinik im Standort Flemmingstraße. Ärztliche Experten kamen zu Wort und waren bei Untersuchung sowie Therapie zu erleben. (kr)



Dr. med. Patrick Straßburger bei der Medikamenteninjektion zur Therapie der Altersbedingten Makuladegeneration.

# Referenz an das Klinikum

## 16. bundesweiter Patienten-Kongress der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe in Chemnitz

■ Der 16. bundesweite Patienten-Kongress der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe (DLH) mit rund 700 Teilnehmern fand am 8. und 9. Juni 2013 in Chemnitz im *pentahotel* auf dem Schlossberg statt. Die Selbsthilfeorganisation führte den Kongress mit Unterstützung renommierter Referenten aus ganz Deutschland durch. Wissenschaftlicher Leiter des Kongresses war Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums. Der Veranstaltungsort war auch eine Referenz an das hohe medizinische Leistungsspektrum unserer Klinik für Hämatologie, Onkologie, Stammzelltransplantation im Standort Küchwald. Chemnitz ist erst der dritte nichtuniversitäre Standort für den DLH-Patientenkongress.

In siebzehn Programmteilen am Samstag nachmittag wurden die einzelnen Leukämie- und Lymphom-Erkrankungen ausführlich behandelt. Für Betroffene nach allogener Stammzelltransplantation (SZT) war zudem am ersten Kongresstag ein separates Programm vorgesehen. Hier ging es schwerpunktmäßig um Langzeitfolgen nach der Transplantation sowie um Erfahrungsaustausch. „Auf diesem Kongress geht es wirklich um Patientenbelange“, betonte im Vorfeld Prof. Dr. med. Martin Bornhäuser, Direktor der Medizinischen Klinik I im Universitätsklinikum Dresden.

Individuell kann der Patient von den neuesten Behandlungsmethoden profitieren. Das Wissen und die Möglichkeiten wirken sich auch auf die Überlebensraten aus. „Bei uns begegnen sich auch Langzeitüberlebende, die seit über zehn Jahren den DLH-Kongress besuchen. Das schafft Mut und Kraft, dass man es schaffen kann“, so Ralf Rambach (1. Vorsitzender der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe e. V.), der selbst Betroffener ist.

Begleitend wurde eine Vielfalt an Informationen angeboten, wie es in der fachlichen Breite nur auf einem Kongress dieser Größenordnung möglich ist. Auch für den Austausch untereinander war genügend Zeit eingeplant: Jeweils im Anschluss an den Programmpunkt bestanden Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch. (kr / red)



Ralf Rambach (1. Vorsitzender der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe e. V.), Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig, die es sich nicht nehmen ließ, den Patientenkongress zu eröffnen, und Kongressleiter Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel am Morgen vor der Tagungsstätte in Chemnitz. Fotos (8): Kreißig



Gelöste Stimmung beim Pressegespräch am Vortag des Kongresses: Prof. Dr. med. Martin Bornhäuser, Direktor der Medizinischen Klinik I im Universitätsklinikum Dresden, und Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III. Beide betonten die enge, freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den hämatologischen Kliniken der Einrichtungen.





Stephanie Wesely, Redakteurin der Ratgeber-Redaktion der *Freien Presse*, beim Pressegespräch, hier mit Ralf Rambach (1. Vorsitzender der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe e. V.).



Prof. Dr. med. Gerhard Ehninger, Direktor der Medizinischen Klinik I im Universitätsklinikum Dresden, referierte im großen Eröffnungsvortrag gemeinsam mit Dr. Mathias Hänel über die „Allogene und autologe Stammzelltransplantation – Wo stehen wir heute“.



Oberärztin Dr. med. Annette Hänel



Oberärztin Dr. med. Regina Herbst

Unsere Klinik für Innere Medizin III stellte das Gros der Fachreferenten für das Vortragsprogramm. Die Vortragsrunden mit Diskussionsmöglichkeit fanden diskret in kleiner Runde statt.



Oberarzt Andreas Thiel, Foto: Archiv



Fachärztin Ulrike Wittke

## Das Informationsprogramm des Patientenkongresses

- Akute Leukämien
- Chronische Lymphatische Leukämie
- Chronische Myeloische Leukämie
- Plasmozytom / Multiples Myelom
- Leichtketten-Amyloidose
- Hodgkin Lymphom
- Follikuläres Lymphom
- Mantelzell-Lymphom
- Diffus großzelliges B-Zell-Lymphom
- T-Zell-Lymphome
- Hirn-Lymphom
- Marginalzonen-Lymphome
- Morbus Waldenström
- Myelodysplastische Syndrome
- Schwere Aplastische Anämie
- Essentielle Thrombozythämie, Polycythaemia Vera, Primäre Myelofibrose
- Immunthrombozytopenie/Morbus Werlhof
- Sonderprogramm für allogene Stammzelltransplantierte

Plenarvorträge des Kongresses waren der Stammzelltransplantation, klinischen Studien, komplementären Behandlungsmethoden, Langzeitfolgen, der Polyneuropathie oder Fatigue und Sport gewidmet.



Oberärztin Dr. med. Anke Morgner

# Neuer Computertomograph im Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg

## Vorstellung am Tag der offenen Tür

■ Als voller Erfolg konnte der Tag der offenen Tür am Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg verbucht werden. Über 400 interessierte Besucher haben den Anlass genutzt, den vielzitierten Blick hinter die Kulissen zu wagen und mehr über die Leistungen und Abläufe im Krankenhaus zu erfahren. Führungen durch das Haus, verständliche Präsentationen von Medizintechnik und Endoprothesen, ein umfangreiches Vortragsprogramm, verschiedene Gesundheitstests und Informationsstände gaben der Veranstaltung ein abwechslungsreiches, vielfältiges Antlitz.

Unumstrittener Höhepunkt war die Inbetriebnahme des neuen Computertomographen (CT). Für die rund 300.000 Euro gewichtige Investition musste wegen des hohen Gerätegewichts der Fußboden im Bereich der radiologischen Station verstärkt werden. Einen „Quantensprung in der Versorgungsqualität“ nennt der Geschäftsführer des Krankenhauses Rolf Krebiehl die Neuananschaffung des hochmodernen CT. (eme)

**Das Krankenhaus Schneeberg im Internet:**  
[www.bak-schneeberg.de](http://www.bak-schneeberg.de)



Aufstellung zum Gruppenfoto mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dirk Balster, Geschäftsführer Rolf Krebiehl, Pflegedienstleiterin Jana Jawanske und dem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. med. Ralf Steinmeier (von links).



Um die kleinen Besucher kümmerte sich Elke Jahoda aus der Praxis für Ergotherapie am Krankenhaus Schneeberg.



Großer Andrang herrschte bei der Präsentation des neuen CT durch Dr. med. Brigitte Güttel (r.).



Dr. rer. nat. Nicole Popp (r.) leitet im Klinikum Chemnitz die Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene und erläuterte die korrekte Händedesinfektion.





Der Ärztliche Direktor im Krankenhaus Schneeberg und Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie am Klinikum Chemnitz Prof. Dr. med. Ralf Steinmeier eröffnete die Veranstaltung.



Die Freude über den neuen Computertomographen ist groß bei Rolf Krebühl und Prof. Dr. med. Rainer Klöppel.



Fachsimpeln in illustrierter Runde: Aus dem Klinikum Chemnitz diskutierten Dr. med. Dieter Baaske (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie) und Prof. Dr. med. Rainer Klöppel (Chefarzt des Instituts für bildgebende Diagnostik) mit BAK-Aufsichtsratsmitglied und Chemnitzer Stadtrat Dr. med. Ullrich Müller (v. r.).



Grußworte mit Blick auf die Entwicklung des Krankenhauses kamen vom Schneeberger Bürgermeister Frieder Stimpel.



BAK-Geschäftsführer Rolf Krebühl im Gespräch mit *Freie-Presse*-Mitarbeiterin Katja Lippmann-Wagner.



Ein OP-Mikroskop zu bedienen, dürfte bisher den wenigsten Gästen vergönnt gewesen sein. Ararat Minasyan aus der Klinik für Neurochirurgie (r.) zeigt, wie es geht. Fotos (14): Merkel



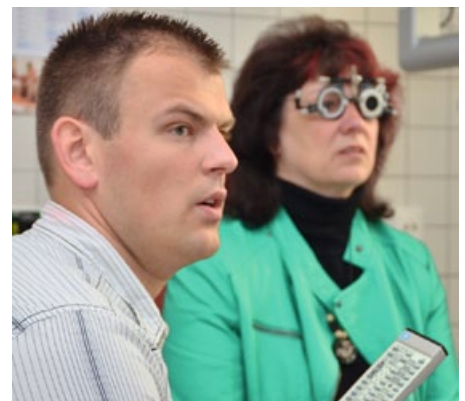
*Häufigste Augenerkrankungen – heutige Therapiemöglichkeiten* lautete das Thema, über das Prof. Dr. med. Katrin Engelmann, Chefarztin der Klinik für Augenheilkunde des Klinikums Chemnitz, referierte.



Die Praxis für Physiotherapie im BAK demonstrierte Behandlungsmethoden.



Für sanften Post-Fusion-Jazz sorgte im Foyer die Formation A. L.



Zum Sehtest luden die Ärzte der Chemnitzer Klinik für Augenheilkunde Dr. med. Patrick Straßburger und Dr. med. Roy Schendel (Foto).



# Überraschung der besonderen Art

## Spielzeug für die Kinderchirurgie

■ Am Gründonnerstag gab es für die Erzieherin Ingrid Dietrich der Abteilung Kinderchirurgie eine besondere Osterüberraschung. Die Schülerinnen des dritten Ausbildungsjahres der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege der Klasse GKi 10 der Medizinischen Berufsfachschule Chemnitz überreichten an sie eine Spende im Wert von 200 Euro. Diese finanzielle Überraschung befand sich dem Anlass entsprechend, in von den Auszubildenden selbstgebastelten Ostereiern. Im Körbchen übergaben die Schülerinnen ebenfalls eine reichhaltige Auswahl an Bastelmaterialien für die sehr kreative Ingrid Dietrich. Seit vielen Jahren verwirklicht sie gemeinsam mit den ihr anvertrauten Kindern originelle Bastelideen.

Diese Spende wurde ausschließlich durch die fleißige Handarbeit der Schülerinnen der Medizinischen Berufsfachschule möglich. In Vorbereitung konnten alle selbstgebastelten Dekorationsartikel bei diversen Anlässen zum Verkauf angeboten werden. Der Erlös dieser Aktionen wird nun für die Anschaffung von neuem Spielzeug für das Spielzimmer der Kinderchirurgie unseres Hauses verwendet werden. Darüber freuten sich die Erzieherin Ingrid Dietrich und Pflegegruppenleiterin Katja Erfurth sehr.

Dies war schon die dritte Spende, die unsere Schülerinnen der Klasse GKi 10 übergeben haben. So wurde bereits im vergangenen Jahr eine Spende von 500 Euro an das Haus

Kinderland in Chemnitz und im Herbst 2012 eine Spende von 250 Euro an das Kinderhospital Bärenherz Leipzig e. V. überreicht.

### Grit Purmann

Fachrichtungsbetreuerin Gesundheits- und Kinderkrankenpflege



Gruppenbild zur Spendenübergabe der Klasse GKi 10 der Medizinischen Berufsfachschule an Ingrid Dietrich (Bildmitte) und Katja Erfurth, Pflegegruppenleitung in der Klinik für Kinderchirurgie. Foto: Merkel



# Patienten werden profitieren

## DDW-Update der Klinik für Innere Medizin II

■ In einer überregional gut besuchten Veranstaltung, die parallel in Hamburg, Frankfurt, Bonn, München und Chemnitz ausgerichtet wird, haben führende Wissenschaftler Neues vom Amerikanischen Gastroenterologenkongress (Orlando, 18.-21. Mai 2013) berichtet. Im kleinen Renaissancesaal des Schlossbergmuseums in Chemnitz waren am 12. Juni 2013 mehr als 100 Teilnehmer anwesend.

Besprochen wurden neue Entwicklungen im Bereich der gastroenterologischen Onkologie, der Erkrankungen der Speiseröhre, des biliopankreatischen Systems, der Leber und im Bereich des Magen-Darm-Traktes. Am Ende wurden wesentliche, insbesondere aber auch praxisnahe neue Entwicklungen durch die Gastgeber in Chemnitz zusammengefasst. Viele Patienten werden von den neuen Entwicklungen profitieren.

Da bei jedem 10. Patienten nach einer neoadjuvanten Radiochemotherapie neu aufgetretene Metastasen detektiert werden, ergeben sich gravierende Veränderungen in den Behandlungspfaden (keine OP bei Metastasen); bei eosinophiler Oesophagitis kann eine Eliminationsdiät zur Heilung führen; bei der Helicobacterbehandlung setzt sich eine Vierfach-Therapie, die Bismutpräparate enthält, durch; unter dem Einsatz von TNF-alpha-Blockern gibt es vermehrt perioperative Komplikationen, so dass TNF-alpha-Blocker präoperativ bei Patienten mit Morbus Crohn, aber auch Colitis ulcerosa pausiert werden sollten; Antioxidanzien helfen bei chronischer Pankreatitis und Proteinaseinhibitoren verbessern die Ansprechraten bei der Behandlung der chronischen Hepatitis C, darüber hinaus steht eine Therapie mit Interferon in Aussicht.

Schließlich wurde herausgestellt, dass alle Patienten vor einer Chemotherapie nicht nur auf eine Hepatitis-B-Virusinfektion, sondern auch auf eine zurückliegende Hepatitis-B-Infektion getestet werden sollten. Während einer Chemotherapie muss bei diesen Patienten eine Hepatitis-B-Virussuppression erfolgen, da eine Reaktivierung nicht selten zu einem fulminanten Leberversagen führen kann.

Die Veranstaltung hatte eine sehr gute Resonanz, und wir hoffen, dass wir auch im kommenden Jahr wieder Gastgeber für dieses Forum sein werden.

**Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel**

Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II



Referenten vom Gastroenterologenforum unserer Klinik für Innere Medizin II: Prof. Dr. med. Joachim Labenz (Chefarzt der Medizinischen Klinik, Diakonie Klinikum Jung-Stilling Siegen), Priv.-Doz. Dr. med. Birgit Terjung (Chefarztin der Abteilung Innere Medizin, St. Josef Hospital Bonn), Prof. Dr. med. Reinhard Büchsel (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, DRK Kliniken Berlin Westend), Prof. Dr. med. Dr. Manfred Gross (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Internistische Klinik Dr. Müller, München), Prof. Dr. med. Stephan Kanzler (Chefarzt der II. Medizinischen Klinik, Leopoldina-Krankenhaus Schweinfurt), Prof. Dr. med. Ralf Kiesslich (Chefarzt der Medizinischen Klinik, St. Marienkrankenhaus Frankfurt / M.) und Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II, Klinikum Chemnitz; v. r.). Foto: Kreißig

## „Ich habe schon an vielen Gräbern gestanden“

Über Theaterbesuche, DEFA-Filme, eine Biographie, die Sicherheit in Berlin, Schauspiel in Umbruchzeiten und Ensembles

■ Er war eine lange Phase der Starschauspieler der DDR, und einer, der alles konnte: Bühne, Fernsehen, Film, Hörspiel und Intendanz. Dieter Mann (Jg. 1941, Berlin) kam jung ans *Deutsche Theater*, parallel wurde er sofort für Aufgaben im Film und Fernsehen engagiert. Von 1984 bis 1991 gehörte er als Intendant des Deutschen Theaters zur obersten Kulturelite des Landes. Damals in den 80ern war Dieter Mann so präsent im DEFA-Film, im DDR-Fernsehen und Theater, wie es aus heutiger Sicht fast unwirklich scheint. Auf der Bühne hat er die großen Rollen interpretiert. Filme unter seiner Mitwirkung wie *Lotte in Weimar*, *Die Leiden des jungen Werthers*, *Das Versteck*, *Glück im Hinterhaus* oder *Levins Mühle* werden bleiben.

Nach den politischen Wechseljahren blieben die großen Aufgaben für Mann keineswegs aus. Auch schwierige, mehrdimensional angelegte Rollen wie die des korrupten, an Aids erkrankten Anwalts Roy Coen in Tony Kushners *Engel in Amerika*, die er 1994 am Deutschen Theater gab, gehörten dazu. Die Aufträge jeder Couleur blieben. Dieter Mann wird von der führenden Schauspielerei-Agentur Hoestermann vertreten, die auch Christian Grashof, André M. Hennicke, Thomas Kretschmann, Renate Kröbner, Dagmar Manzel, Katrin Sass, Jessica Schwarz, Robert Stadlober, Anna Thalbach oder den Ex-Chemnitzer André Szymanski unter Vertrag hat.

Ende Juni las Dieter Mann in der Chemnitzer *Villa Esche* aus Klaus Manns *Mephisto*, jenen Schlüsselroman über Gustaf Gründgens, dessen Gedankenkette über die Rolle des Künstlers in der Diktatur gleich welcher Form auch immer in die Gegenwart führen wird. Die Veranstaltung in Regie der städtischen Wohnungsgesellschaft *GGG* ist ausverkauft; Mann, über Jahrzehnte begünstigt vom Talent und vom Erfolg, muss sich um sein Publikum nicht sorgen.

Am nächsten Vormittag treffen wir uns im *Hotel an der Oper*. Dieter Mann verlegt die Audienz auf freundliche Bitte in den Raucherraum des Hauses, der so aussieht und

riecht wie ein schönes kleines Café noch vor wenigen Jahren, Erinnerungen kommen automatisch. Er zündet sich eine *Benson & Hedges* an. Sein Blick ist unnachahmlich, ernst und doch sensibel, ungespielt, offen und etwas misstrauisch. Wir sind etwas befangen: Dieter Mann ist eine Größe, wo Selbstüberschätzung, die so viele Interviewer unbemerkt plagt, nicht mehr möglich ist.

Jetzt wird es schwierig, denn er hat unsere Hochachtung. *Heute sind Schauspieler wie Papiertaschentücher, Einwegware und austauschbar. Ich gehöre zu den wenigen, die gleichzeitig für Fernsehen, Kino und Theater arbeiten können*, meint Gérard Depardieu. Auch wenn Ihr französischer Kollege im Augenblick durchgedreht wirkt, in dieser Sache hat er Recht. Sie gehören auch dieser sehr kleinen Klasse an. Darf man sich dessen bewusst sein?

Das ist gar nicht leicht zu beantworten. Ich stell'mal die Frage, wie ich sie mir selber erstmal stelle: Ich spiele lieber Theater, als dass ich Film und Fernsehen mache. Was ich gern mache ist Funk. Ich mache kein Synchron und mache meine literarischen Abende und das isse. Ich habe sehr viele Hörspiele gemacht und über 100 Hörbücher. Ich war gerade sechs Tage dafür in Wiesbaden - Funk mache ich in einem relativ großen Umfang.

Aber Sie sind sich innerlich doch bewusst, dass Sie es im Sinne Depardieus können.

Das schon, klar. Das Schöne am Theaterspielen oder wie gestern Abend bei einer Lesung ist, dass man in Gegenwart des Publikums arbeitet und ihre Reaktionen spürt. Denn die Leute stimmen mit den Füßen ab: Entweder sie kommen oder sie kommen nicht. Beim Fernsehen erfahre ich dann Monate später, was daraus geworden ist – wenn sie überhaupt Pressekritiken schicken. Und dann dreht man eben mal einen *Tatort*, das macht auch Spaß. Es macht auch Laune zu drehen, so ist es nicht, man lernt Kollegen kennen, Gegenden wie Landschaften. Ich bin in OPSälen gewesen, es gibt sehr viele Filme, in denen jemand beerdigt wird – ich habe schon an vielen Gräbern gestanden. Das ist im Film ganz lustig, aber es ist eine völlig andere Arbeit – mit viel Warten, aber dann in



Ein Blick, unnachahmlich und prägnant: Dieter Mann.

den wenigen Minuten, wo gedreht wird, mit voller Konzentration dabei zu sein, das ist dann schon auf eine andere Weise schwierig. Und es ist meistens ein langer Tag, wo man unter zehn Stunden nicht wekommt.

**Künstler vieler Genres träumen von der Möglichkeit, alles in der Hand zu behalten – von der Idee über die Produktion, die Präsentation bis hin zum Verkauf – aber meistens bleibt das eine Illusion. Haben Sie das jemals geschafft und wenn ja, mit welchem Projekt?**

Das habe ich niemals geschafft und auch niemals probiert.

**Warum nicht?**

Weil die Einflussnahme aus künstlerischen Gründen nur sehr subjektiv sein kann. Was ich an einem Filmregisseur bewundere, ist, dass er den Film im Prinzip fertig im Kopf haben muss. Denn er dreht heute nach der Maßgabe, welche Kolleginnen und Kollegen ihm zur Verfügung stehen. Er springt im Drehbuch hin und her. Es kann durchaus sein, dass sie am ersten Drehtag ihren Tod spielen und am vierten Drehtag spielen sie ihr Reinkommen in den Film. So komplex denken kann ich gar nicht, und dann bin ich auch auf den Regisseur angewiesen. In den meisten Fällen verstehen sie ihr Handwerk auch sehr gut.



**„In den meisten Fällen“ sagen Sie – das ist sehr großzügig.**

Ja, das ist es. Jane Fonda hat irgendwann ihre eigene Produktion gegründet. Sie sagte, dass sie genug habe, sich am Schneidetisch kaputtschneiden zu lassen.

**Wenn politische Parolen die eigene Haut treffen, was im Übrigen auch heute passieren kann, begann man zu DDR-Zeiten, bestimmte Dinge anders zu sehen. Das Verrückte war, dass so etwas auch hochgestellte Persönlichkeiten treffen konnte. Welche persönlichen Erinnerungen haben Sie an solche Möglichkeiten?**

Kann ich schwer darauf antworten.

**Nun, es gibt auch heute im Alltag Parolen, die für die Masse zunächst keine Rolle spielen. Doch plötzlich ergibt sich eine Situation, dass mir eine dieser Parolen plötzlich gefährlich werden kann oder dass ich deshalb meinen Job verliere.**

Ich hab' damit im Grunde keine schlechten Erfahrungen gemacht, das muss ich sagen. Es gab Versuche bei einem *Polizeiruf 110*, bei dem die Redaktion des DDR-Fernsehens sagte, dass man eine Szene rausnehmen müsse. Ein Sachverständiger von der Kripo meinte höflich und vernünftig, dass wir den *Polizeiruf* drehen, im Grunde aber vor der Frage stehen, ob wir es dahin treiben wollen, dass die Leute Angst haben, nachts auf die Straße zu gehen. Das ist ein Argument. – Als ich Intendant war am *DT*, hatte ich zu DDR-Zeiten mal eine Delegation amerikanischer Filmschauspieler und Produzenten. Die waren jeden Tag im Kino oder in Vorstellungen im *Deutschen Theater*. Erst einmal waren die verblüfft, was wir uns bei Bühnenbildern und Dekorationen künstlerisch leisten können – da waren die baff. Und dann sagte mir eine berühmte amerikanische Kollegin, dass sie am Alexanderplatz wohnt und das Verrückte ist, dass sie überhaupt keine Angst auf der Straße habe, wenn sie zu Fuß zum *Deutschen Theater* laufen. Und das war ernst gemeint. Aber heute habe ich diese Angst. Oder öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen – in Berlin ist das nicht ganz ungefährlich. Dass immer wieder Leute zusammengeknüpelt werden oder sich Jugendbanden herumtreiben – Berlin ist wirklich eine aggressive Stadt geworden. Aber ich wohne nicht mehr in Berlin, wenn auch aus anderen Gründen.

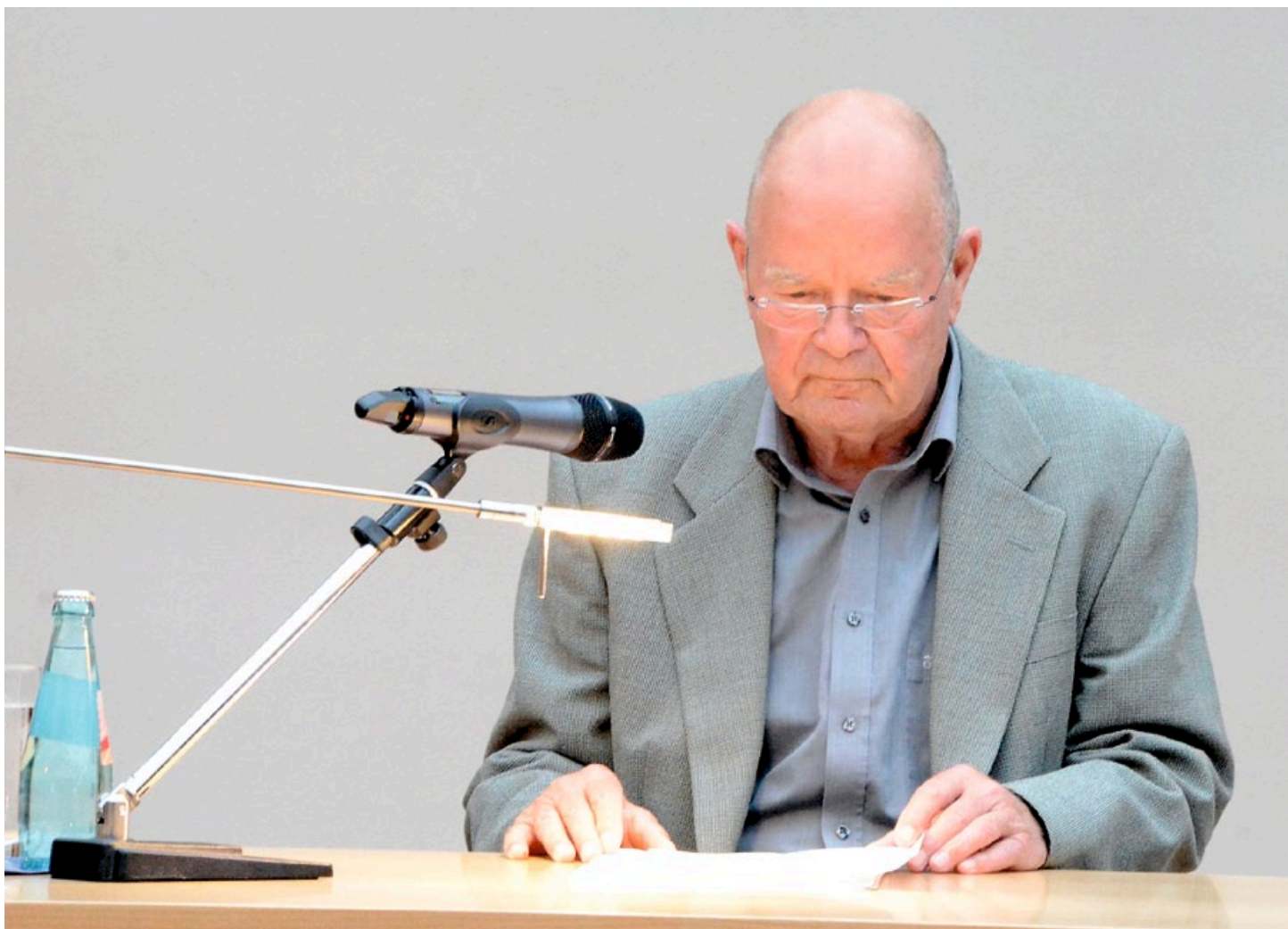
**Das Interesse an vielen DEFA-Produktionen hielt sich in den 80er Jahren in Grenzen. Es gab Ausnahmen, aber im Grunde genommen wurde das nicht mehr für voll genommen. Heute finden zahlreiche Produktionen der DEFA vor allem über das**



Dieter Mann, Chemnitz, Juni 2013. Fotos (3): KreißBig



*Glück im Hinterhaus* war einer der DEFA-Erfolge aus dem Jahr 1980 nach einem Drehbuch von Ulrich Plenzdorf und Regisseur Herrmann Zschoche. Szene mit Dieter Mann, Ute Lobosch und Käthe Reichel. Foto: ARD / WDR



Es gibt Lesungen und Lesungen. Eine Lesung mit Dieter Mann, hier jüngst in der Villa Esche in Chemnitz, ist die Referenz.

**Fernsehen eine ungeahnte Popularität. Das ist ja beim Film eher ungewöhnlich.**

Das ist erstaunlich, wie viele Menschen – auch hier in Chemnitz – mich darauf ansprechen und sagen, dass sie einen gestern in einem alten *Polizeiruf* gesehen haben, das war *Alptraum*. Im Nachhinein begreifen sie, dass wir im Grunde ganz gute Filme gemacht haben. Und das haben wir damals so intensiv nicht empfunden, aber nach der so genannten Wende ist das immer häufiger an mich herangetragen worden – nicht nur von Menschen aus meiner Generation, auch von jüngeren Leuten. Die sagen mir, dass das eine Filmkultur war, die wir gar nicht wahrgenommen haben. Wir waren hungrig auf den Westen. Ist klar: Der *VW* war eben wichtiger als der *Wartburg*. Da schielt man immer hin: Da ist der Wohlstand, da ist der Wohlstand. Und nun sehen wir, wie wir den Wohlstand haben und wie er verteilt ist.

**Ihre Wahl bitte nach den drei besten DEFA-Filmen?**

Das ist schwer zu sagen, denn ich bin kein

so großer Kinogänger – auch heute noch nicht – und bin auch kein so großer Fernseh-Seher. Da fasse ich es mal am liebsten an: Kinderfilme sind im Westen untersubventioniert, die werden auch gemacht, aber zähneknirschend. Wir haben bei Kinderfilmen eine solche Qualität gehabt, die in Deutschland wirklich einmalig war. Da wurden großartige Märchenfilme gedreht, die ältere Menschen heute noch sehen und sie ihren Enkelkindern auf Kassette oder DVD zeigen. In einem dieser Filme habe ich mitgespielt: *Moritz in der Litfaßsäule*.

**Die großen Macher sind selten von Realismus beseelt. Woran könnte das liegen?**

Da bin ich nicht ihrer Meinung.

**Sie sind Ehrenmitglied des Deutschen Theaters, eine seltene Ehre. Warum findet man so schwer eine Auflistung, wer dort ihre Kolleginnen und Kollegen sind?**

Das ist sicher eine schöne Bescheidenheit, die geblieben ist. Es gibt im *Deutschen Theater* im Rangfoyer eine Tafel an einer sehr

schönen Wand mit Namen: Stanislawski, Fred Düren, sie finden Inge Keller, Wolfgang Langhoff und sie finden Elisabeth Bergner.

**Elisabeth Bergner ist Dora Martin im *Mephisto*, die 1933 als Jüdin emigrieren musste?**

Ja. Elisabeth Bergner haben wir zum Ehrenmitglied gemacht, da war ich schon Intendant, das muss 1985 oder 1986 gewesen sein. Da bin ich im Auftrag des Kulturministers nach London geflogen und habe ihr die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Wir würden sie auch gern nach Berlin einladen und sie hat ohne Zögern geantwortet, dass sie sich sehr geehrt fühlen würde. Und dann haben wir sie eingeladen und haben sie mit Curt Bois zusammengebracht. Curt Bois – er hat ja hinreißende Filme gemacht und war ein herrlicher Theaterschauspieler – und Elisabeth Bergner, die beide vor dem Faschismus geflüchtet waren und nun sehr alte Menschen waren, haben sich bei mir im Intendantenzimmer wiedergesehen. Es war schwer, die Tränen zurückzuhalten.



## Über Dieter Mann fehlt offenbar eine Biographie oder Autobiographie.

Das stimmt. Der Versuchung, dass ich auch noch ein Buch schreibe, habe ich bis zum heutigen Tag widerstanden. Es haben sich wirklich seriöse Leute als Ghostwriter angeboten, aber ich habe immer gesagt, dass ich keine Lust habe von mir zu geben, *wie ich mich gefühlt habe*... Es gibt ganz wenige Biographien, die gut geschrieben oder lesenswert sind. Was soll man auch schreiben: *Ich war damals berühmt als ... oder entsinnen Sie sich noch...*? Das ist so langweilig wie die Zeitung von gestern. Ich habe dem Kritiker Hans-Dieter Schütt, der die Biographie mit Kurt Böwe gemacht hat, schon vor 20 Jahren abgesagt. Es gibt bei Schiller im Wallenstein einen sehr schönen Satz: „Vor Tische las man's anders.“ Und Zeitzeugen leben ja meistens noch... Ich habe nichts in mir, dass ich der Nachwelt mitteilen muss. Und ich habe es immer ganz gern, wenn ich mein Privatleben vom Beruf getrennt halten kann.

## Bewunderung mögen alle ein bisschen. Wie haben Sie das gehalten?

Es ist wohltuend. Das geht aber jedem Menschen so, dass er Anerkennung als wohltuend empfindet und es ihm eine warme Seele macht. Es ist schön, wenn Leute auf mich zukommen und mir ein Programmheft aus den 60er Jahren vom Deutschen Theater hinhalten und sagen, *wir sind eine Generation und ich war in dieser und jener Vorstellung*.

## Die 80er Jahre haben unsere Gegenwart kulturell und gesellschaftlich mehr verändert, als man lange Zeit wahrhaben wollte. Sie waren 1984 - 1991 Intendant des DT. Wie haben Sie diese Zeit in Erinnerung, die nicht nur von Umbrüchen begleitet war, sondern auch von einer völlig ungewohnten Breite in Kunst und Kultur, wohlgemerkt in Ost und West.

Es klingt wirklich tragisch, aber es ist so: Das beste Theater ist immer in Zeiten des Umbruchs gemacht worden. Viele gute Regisseure, die wir haben – ich denke da an Frank Beyer, Lothar Bellag, Egon Günther – haben mit großer Sensibilität – fast als hätten sie es gehaut, dass diese Gesellschaft nicht mehr lange in der Form existieren kann wie sie existierte – Filme dazu gemacht. Dass die Leute sich auf einmal gern erinnern, beruht darauf, dass sie eigentlich erkennen, dass es ihnen damals so ergangen ist und so sah das aus und so ist das gehandhabt worden...

## Gehen Sie noch ins Theater?

Ich muss schon sagen: Ich ging in Vorstellungen. Ich habe bis zu meinem 65. Lebensjahr

einen festen Vertrag am Deutschen Theater gehabt, ich habe dort als Schauspielstudent angefangen und war dort 43 Jahre. Ich habe dann gesagt, jetzt ist Schluss und ich mache nur noch das, worauf ich Lust habe. Aber es war eine gute Zeit.

## Aber bleibt man oder wird man Zuschauer?

Zuschauer war ich nicht so oft, weil ich selber zu viel gearbeitet habe. Danach bin ich noch zwei, drei Mal ins *Deutsche Theater* gegangen. Das waren Versuche, die Regisseure unternehmen haben, Stücke, die zum Teil sogar sehr erfolgreich gelaufen sind, die aber nicht mehr meine Art von Theater sind. Als ich ans *Deutsche Theater* kam, war einer der ältesten Schauspieler Gerhard Bienert, der schon in *M* von Fritz Lang mitgespielt hatte und bei Max Reinhardt auf der Stehgalerie als ganz junger Schauspieler gestanden hat. Der spielte meinen Großvater in der ersten Inszenierung, in der ich am *Deutschen Theater* spielen durfte. Der jüngste Schauspieler mit 24 war ich. Die ganze Stufe dazwischen – sowohl bei den Damen als auch bei den Herren – konnten wir in allen Positionen besetzen; wir hatten damals 76 Schauspieler mit zwei und später drei Spielstätten für ein Theater, das rund um die Woche ohne Schließtag gespielt hat. Heute wird ja schnell produziert, und wenn das Intendantenkarussell trudelt, kommt ein neuer Intendant, der das gesamte Theater besetzen macht. Der schmeißt auch alles raus, was sogar noch erfolgreich im Spielplan gehalten werden könnte. Nein, das wird alles weggedrückt, das hat hier nicht stattgefunden. Jetzt kriegen Schauspieler keine langfristigen Verträge mehr, Verträge für zwei Jahre. Das heißt, der Schauspieler ist jederzeit kündbar und damit hat er Angst. Und dann muss er dauernd beweisen, dass er der Beste ist. Und das macht gutes Ensembletheater unmöglich. Schwellenangst ist übertrieben, aber ich gehöre nicht mehr dazu. Irgendwie habe ich eine Scheu vor dem Theater. Aber ich habe an vielen anderen Theatern gespielt, am Volkstheater und am Burgtheater Wien, in Hamburg, in Düsseldorf, in Frankfurt am Main, in München, insofern bleibt da wenig Zeit, sich noch andere Vorstellungen anzusehen.

## Wenn Künstler nach oben wollen oder kommen, finden sie sich oft in der Nähe der Macht, was immer riskant ist. Warum sollte man sich als Künstler von der Macht fernhalten?

Siehe Klaus Mann gestern Abend. Die Frage, wie weit man sich vereinnahmen lässt, ist schwer zu beantworten. Irgendwas passiert einem halt, wenn man nicht aufpasst, und ich pass' da auf.

## Erfolg wohnt immer der Aspekt der späteren Niederlage inne, dem Ende, dem man nicht

## durch einen Rückzug zuvorkommen will. Ist man sich dessen bewusst?

Erst einmal gibt es den Bruch nicht immer, sondern man kann sich auch ganz harmonisch zurückziehen – die Natur gebietet das ohnehin. Ich habe es auch nie als besonders angenehm empfunden, ein so genannter Prominenter zu sein. Außerhalb des Theaters und des Filmstudios bin ich ganz gern für mich.

## Die Jahre vergehen, aber einen „Fortschritt“ im Theater kann man nicht mehr erkennen.

Je intensiver die politischen Verhältnisse sind und damit auch die ökonomischen, je saturierter das wird, umso näher kommt man an den Manierismus heran, und dann rotiert das nur noch in sich selber. Ich kann es auch anders sagen: Ich hab' genug von dem Blut auf dem Theater, von Onanierenden, Pissenden, ich muss es so sagen. Ich mag das einfach nicht mehr sehen, das ist so, als hätte ich keine Phantasie und man müsse mir da auf die Sprünge helfen. Dafür bin ich nicht gemacht und daran möchte ich mich auch nicht beteiligen.

## Die Missachtung der Sprache, die Ausbreitung der Trivialität und die Maßstabslosigkeit, wie die Korruption in der Kultur und ihren Entscheidungsträgern, haben die Gegenwartskunst angreifbar gemacht wie selten zuvor. Teilen Sie diese pessimistische Ansicht?

Ja.

## Ich war alles, und alles ist nichts, schrieb der römische Kaiser Septimus Severus rückblickend und vor allem in Resignation. Aus einer gewissen Perspektive könnte das auch auf Sie zutreffen?

Ich war nicht alles. Ich habe neben mir und über mir Kollegen und ihre Arbeit bewundern können, beiderlei Geschlechts übrigens. Ich habe mich immer im Ensembletheater eingereiht und nicht auf die Weise: *Ich bin hier der Star*.

## Sie konnten künstlerisch alles machen, was als Schauspieler möglich war.

Das ist wahr.

## Wie viel bedeutet Ihnen das aus heutiger Sicht?

Viel. – Alles nicht.

Gespräch: Uwe Kreißig

Wir empfehlen:

Dieter Mann liest Klaus Mann *Mephisto*

Audio CD

Verlag Eulenspiegel 2007.

# Geld war das Letzte, was interessierte

## Pop-Art-Nestor Allen Jones in den Kunstsammlungen Chemnitz

■ Es gibt die Theorie, dass Kunst formbewusst, elitär, individuiert und autonom sein sollte, eine Kategorisierung, die von zahlreichen Vertretern des Punk erfüllt wurde. Auch Allen Jones, prominentester Vertreter der britischen Pop-Art, hat dieser Kategorisierung in seinem Werk vollends Rechnung getragen.

Dass Jones zur Eröffnung seiner Werkausstellung nach Chemnitz kam, durfte wiederum eine Referenz an die Arbeit von Kustodin Beate Ritter, die die Exposition professionell im Haus am Theaterplatz einrichtete, und Ingrid Mössinger sein, die längst selbst den Namen hat, um renommierteste Künstler anzuziehen.

Mit provokativen Formen hat Jones (Jg. 1937, Southampton) seinen Arbeiten noch ein individuelles Element hinzugefügt, dass ihm in seiner Karriere mehr geschadet als genutzt haben dürfte. Vorwürfe des Sexismus und der Erniedrigung der Frau sind heute längst Geschichte. Wenn man die Titelanreißer von den Stümpfern in den Frauenzeitschriften liest (*Cosmopolitan*: „Brad Pitt zog mir den Slip aus“, „Ein Jahr nur One Night Stands“, „Lust auf den Sex der Zukunft? – Mehr Spaß im Bett mit PASSION-APP“), weiß man, dass die Objekte von Jones heute pure Kunst sind, deren Stärke gerade die untypische Reflexion von Mustern und Verhaltensmustern ist.

### Alles in einem Fluss

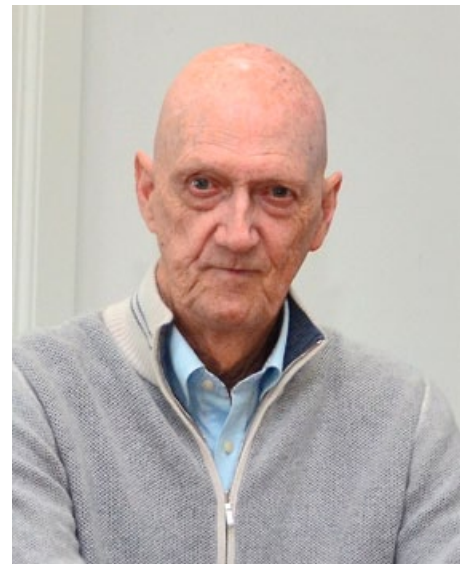
In den Arbeiten von Allen Jones ist alles in einem Fluss. Die glänzenden, auch glatten Oberflächen sind zweifellos ein Spiegel des Kapitalismus, dessen Macher am liebsten alles mit einer metallisch schillernden Folie überziehen würden, damit das darunterliegende, das meist ungleich komplexer und problematischer ist, verborgen bleibt.

Über die Jahre wurde Jones von Vertreterinnen des Feminismus und der nahezu verschwundenen Gender-Studies immer wieder stark kritisiert. Das hat sich sehr beruhigt. Wie empfindet er die neue Situation? „Es ist angenehm. Und wenn ich aus dem Fenster meiner Wohnung in London schaue, sehe ich mein Werk vorbeispazieren. Ein Künstler lebt nicht in einem Vakuum. Die 60er Jahre in England waren die Zeit großer Veränderungen, damit habe ich mich auseinandergesetzt. Und die King's Road war damals wie ein Straßentheater... Pop-Art war die Sprache der Zeit“, erinnert sich Jones.

### Die erstaunliche Langlebigkeit der Pop-Art

Dem Vorwurf, dass die Pop-Art die größtmögliche Kommerzialisierung in der Kunst ermöglicht habe und damit synchron Inhaltsschwächen überdeckt wurden, begegnet der Nestor, der in den 60ern auch seine Zeit in New York und der Hotellegende *Chelsea* verbrachte, ebenso mit einem Blick zurück: „Die Langlebigkeit der Pop-Art ist erstaunlich. Das ist in allen Aspekten unseres Alltags abzulesen. Wenn die großen Sammler mehr Zugang zu den Werken der Pop-Art hätten, wären die Preise noch höher und die Kunst noch kommerzieller. Auf einer Auktion wird es sehr schwer, Qualitätskunst und kommerzielle Kunst zu trennen. – Es ist eine Last für einen Künstler, wenn dessen Kunst in die Welt von *Shares and Stocks* eintritt. Damals in den 60ern war Geld aber das Letzte, was einen Künstler interessierte.“

Uwe Kreißig



Allen Jones, Chemnitz, 2013. Fotos (2) Kreißig

#### Weitere Informationen:

Kunstsammlungen Chemnitz  
Theaterplatz 1, 09111 Chemnitz

**Allen Jones**

Bis 29. September 2013.

[www.kunstsammlungen-chemnitz.de](http://www.kunstsammlungen-chemnitz.de)



Die Frau des Künstlers neben einer der stärksten Arbeiten der Ausstellung in den Kunstsammlungen Chemnitz. Und Deirdre Morrow bildete auch das optische Vorbild für das Objekt *Refrigerator*.



# Das wirklich besondere Sportfest

## Chemlympics 2013

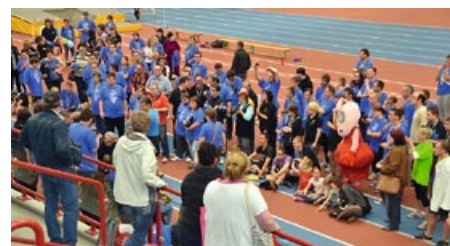
■ Die *Chemlympics* gingen am 4. Mai dieses Jahres in der Leichtathletikhalle im Chemnitzer Sportforum in ihre dritte Runde. Wieder sind Menschen mit Handicap aus Wohn- und Werkstätten der Region gemeinsam sportlich aktiv gewesen. Sowohl die mehr als 100 wett-kampfbegeisterten Teilnehmer, wie auch die Zuschauer und Angehörigen erlebten ein bewegendes Ereignis.

Auch in der Neuauflage sahen die zahlreichen Zuschauer spannende Wettbewerbe in leichtathletischen Disziplinen wie Laufen, Springen, Werfen und Bogenschießen. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt beim Staffellauf, den die Sportlerinnen und Sportler der Heim gGmbH, Wohnstätte Altendorf, für sich entscheiden und als glückliche Gewinner den Pokal in Empfang nehmen konnten.

Am Wichtigsten jedoch schienen die vielen ungezwungenen Begegnungen, die gemeinsamen Gespräche und der Austausch von Erfahrungen. Ein solch berauschendes Sportfest, das den Leistungsgedanken in den Hintergrund stellt, zeigt wiederholt, dass es die Pflicht einer wohlhabenden Gesellschaft ist, für einen integrierten Umgang mit behinderten Menschen zu garantieren. (red)



Begeisterung beim Zieleinlauf des Staffellaufes.



Ausgelassene Stimmung bei der Siegerehrung – hier ist jeder Teilnehmer ein Gewinner.



Die Leichtathletikhalle im Sportforum war erneut Austragungsort des besonderen Sportfests. Fotos (5): eme



Der Gebärdenchor des Monael & Friends e. V. eröffnete und beendete mit seiner Interpretation der Nationalhymne die Wettbewerbe.



Die Blindenfußballmannschaft des CFC gab eine Kostprobe ihrer für Sehende erstaunlichen spielerischen Fähigkeiten.



# Verabschiedung von Herrn Harald Neubert

■ Er war vielleicht der Nestor im Standort Küchwald, auch wenn man ihm das optisch zweifellos nicht ansehen kann. Doch am 11. Juli dieses Jahres war es soweit, Herr Dipl.-Ing. Harald Neubert wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Herr Harald Neubert (Jg. 1948, Chemnitz) studierte von 1966 bis 1971 Maschinenbau an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und trat 1988 als Ökonomischer Leiter des Krankenhauses Dresdner Straße in das Unternehmen ein. 1990 wurde er zum Verwaltungsleiter ernannt. Im Jahr 2001 betraute ihn die Geschäftsführung mit der Leitung der neu gegründeten Abteilung Marketing, die die nächsten Jahre noch von der Öffentlichkeitsarbeit / Redaktion *Klinoskop* getrennt blieb.

Im Jahr 2003 erhielt Herr Harald Neubert den Ruf, die vakante Verwaltungsleitung im Küchwald-Krankenhaus zu übernehmen. Über zehn Jahre verstand er es, die nicht immer identischen Interessen der verschiedenen Berufsgruppen gleichermaßen

nachzukommen. In seine Zeit als Verwaltungsleiter fiel auch die Realisierung zahlreicher Projekte im Küchwald-Krankenhaus, das im Jahr 2009 in den Standort Küchwald umbenannt wurde. Dazu zählen der Bau des Parkhauses, die Sanierung von Haus 12 und Haus 23, der Abriss des Erprobungsbaus für das Hotel Kongress sowie die Errichtung des Verbindungsbaus mit dem ersten Besucherfoyer im Standort. Weitere große Bauvorhaben wie der Hybrid-OP und die neue Klinik für Innere Medizin III wurden noch unter seiner Regie als Verwaltungsleiter begonnen und werden nun in der Nachfolge durch Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Christian Rösler, der ihm schon an der Dresdner Straße in gleicher Funktion folgte, fortgesetzt.

Wir wünschen Herrn Harald Neubert mit seiner Frau Ingrid, seinen vier Kindern, den vorerst sechs Enkelkindern und seiner 99-jährigen Mutter einen aktiven Ruhestand.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Die Cc-Geschäftsführer Dipl.-Kfm. Rolf Krebiehl (l.) und Dipl.-Kfm. Lars Kockisch dankten Harald Neubert für seine Arbeit.



Dipl.-Wirtschaftlerin Anneliese Kraus, ehemalige Geschäftsführerin der Klinikumstochter Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft und damit auch seine einstige Chefin, würdigte in ihrer Verabschiedungsrede die breiten Fähigkeiten von Harald Neubert. Fotos (2): Hansel

## Lieselotte ist das Baby Nummer 3

■ Praxisanleiterin Susanne Schaper wurde am 28. März 2013 zum dritten Mal glückliche Mutter. In unserer Geburtshilfe im Haus Flemmingstraße 4 kam ihre Tochter Lieselotte mit einem Gewicht von 3410 Gramm und einer Größe von 50 cm um 15.39 Uhr am Gründonnerstag auf die Welt.

Für die Praxisanleiterin, die zudem Mitglied des Aufsichtsrates des Klinikum ist und als stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Linken im Stadtrat von Chemnitz fungiert, ist es mit Ehemann Christian Schaper, der als Orthopäde arbeitet, das dritte Wunschkind.

Und es war alles gut hier. „Ich bin hier von Oberarzt Jörg Stolle und seinem Team bestens umsorgt worden und habe mich zu keiner Zeit allein gelassen gefühlt“, so die Stadträtin zur Freien Presse, die auch über den Familienzuwachs berichtet hatte. (kr)

Susanne Schaper glücklich mit Tochter Lilo in unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.  
Foto: Fritzsche





# Verabschiedung von Herrn Prof. Dr.-Ing. Olaf Schlimpert

■ Nach sagenhaften 37 Jahren Dienstzeit im Konzern Klinikum Chemnitz und seinen Vorläufern wurde Herr Prof. Dr.-Ing. Olaf Schlimpert am 20. Juni dieses Jahres in den Ruhestand verabschiedet.

Herr Prof. Dr.-Ing. Olaf Schlimpert (Jg. 1947) studierte von 1967 bis 1972 Informationstechnik an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Im Anschluss war er bis 1976 als Assistent an der Lehranstalt tätig. Im Zuge der Errichtung des neuen Bezirkskrankenhauses in Karl-Marx-Stadt – heute als Neubau an der Flemmingstraße weithin bekannt – trat Prof. Schlimpert 1976 in die medizinische Einrichtung ein. Zunächst war er im Medizinischen Aufbaustab für das neue Bezirkskrankenhaus tätig, und dort mit der Planung von EDV-Systemen befasst. Es folgten der Aufbau des Klinikrechenzentrums und des Laborinformationssystems unter seiner Regie. 1978 wurde Herr Olaf Schlimpert zum Dr.-Ing. promoviert, Thema der Dissertationsschrift war der „Entwurf künstlicher Neuronennetze zur Bildverarbeitung in der Medizin“.

Im Jahr 1994 übernahm Herr Prof. Schlimpert die Leitung der Abteilung Medizininformatik des Klinikums Chemnitz. Im Jahr 2001 wurde er zum Geschäftsführer der neu gegründeten MidGerman Health GmbH Medizininformatik Chemnitz (MGH) berufen, die sich im Mehrheitsbesitz des Klinikums befand und als eigenständige Tochter für die Implementierung sowie den Betrieb von IT-Lösungen zuständig war. Zu den herausragenden Projekten unter Führung von Herrn Prof. Schlimpert gehören die Einführung eines komplexen medizinischen Informationssystems mit integrierter elektronischer Krankenakte, die Planung und Implementierung der digitalen Bildkommunikation (PACS), die Projektleitung des Modellvorhabens SaxTeleMed sowie der Aufbau des Schlaganfallnetzwerkes Südwestsachsen aus IT-Sicht.

Herr Prof. Schlimpert veröffentlichte über 90 wissenschaftliche Publikationen, Patentschriften und Fachvorträge im In- und Ausland. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule Mittweida (FH) war er Dozent an der Dresden International University.

Wir wünschen Herrn Prof. Olaf Schlimpert mit seiner Ehefrau Ingrid, mit Tochter und Sohn, und dem Enkelsohn einen aktiven Ruhestand. Auch sein privates Interesse an Oldtimern und an der Luftfahrt wird ihn in Bewegung halten.

**Uwe Kreißig**

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (r.), Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums, würdigte in seiner Laudatio auch die Realisierung komplexer IT-Projekt am Klinikum und in der Region durch Herrn Prof. Schlimpert. Dipl.-oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums, schloss sich dem Dank an.



Am 23. August 2006 ernannte Prof. Dr.-Ing. Lothar Otto, damaliger Rektor der Hochschule Mittweida (FH), Dr.-Ing. Olaf Schlimpert zum Honorarprofessor. „Die Lehrtätigkeit von Chefarzten und Managementvertretern des Klinikums bringt den Studenten der Mittweidaer Einrichtung einen enormen Wissensvorsprung und erhöht nachhaltig die Qualität der Lehre“, so Otto. Foto: Kreißig / Archiv



Ingrid und Olaf Schlimpert. Fotos (2): kr

# Unsere Jubilare - Wir gratulieren.

## 40 Jahre

**Klinikum Chemnitz**

April 2013

**Sabine Bauer**

N092, Standort Flemmingstraße

Juli 2013

**Gabriele Süß**

Institut für Diagnostische Radiologie und Interventionelle Neuroradiologie

**Zentrum für Diagnostik**

Mai 2013

**Ilona Eberle**

Fachbereich Mikrobiologie

**Klinikum Chemnitz Logistik- und  
Wirtschaftsgesellschaft mbH**

Juli 2013

**Romy Müller**

Sterilgutversorgungszentrum

Mai 2013

**Silke Zwinzsch**

Geriatrizentrum, Standort Dresdner Straße

**Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft  
Chemnitz mbH**

Juli 2013

**Barbara Mellies**

Verwaltung, Standort Flemmingstraße

**Ramona Richter**

Bildungszentrum

**Helena Wenkeler**

N019, Standort Dresdner Straße

Juli 2013

**Beate Anders**

OP-Zentrum, Standort Küchwald

September 2012 (Nachtrag)

**Joachim Schönbrunn**

D081, Standort Dresdner Straße

**Klinikum Chemnitz Logistik- und  
Wirtschaftsgesellschaft mbH**

Juli 2013

## 25 Jahre

**Klinikum Chemnitz**

April 2013

**Karin Hertel**

Pädiatrie, Standort Flemmingstraße

**Ltd. OA Dr. med. Frank Postrach**

Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, Standort Dresdner Straße

**Dipl.-Med. Ella Wagner**

Klinik für Innere Medizin III, Standort Küchwald

## 15 Jahre

**Klinikum Chemnitz**

April 2013

**Ina Manikowski**

K061, Standort Küchwald

Juni 2013

**Ilona Claus**

Medizinische Berufsfachschule

**Mike Jahnke**

Gütertransport

**Klinik Catering Chemnitz GmbH**

Annett Brömler

Raisa Gebel

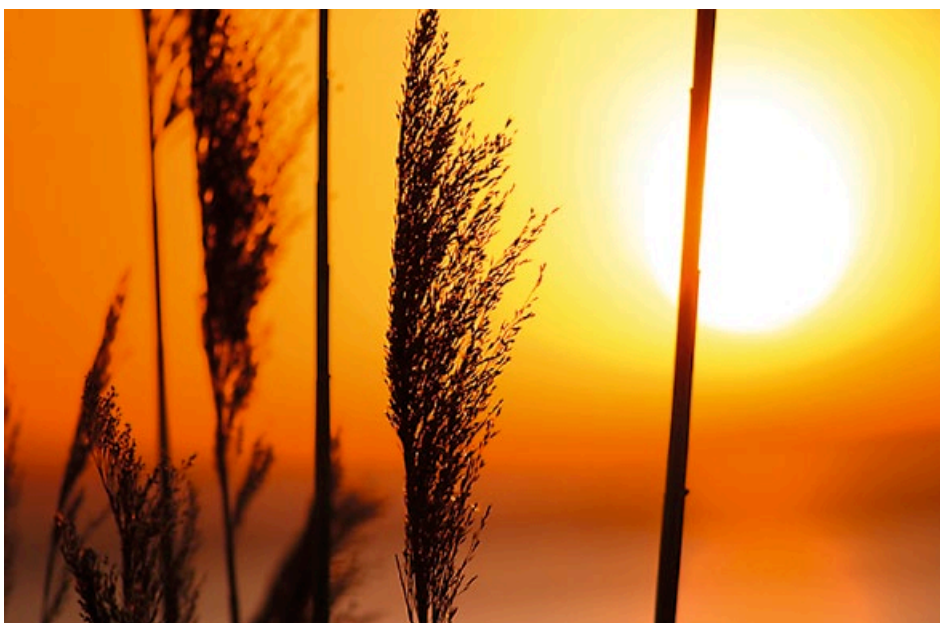
Jana Gatzmaga

Annerose Kasimoglu

Hannelore Tasche

Irina Wagner

Marika Zahn



## Wir trauern

**Dr. med. habil. Klaus Dohrn**

Ehemaliger Chefarzt im Küchwald-Krankenhaus und ehemaliges Mitglied des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH



# Chancen in der Vertiefung der Kundenbeziehungen

## Astrid Arlt ist neue Geschäftsführerin bei der KCLW

■ Neue Geschäftsführerin bei der Klinikum Chemnitz Logistik- und Wirtschaftsgesellschaft mbH ist Dipl.-Ing. (FH) Astrid Arlt, die ihre Tätigkeit am 2. April 2013 aufgenommen hat. Sie löste Brigitte Hecht ab, die nach langjähriger erfolgreicher Leitung der Gesellschaft im Februar 2013 in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Astrid Arlt (\*1968, Berlin) studierte Transportbetriebstechnik mit der Spezialisierungsrichtung TUL-Prozesse und arbeitete bis 2005 bei den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) AöR. Zuletzt war sie als Einkaufsleiterin im Bereich Verbrauchsmaterialien und Dienstleistungen für ein Jahresbudget von 300 Mio. Euro verantwortlich. Neben ihrem Abschluss als Verkehrsingenieurin (FH) verfügt sie über einen Abschluss als Betriebswirtin (FH). Seit 2005 war die Wahl-Chemnitzerin als Kaufmännische Leiterin

mit Einzelprokura in einer wirtschaftsnahen Forschungseinrichtung mit angeschlossener Tochtergesellschaft in Greiz tätig.

Die junge Geschäftsführerin freut sich auf die vielfältigen Aufgaben und die damit einhergehenden Herausforderungen. Für sie ist es besonders wichtig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter team- und serviceorientiert agieren und sich ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend einbringen, um gemeinsam Kundenanforderungen und Unternehmensziele zu realisieren.

Astrid Arlt baut auf die Erfahrungen der Mitarbeiter der KCLW und sieht wesentliche Chancen in der Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen, in der Erweiterung und Verbesserung des Leistungsangebotes sowie dem Aufbau neuer Geschäftsbeziehungen. Mit Freude verfolgte sie das gute Abschneiden der

Bereiche Sterilgutversorgung, Wäscheversorgung und des Instituts für Biomedizintechnik in der Zertifizierung durch *Joint Commission International*. Im Auftrag des Kaufmännischen Geschäftsführers des Klinikums leitet sie seit Mai 2013 das konzernübergreifende Projekt „Optimierung der Infrastrukturellen Dienstleistungen“. (red)



Dipl.-Ing. (FH) Astrid Arlt ist neue Geschäftsführerin der Klinikumstochter KCLW. Foto: privat

## Arbeitsbesuch und Erfahrungsaustausch

### Zu Gast bei der neuen Pflegedirektorin Cornelia Thies vom Bethanien

■ Cornelia Thies ist seit dem Mai 2013 die neue Pflegedirektorin in den Zeisigwaldkliniken Bethanien-Chemnitz. Bevor sie die neue Stelle in Chemnitz antrat, war sie seit 2007 als Pflegedienstleitung für das Kinder- und Frauenzentrum im Universitätsklinikum in Dresden beschäftigt.

Am 31. Mai 2013 besuchte Ines Haselhoff, Pflegedirektorin des Klinikums, Cornelia Thies, um sie zu ihrem Arbeitsantritt zu begrüßen. Die beiden Pflegedirektorinnen lernten sich bereits 2005 in einer Weiterbildung zur

Leitung eines Pflegedienstes in Gesundheitseinrichtungen am Klinikum St. Georg in Leipzig kennen. Der Erfahrungsaustausch wurde seit dieser Zeit mit Leipzig, Dresden und Chemnitz zu einer wachsenden Tradition. Ines Haselhoff freut sich sehr, nun auch direkt in der Stadt Chemnitz einen gegenseitigen Austausch fortzuführen und für unsere Krankenhäuser in der Umgebung das Netzwerk weiter auszubauen.

**Rosi Lange**  
Assistentin Pflegedirektion



Ines Haselhoff (l.), Pflegedirektorin des Klinikums, gratulierte im Mai Cornelia Thies zum Amtsantritt in den Zeisigwaldkliniken Bethanien-Chemnitz. Foto: Tränkner

## Verabschiedung von Frau Effi Winkler

■ Viele aktive und ehemalige Kolleginnen und Kollegen kamen, um Frau Effi Winkler am 21. März dieses Jahres in den verdienten Ruhestand zu verabschieden. Frau Winkler (Jg. 1960) arbeitete von 1995 bis zum Jahr 2002 in der Abteilung Personalwesen. Von Anfang 2003 bis August 2004 war sie im Bildungszentrum. Direkt im Anschluss wirkte sie als Schwerbehindertenbeauftragte des Klinikums, wobei sie immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte ihrer Klienten fand.

Dem Unternehmen wird sie verbunden bleiben und im beratenden Redaktionsteam des Klinikums die Belange der Senioren vertreten. Das kommt nicht von ungefähr, denn Schreiben und Dichten sind die gar nicht so heimlichen Leidenschaften von Effi Winkler. (red)

Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim würdigte in ihrer Verabschiedung die großen Verdienste von Effi Winkler und wünschte ihr das Beste für die kommenden Zeiten.  
Foto: MA / ÖA



# Ärztewerbung an der Lehranstalt

## PJ-Studenten-Information am Universitätsklinikum Dresden

■ Seit in Deutschland die Vollbeschäftigung im Ärzteberuf durchgesetzt ist, sind unkonventionelle wie aufwendige Methoden bei der Personalgewinnung zwingend. Wir nutzen seit vier Jahren verstärkt entsprechende Veranstaltungen für eine aktive Marketingkommunikation. Am 11. April dieses Jahres waren wir wieder am Universitätsklinikum Dresden zur PJ-Infoveranstaltung mit Personal und Stand vor Ort präsent. (kr)



Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums, informierte kommende PJ-Studenten über die Möglichkeiten am Klinikum.



Dr. med. Heinrich Schwarz (I.), Oberarzt an der Klinik für Innere Medizin IV, und Personalleiter Matthias Bergmann, waren bei der PJ-Infoveranstaltung am Universitätsklinikum Dresden als Fachpersonal vom Klinikum präsent. Fotos (2): Kreißig

## Freiwillig engagiert

### Das FSJ bei der Heim gemeinnützigen GmbH und im Klinikum

■ Ist der angestrebte Ausbildungsplatz schon vergeben oder mit Wartesemestern auf den Lieblingsstudienplatz zu rechnen? Dann bieten wir für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren den Einsatz im Freiwilligendienst, so in den Bereichen Krankenpflege, Behindertenarbeit, Seniorenbetreuung oder auch in der Arbeit mit Kindern sind noch einige Plätze zu vergeben.

Das Freiwillige Soziale Jahr, bekannter unter der Abkürzung FSJ, als anerkanntes Bildungs- und Orientierungsjahr bietet die Chance, sich in sozialen Bereichen zu engagieren, soziale und medizinische Berufsfelder näher kennen zu lernen und sich dadurch gezielt auf eine Ausbildung oder ein Studium vorzubereiten. Eine neue Projektmöglichkeit – das „FSJ+“ – bietet seit dem Jahr 2012 jungen Menschen ab 18 Jahren die Chance, den praktischen Einsatz mit dem Nachholen des Haupt- oder Realschulabschlusses zu kombinieren.

Sie haben die Gelegenheit, sich für andere einzusetzen, etwas zu bewirken. Sie übernehmen Verantwortung für andere wie auch Ihre Zukunft. (red)



Ein FSJ im Klinikum Chemnitz ist eine gute Vorbereitungsmöglichkeit auf eine Ausbildung im medizinischen Bereich oder für ein Studium. Fotos (2): Archiv



### Informieren Sie sich bei der Heim gGmbH:

Tel.: 0371/471000 oder unter [www.heimggmbh.de](http://www.heimggmbh.de)

Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die:

Heim gemeinnützige GmbH  
Lichtenauer Weg 1  
09114 Chemnitz

Per Mail an: [fsj@heimggmbh.de](mailto:fsj@heimggmbh.de)

Vielfältige Tätigkeitsgebiete ermöglichen wichtige Einblicke, so in der Begleitung von Menschen mit Behinderung.



# Berufsorientierung in Kaschmir

## Medizinische Fachschule wirbt im Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium in Chemnitz

■ Gern sind wir der Einladung im Februar zu einer Berufsorientierungsveranstaltung für die Schülerinnen und Schüler des Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasiums auf dem Kaßberg gefolgt, um unsere sieben Ausbildungsberufe in dem Chemnitzer Gymnasium vorzustellen.

Bereits am Eingang wurden wir von Schülern, die uns beim Ausladen behilflich waren freundlich empfangen. Zahlreiche Ausbilder der Region waren im Schulhaus des Gymnasiums, das auch als *KaSchmiR* firmiert, vertreten. Mit großem Interesse wurde unser Messestand von den Jugendlichen angenommen. Wir konnten viele Fragen zu unseren

Bewerbungs- und Ausbildungsbedingungen beantworten. Die Schüler und Lehrer sorgten mit Eigenkreationen hervorragend für das leibliche Wohl der Aussteller. Immer wieder kamen die Jungs und Mädchen mit belegten Brötchen an unseren Stand, sodass wir uns in Ihrem Gymnasium bestens aufgehoben fühlten. (WHR)



Am Stand des Klinikums im Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium vor Ort: Kathleen Timmel (l.), Lehrerin für Physiotherapie, und Inka Jürgens, Lehrerin Gesundheits- und Krankenpflege. Foto: Hennig-Ruitz

## Persönliche Gespräche erhöhen das Interesse

### Azubi & Studientage 2013 in der Messe Chemnitz

■ Pünktlich 10 Uhr öffnete die Messe Chemnitz für die Besucher der 9. Azubi & Studientage aus Chemnitz und Umgebung die Türen. Am 27. und 28. April präsentierten sich nahezu einhundert Ausbildungs- und Studieneinrichtungen. Das es ein Wochenendtermin war, tat dem Interesse keinen Abbruch. Sie hatten die ehemalige Werkhalle in einen bunten Markt der Ausbildungsangebote verwandelt. Schülerinnen und Schüler waren gekommen, um sich Anregungen für ihre Zukunftsplanung zu holen. Aber auch Eltern, Lehrer und Betreuer nahmen die Chance zur Information auf dem Ausbildungsmarkt wahr, damit sie kompetente Ansprechpartner in Sachen Berufsperspektive für ihre Schülerinnen und Schüler bleiben.

Auch die Medizinische Berufsfachschule unseres Klinikums war wieder mit von der Partie. Lehrer und Azubis stellten sich den vielen Fragen der Besucher. Wie schon in den Vorjahren war der Andrang an unserem Messestand ausgezeichnet. Fast ohne Unterbrechung hatten unsere Standbetreuer die Gelegenheit, die vielen Fragen rund um die Berufsausbildung im Klinikum Chemnitz zu beantworten und so das Interesse an einer Ausbildung in unserem Haus zu wecken. Auch dieses Jahr hatten Lehrer und Auszubildende der Fachrichtung Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz einen Arbeitsplatz zur Blutzuckerbestimmung eingerichtet, der von nicht wenigen Messebesuchern dankend angenommen wurde.

Die Veranstaltung bot sowohl Gästen als auch den Vertretern der Aussteller beste Einblicke in das breite Spektrum der Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten unserer Region. Zahlreiche Fragen und Probleme konnten besprochen und Anregungen für die Ausbildung gegeben werden. Darüber hinaus war es wieder ein hervorragendes Podium, unser Klinikum einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen.

#### Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Medizinische Berufsfachschule



Gitta Sbresny (r.), Teamleiterin in der Heim gemeinnützige GmbH, stellte das FSJ und berufliche Möglichkeiten in der Klinikumstochter vor, zwei Azubis des Klinikums die Fachrichtung Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz.



Anzeigen nützen nichts. Gespräche von Angesicht zu Angesicht sind das A & O in der Azubiwerbung. Fotos (2): kr

# Einmalige Form der Prüfungsvorbereitung

## Twinning-Projekt mit der Universität Leipzig gestartet

■ Warum können die Leute nicht endlich mal Deutsch reden? Was ist denn nun schon wieder so ein Twinning-Projekt? Diese Frage stellt sich sicher mancher, der die Überschrift liest. „Twin“ aus dem Englischen übersetzt heißt „Zwilling“. Immer, wenn ein neues Projekt geplant ist, wird nach einem ansprechenden Namen dafür gesucht. Unser aktuellstes Projekt bezieht sich auf eine Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums und dem Anatomischen Institut der Universität Leipzig. Die schon seit Jahren erfolgreiche Kooperation zwischen beiden Einrichtungen erreicht damit einen Höhepunkt. Am 16. Mai 2013 war es soweit: Spannung auf allen Seiten zum Projektstart.

„Wie, ich soll Medizinstudenten erklären, wie das klinische Bild eines Herzinfarkts aussieht?“, so Thomas Freitag, Auszubildender in der Fachrichtung Gesundheits- und Krankenpflege im 3. Jahr. „Wozu muss ich denn als angehender Zahnmediziner - einen Tag vor dem Brust- und Bauchsitus-Testat - wissen, was ein Diabetes mellitus

mit meiner Präparation zu tun hat“, äußerte ein Student im zweiten Semester.

„Ich bin gespannt, wie diese bislang einmalige Form der vorklinischen Prüfungsvorbereitung von Studenten und Berufsfachschülern aufgenommen wird, soll sie doch die Verbindung zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung festigen“, so Dr. Sabine Löffler, Leiterin der Prosektur des Anatomischen Instituts und Initiatorin des Twinning-Projektes.

„Hoffentlich zeigen unsere Auszubildenden, was sie wissen und können“, so Dr. rer. medic. Katharina von Lindeman, Schulleiterin der Medizinischen Berufsfachschule, am Morgen des bewussten Tages. Zwei Stunden später: „Ich bin stolz auf unsere Schüler und die Lehrerkollegen wie beispielsweise Frau Diplommedizinpädagogin Elke Hanspach, die sie auf dieses Niveau brachten.“

Selbstbewusst standen sich die jungen Leute gegenüber und bewiesen deutlich, dass sie ohne Probleme fachübergreifend

zum gegenseitigen Nutzen arbeiten können. Nach der auf fünf Minuten begrenzten Darstellung der klinischen Krankheitsbilder durch unsere Auszubildenden - gleichzeitig eine gute Wiederholungsmöglichkeit in Vorbereitung der bevorstehenden Abschlussprüfung - demonstrierten und erläuterten die Zahnmedizinstudenten die jeweiligen anatomischen Korrelate im Brust- und Bauchsitus.

Nun erwarten wir gespannt die Ergebnisse der Evaluation dieses Tages. Wissenschaftlich wird dieses Projekt von Grit Purmann, Fachrichtungsbetreuerin der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, begleitet. Die Initiatoren des Twinning-Projektes sind sich aber schon sicher: Es wird weiter geführt.

**Diplommedizinpädagogin Edeltraut Hertel, BSc (Hons) Midwifery**  
Medizinische Berufsfachschule



Auszubildende der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums und Zahnmedizinstudenten im Anatomischen Institut der Universität Leipzig. Fotos (4): Med. Bfs



# Hast du Mut? Zeig, wie cool Du bist

## Zum Boys'Day verdoppelt das Klinikum Chemnitz die Plätze

■ Jungen haben vielfältige Interessen und Kompetenzen. Ihre Berufswahl und Lebensplanung sind dennoch häufig sehr traditionell ausgerichtet. Besonders in Ausbildungsberufen im sozialen oder pflegerischen Bereich ist die Zahl der männlichen Bewerber deutlich unterrepräsentiert. Tätigkeiten im Pflegebereich werden nach wie vor als typische Frauenberufe angesehen. Gleichzeitig sind in diesen Berufsfeldern aber mehr männliche Fachkräfte und Bezugspersonen in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht, und aufgrund der demografischen Entwicklung herrscht dort deutlicher Bedarf an Nachwuchskräften.

Von den 5.600 im Klinikum Chemnitz und seinen Tochter- und Beteiligungsunternehmen beschäftigten Mitarbeitern sind 84 % Frauen.

Es ist an der Zeit, dieses Rollenklischee zu verändern und Chancengleichheit anzustreben. Mit einer Tätigkeit im Gesundheits- und Sozialwesen ist zudem eine Erhöhung der sozialen Kompetenz der Männer verbunden. Damit die Jungen Eindrücke über eine berufliche Tätigkeit gewinnen können, die zu ihrer späteren Berufswahl beitragen, vermitteln wir ihnen am Boys'Day nicht nur theoretische Einblicke, sondern Ziel ist die Einbeziehung in die praktische Tätigkeit. Und weil die Resonanz bei der Online-Anmeldung so groß war, verdoppelten wir kurzerhand die Plätze im Klinikum Chemnitz auf 30.

### Dem Stationspersonal über die Schulter schauen

Unter dem Motto *Hast du Mut? Zeig, wie cool Du bist* wurden die Jungen für den 25. April dieses Jahres ins Klinikum eingeladen, einen

Blick in die Intensivstationen, die Zentrale Notaufnahme zu riskieren und in der Zentralapotheke und der Abteilung Biomedizintechnik die hochmodernen medizinischen Geräte zu inspizieren. In Gruppen, die aus je drei Jungen mit einem Praxisanleiter bestanden, begaben sie sich danach in den Klinikalltag und konnten dem Stationspersonal über die Schulter schauen. Zuvor hatten sie sich Dienstkleidung angezogen, die ihnen helfen sollte, sich besser in die Rolle eines Krankenpflegers einfühlen zu können.

### Die sieben Berufsbilder

Wieder zurück von Station stellte Oliver Thierig die sieben Berufsbilder vor, die an unserer Medizinischen Berufsfachschule und am Bildungszentrum des Klinikums ausgebildet werden. Die Jungen erhielten detaillierte Informationen über die jeweilige Berufsausbildung, deren Dauer, Verdienst- und Karriereemöglichkeiten sowie Einsatzstellen.

Den Jungen hat es Spaß gemacht. Einige können sich jetzt eine berufliche Zukunft im Gesundheitswesen vorstellen, andere wissen jetzt, dass sie dies auf keinen Fall möchten. Wie immer die Entscheidung auch ausfällt, die Möglichkeit für die Jungen, sich selbst zu erproben, ist genau das Anliegen des Boys'Day.

**Barbara Hansel**

Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH



Schwester Alexandra Naumann erklärt ein Endoskop. Dieses Motiv übernahm auch die *Freie Presse* für ihren Bericht vom Boys'Day in Chemnitz.



Praxisanleiter Matthias Richter klärt den Jungs die Funktionsweise des Sliding-Gantrys-CT in der Zentralen Notaufnahme. Fotos (5): Hansel



Sachsen Fernsehen berichtete über den Boys'Day am Klinikum.



Führung am OP.



Führung am Krankenbett.

# Chancen in der Region Chemnitz/Zwickau

## VOCATIUM-Fachmesse für Ausbildung und Studium in der Eissporthalle

■ Der Name *VOCATIUM* steht für eine Berufsorientierungsmesse der besonderen Art, die in zahlreichen Städten Deutschlands durchgeführt wird. Die Mitarbeiterinnen des Instituts für Talententwicklung besuchen lange vor dem eigentlichen Messetermin die Schulen der Region und informieren die Schüler vor Ort über das Anliegen der Veranstaltung. Die Jugendlichen erhalten danach persönliche Anmeldebögen, in die sie den Ausbildungsberuf und den Ausbilder, von dem sie auf der Messe beraten werden möchten, eintragen. Die Institutsmitarbeiterinnen stellen daraus für jeden Ausbildungsbetrieb einen kompletten Zeitplan für die jeweils zwanzigminütigen Beratungsgespräche zusammen. Die Listen mit den Namen der Schüler, der Klassenstufe und der jeweiligen Bildungseinrichtung werden uns dann rechtzeitig zugeschickt, damit wir uns darauf vorbereiten können.

### Mehr als 1000 Interessenten

Am 12. und 13. Juni dieses Jahres waren über 1000 Schülerinnen und Schüler in die eigens dafür eingerichtete Eissporthalle in Chemnitz gekommen. Davon hatten sich fast 100 Jugendliche aus unserer Region einen Termin am Messestand der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums gewünscht. Die Qualität der Gespräche und die gezielten Nachfragen zu konkreten Ausbildungsberufen zeigten, dass diese Veranstaltung sehr gut vorbereitet und von den Teilnehmern angenommen wurde.

### Termine waren schnell ausgebucht

Wir waren an beiden Tagen mit fünf Beratern am Messestand präsent. Wenige Tage vor Veranstaltungsbeginn wurde mitgeteilt, dass viele Termine ausgebucht sind. An den beiden Tagen waren dann auch fast alle Schülerinnen und Schüler zur vereinbarten Zeit an unserem Stand. In diesem Jahr kamen auch Messeeteilnehmer, die vorher nicht auf unserem Zeitplan gestanden hatten. Die Gespräche waren von hoher Qualität, die Bewerber hatten gezielte Fragen und konkrete Vorstellungen, welche Berufsausbildung sie besonders interessiert.

### Ausspannen auf der Tribüne

An den über 30 Ständen konnten sich die Jugendlichen bei einem Ausbildungsbetrieb einen Überblick zu verschiedensten Zukunftsperspektiven verschaffen. Die Eissporthalle ist für diese Veranstaltung sehr gut geeignet. Die Schüler können sich auf den Sitzplätzen der Tribüne einen guten Überblick über die Messestände verschaffen, ihre Erfahrungen mit den Klassenkameraden austauschen oder einfach nur zwischen den einzelnen Beratungsgesprächen ausspannen.

#### Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Medizinische Berufsfachschule



Romy Roscher und Wolfram Hennig-Ruitz gehörten zum fünfköpfigen Beratungsteam des Klinikums bei der *VOCATIUM* 2013. Fotos (4): Tränkner / Buchwald / Modrow





# Projekt Kuschelhormon

## Zusatzausbildung für Hebammenschülerinnen der Berufsfachschule

■ Da liegt ein Baby vor den Eltern auf der Decke und lacht und gluckst. „Und ich soll meine Amy wirklich fragen, ob sie massiert werden will?“ – Ungläubiges Staunen bei Mutter und Hebammenschülerinnen der Klasse Heb10 der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums.

Wir erleben einen Einblick in die viertägige Ausbildung der Hebammenschülerinnen des dritten Ausbildungsjahres zur Kursleiterin „Babymassage“. Dies ist ein Pilotprojekt zwischen der Medizinischen Berufsfachschule und der Deutschen Gesellschaft für Baby- und Kindermassage e. V. und wird nach den Maßstäben der Internationalen Gesellschaft für Babymassage (IAIM) zertifiziert. Hebamme Sarah Jehnichen aus unserer Geburtshilfe nahm auch am Kurs teil, um die Babymassage an die Eltern weiterzugeben.

### Sieben 0-Töne

**Was haben wir gelernt? Hier sind auszugsweise einige 0-Töne:**

1. „Babys weinen nicht nur, wenn sie Hunger haben, sondern auch, weil sie Gefühle zum Ausdruck bringen.“
2. „Es ist gut, die verschiedenen Bewusstseinszustände des Babys zu erkennen und darauf entsprechend reagieren zu können.“

3. „Dass wir als Babymassagekursleiterinnen Eltern in besonderen Situationen unterstützen können, ist sehr hilfreich.“
4. „Aktives Zuhören“
5. „Bedeutung von respektvollem Umgang und Berührung“
6. „Wir sind die neuen Rollenmodelle für die Eltern im Bezug auf Langsamkeit.“
7. „Ehrliches Interesse unsererseits, Achtsamkeit und Respekt sind Grundvoraussetzungen, um die Eigenkompetenz der Eltern und die Bindung zu ihrem Kind zu stärken.“

### Kommunikation ist ein wichtiger Begriff im Gesundheitswesen

All diese Aussagen sind auch ein Ausdruck für einen der wichtigen Begriffe unseres Berufsalltags im Gesundheitswesen: Kommunikation. Dabei steht Kommunikation nicht nur für das gegenseitige Aufeinander-Eingehen sowie Verstehen von Eltern und Kind, sondern ebenso für die Beziehungen von Kollegen und Mitarbeitern in den verschiedenen Abteilungen und Teams unseres Klinikums.

**Diplommedizinpäd. Edeltraut Hertel,**  
BSc (Hons) Midwifery Medizinische  
Berufsfachschule



Hier heißt es Projekt Kuschelhormon. Fotos (2): Merkel

## Vom Studenten zum Facharzt – meine Zukunft in Sachsen

■ Bereits zum vierten Mal luden die Sächsische Landesärztekammer, die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen und die Krankenhausgesellschaft Sachsen Medizinstudenten zur Informationsveranstaltung zum Thema *Ärztliche Weiterbildung* am 6. Mai dieses Jahres in das Carl-Ludwig-Institut des Universitätsklinikums Leipzig ein. Mit einem detaillierten Vortrag zur ärztlichen Weiterbildung, anschließender Podiumsdiskussion und den zahlreichen Informationsständen im Foyer konnten sich die jungen Mediziner ausgiebig bei Sachkundigen über ihre Karrieremöglichkeiten erkundigen. (red)



Prof. Dr. habil. Harald Englisch ([www.gesundheit-sachsen.de](http://www.gesundheit-sachsen.de)), Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken (Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie) und Erik Bodendieck (Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer) am Stand des Klinikums (v. l.).



Sorgten für die Beratung am Klinikumsstand: Carla Hinkelmann aus der Personalabteilung und Oberarzt Dr. med. Heinrich Schwarz (Klinik für Innere Medizin IV).  
Fotos (2): eme

# Mach's mit, mach's nach, mach's besser

## Die Berufsfachschule auf der c-fit

■ Nach dem bekannten Motto der bekannten Kindersendung *Mach's mit, mach's nach, mach's besser* des Kultmoderators Adi beteiligten wir uns vom 12. bis 14. April 2013 an der *c-fit* in der Chemnitz Arena. Die Schüler des 1. und 2. Lehrjahres der Fachrichtung Physiotherapie der Medizinischen Berufsfachschule der Klinikums nahmen in Kooperation mit der Barmer GEK an dieser Gesundheits- und Sportmesse teil.

Die Auszubildenden betreuten an diesem Wochenende die Stationen des „Deutschland bewegt sich Parcours“, in dem sich die Besucher die Anleitung unserer Schüler neben Torwandschießen, Basketball und Tischtennis auch die Trendsportarten Crossboccia und Teppichcurling sowie den klassischen Geschicklichkeitstests ausprobieren konnten. So zeigte sich auch Alexander Spenke, Marketingleiter der Barmer GEK, begeistert von der Motivation und Leistungsbereitschaft der Physiotherapieschüler an diesem Projekt.

Auch für die Auszubildenden gab es die eine oder andere Überraschung, denn neben den Besuchern aller Altersklassen schauten auch Sportler der 1. Mannschaft des CFC und Peter Ducke, ehemaliger Spieler des FC Carl Zeiss Jena, auf der Messe vorbei. Für uns war es ein sehr gelungenes und lehrreiches Projekt. Die Schüler konnten ihr erlerntes Wissen in der Praxis anwenden und ihre kommunikativen Fähigkeiten bei der Anleitung sowie der Begleitung der Besucher üben.

**Diplom-Physiotherapeutin Kathleen Timmel**  
Fachrichtung Physiotherapie der Medizinischen Berufsfachschule



Lichtblick auf einer ansonsten drögen Messe, die beinahe ohne Besucher ausgekommen wäre: Kultmoderator Adi besucht am freitäglichen Eröffnungstag den Stand des Klinikums mit Hostess May-Linn Thepekeyasone (l.) und Claudia Richter von der Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft. Foto: Hansel



Ein Team der Berufsfachschule: Susann Weizel, Sissy Tieze, Elisabeth Volkmann, Robert Reichelt, Jasmin Köhler, Mickey Mouse, Michele Scheibner, Lehrerin Kathleen Timmel (v. l.). Foto: Med. Bfs



## Arzt in Sachsen

■ Zur Informationsveranstaltung „Arzt in Sachsen - Chancen und Perspektiven im sächsischen Gesundheitswesen“ für Ärzte in Weiterbildung waren Vertreter des Klinikums im Februar in der Geschäftsstelle der Landesärztekammer in Dresden vor Ort. Am Stand des Klinikums kam Prof. Dr. med. Jan Schulze (Präsident der Sächsischen Landesärztekammer; l.) mit Dr. med. Thomas Barth (Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik) ins Gespräch. Foto: Merkel



# Gefahr in Verzug

## Party einmal anders für die Berufsfachschüler

■ Am dritten Mai dieses Jahres war Gefahr in Verzug. Mit Sturm auf das Chemnitzer Luxor feierten die Schüler und Lehrer, Dozenten und Freunde der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums ein Fest der Superlative mit dem von den Schülern hervorragend gewählten Thema „Mafia“.

### Niveau einer Mafiaparty

Staunend darüber, dass mehr Gäste als gedacht die Feier besuchten, waren wir fasziniert von der Lokation. Im Unterschied zum vergangenen Jahr entschieden wir uns für den größeren Saal. Auch die Gestaltung durch das Team des Luxor war atemberaubend und dem Niveau einer Mafiaparty deutlich angepasst. Getränke gab es ebenfalls zur Genüge und bei gedämpftem Licht und einer lustigen und ausgelassenen Atmosphäre konnte man mit den anderen über dieses und jenes Geschäft reden. Die Wahl der Kostüme war weitgreifend. Während manche nur die nötigsten Dinge taten, gelang es einigen Herren in stilvollen Anzügen und Damen in glitzernden Kleidern Aufsehen zu erregen. Zu später Stunde wurde dann auch ein Publikumspreis für das schönste Kostüm bei Mann und Frau vergeben.

### Sorgfältig ausgetüfteltes Programm und spontane Ideen

Über den gesamten Abend wurde von den Schülern ein selbst ausgetüfteltes Programm geliefert. Einstimmend wurde uns von einer Geschichte auf Sizilien erzählt, wobei beide Moderatoren den Ideen freien Lauf ließen.

Gefolgt von einer tänzerischen Einlage durch das Sportensemble Chemnitz, das uns Robe-Skipping näher brachte – eine Art, mit Seilen zu tanzen und zu springen – brauchten auch wir eine kurze Atempause. Der weitere Programmablauf wurde überdacht, spontan geändert und durch nicht einstudierte, aus dem Stegreif entstandene Elemente ergänzt. Diese wurden dann innerhalb von wenigen Minuten auf die Bühne gestellt.

### Soundtrack als mysteriöser Faktor

Mit neuer Motivation und dem Titel „Moskau“ als einstimmendem Lied, wurde der Abend auf höchstem Niveau fortgeführt und immer wieder

durch Einlagen wie das Antanzen des Schokoladenbrunnens ergänzt. Die Ideen wurden kurz zuvor abgesprochen. Eine Herausforderung, die jedoch so gut ankam, dass die meisten gar nicht mehr gehen wollten. Der DJ war sehr engagiert und unterstützte die Moderatoren in tatkräftiger Weise. Die Genre reichten von Alternative, Rock und Pop bis hin zur Musik der Neuzeit. Als Clou bekam der Soundtrack des Filmes „Der Pate“ eine besondere Bedeutung zugesprochen, nicht zuletzt, weil er einen einfühlsamen, aber auch beängstigenden und mysteriösen Faktor besitzt. Der Abend wurde durch die hervorragende Arbeit des Organisationsteams, der Schulsprecher und Klassensprecher, zu einem Ereignis.

**Schulsprecher und Klassensprecher**  
Medizinische Berufsfachschule



Fotos (6): Med. Bfs



# Unbeschwertes Wiedersehen

## Frühgeborenentreffen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

■ Die 8. Auflage des Chemnitzer Frühgeborenentreffen unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin fand am 11. Mai 2013 statt. Es kamen über 80 Kinder, die in den Jahren 2003 und 2009 in unserer Geburtshilfe des Licht der Welt erblickten und in den ersten Monaten einen intensivmedizinisch betreuten Lebensstart als Frühgeborene in der Neonatologie hatten, begleitet von Mama, Papa und einigen Großeltern.

Nachdem die Eltern einst lange Tage um die Gesundheit ihrer zu kleinen Babys gemeinsam bangten und jeden kleinen Fortschritt als bewegendes Glück erlebten, fiel das Wiedersehen nach Jahren des Werdens umso freudiger aus. Die Veranstaltung begann mit einer Vorführung der Hunde von Familie Kobelt, die mit großer Begeisterung von den Kindern angenommen wurde. Im Anschluss gab es viele Attraktionen für die Kinder wie die Tombola und die Hüpfburg auf der Wiese neben der Klinik.

Für die Eltern stellte die Veranstaltung eine gute Möglichkeit dar, Erfahrungen auszutauschen und sich über weitere Hilfsangebote, so bei Experten vom Sozialpädiatrischen Zentrum, vom Elternverein *Chemnitzer Frühstarter* oder der Frühförderstelle zu informieren.

Es ist bereits zur Tradition geworden, dass jeder Gast am Anfang des Festes auf einen Zettel einen persönlichen Wunsch schreibt. Am Ende des Festes binden wir das kleine Blatt an einen Luftballon, lassen sie gemeinsam steigen und hoffen fest auf die Erfüllung der Wünsche.

### Katrin Stobwasser

Stellvertretende Pflegedienstleitung  
Standort Flemmingstraße



Daniela Klose (l.) berichtete für die Morgenpost vom Frühchentreffen, ihre Fragen beantwortete Katrin Stobwasser von der Pflegedienstleitung und Oberarzt Dr. med. Andreas Huster, Abteilungsleiter der Neonatologie. Fotos (8): KreiB



Die Veranstaltung, traditionell an einem Sonntagnachmittag, war auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Großer Dank gebührt den vielen Helfern, Unterstützern und Sponsoren.



Julia Keller (r.) und Fotoreporter Andreas Seidel waren für die *Freie Presse* vor Ort, um gemeinsam einen schönen Beitrag zum Frühchentreffen unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu gestalten.





Die Veranstaltung wurde wie in den Vorjahren mit dem Start der Luftballons beendet, an denen jedes Kind einen Zettel mit seinem persönlichen Wunsch angebracht hatte.  
Fotos (2): Kottwitz



## Zwölf Monate – zwölf Emotionen

### Kalender der AIDS-Hilfe Chemnitz für Präventionsprojekte

■ Die Mitarbeiter und Unterstützer der AIDS-Hilfe Chemnitz planen bereits für 2014. Erster Anlass ist der neue Jahreskalender, der noch früher als im vergangenen Jahr an Käufer, Kunden und Sponsoren gelangen soll. Nach erotischen Motiven mit Laienmodels ist der Jahreskalender für die Neuauflage von „Emotionen“ geprägt. Dem Motto von Chemnitzern für Chemnitzer folgend arbeitet das ehrenamtliche Team der AIDS-Hilfe gemeinsam mit zwölf Fotografinnen und Fotografen der Stadt.

In den „Emotionen“ sollen die verschiedenen Gefühlswelten, die im Zusammenhang mit einer HIV-Infektion stehen können, abgebildet werden. Menschen rücken in den Mittelpunkt und möchten den Betrachter animieren, sich auf emotionaler Ebene mit dem trotz guter Therapiemöglichkeiten weiterhin schwierigen Thema HIV und AIDS auseinanderzusetzen. **André Schenkel**



Emotionen: ein Motiv aus dem neuen Kalender der AIDS-Hilfe Chemnitz. Foto: Elinor Matschewsky

Unter [www.aidshilfe.chemnitz.de](http://www.aidshilfe.chemnitz.de) sind Motive des Kalenders sowie weitere Arbeiten der beteiligten Fotografen zu sehen. Ende August wird der Kalender dann präsentiert und kann zum Preis von 15 Euro erworben werden. Vorbestellungen werden unter [kalender@chemnitz.aidshilfe.de](mailto:kalender@chemnitz.aidshilfe.de) entgegen genommen. Der Erlös fließt in Präventionsprojekte des ehrenamtlichen Teams.

[www.startnext.de/emotionen-2014](http://www.startnext.de/emotionen-2014)

# Die Erschütterung der Sinne

## Malersuperstar Luc Tuymans berät und beschert Dresden die schönste Ausstellung seit Jahren

■ Es kommt selten etwas Cooles heraus, wenn Künstler eine Ausstellung nach ihrem Gusto gestalten. Das ist eine vielfach gesehene Tatsache, deren Hintergründe in kommerziellen Erwägungen, in Eitelkeiten, der Psychologie, falschen und echten Freunden, Unsicherheiten und nebulösen Erwägungen liegen, die für Außenstehende kaum zu ergünden sind. Noch riskanter erscheint es, wenn sich dann noch eigene Werke in der Gruppenausstellung finden.

Luc Tuymans, belgischer Maler und Superstar der Branche, hat dennoch mit Ausstellungsmacher Ulrich Bischoff von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden diesen Weg eingeschlagen. Und entstanden ist vielleicht die schönste Ausstellung, die im Albertinum seit der Wiedereröffnung vor drei Jahren zu sehen war. Man fühlt sich beim Rundgang wie im Wohnzimmer eines diskreten Schlosses, in dem Werke von Cézanne, Constable, Delacroix, Caspar David Friedrich, Goya, Hammershøi, Kirkeby, Manet, Adolph Menzel, Gerhard Richter, Rothko, Jeff Wall oder eben Tuymans von Kundigen räumlich, thematisch und stilistisch zugeordnet worden. Assortiment, Aufteilung und Hängung ergeben ein schlüssiges Gesamtbild, dass es fast wieder künstlich wirkt.

### Ohne den unsympathischen Großmalergestus

Luc Tuymans, der durch David Zwirner (New York) vertreten wird, wie auch Neo Rauch oder Jeff Koons, erzählt offen und direkt von seiner Wahl für dieses und jenes Bild, mit persönlichen Präferenzen, dazwischen ein paar prägnante Zitate, die von Selbstbewusstsein wie weltmännischer Gelehrtheit erzählen. Der Belgier, der Antwerpen weiterhin als Arbeitsort flirrenden Kunstmetropolen wie London, New York oder Berlin vorzieht, vielleicht auch, weil ihm bewusst ist, dass in solchen Weltstädten mehr die tägliche Ablenkung und weniger die Inspiration bestimmend bleiben, ist energisch wie sympathisch. Der Großmalergestus, der die allorts gehätschelten Branchenstars oft so abstoßend macht, scheint ihm völlig fremd.

### Es gibt keine Entwicklung in der Malerei

In Anbetracht seiner Solo-Show in der *Tate Modern* London im Jahr 2004 wurde spätestens augenscheinlich, dass Tuymans eine

singuläre Rolle einnimmt. Durch seine unikale Bildsprache ist er ein Gigant geworden, der mit seinem Stil und dem großen Erfolg auch viel Raum besetzt. Epigonen haben es bei seinem Malstil schwer: Mit zurückgenommenen Farben, scheinbar freien Flächen und klarer Figuralität muss man erst einmal umgehen können. „Meiner Meinung nach gibt es keine Entwicklung in der Malerei – es gab niemals eine. Malerei war immer dasselbe, es ging immer um dieses Filtern von Raum und Zeit, das heißt, um gemalte Zeit, was nichts mit realer Zeit zu tun hat“, fasst Tuymans, der glänzend Deutsch spricht, seine Theorie zusammen.

Diese Exposition in Dresden hat nichts von der einzigartigen Intransparenz großer Gruppenausstellungen, nichts von den so oft belanglosen Ideenkonstrukten der „Kuratoren“, nichts von der Langeweile der ewigen Wiederholung, mit denen Chefs großer Museen gern auf Nummer sicher gehen, weil vieles an Besucherzahlen festgemacht wird. Die *Erschütterung der Sinne* ist hingegen in ihrer Schönheit fast schon wieder bescheiden ausgefallen.

**Uwe Kreißig**



Luc Tuymans, Dresden 2013. Foto: Kreißig

#### Weitere Informationen:

Staatliche Kunstsammlungen Dresden  
Albertinum  
Georg-Trau-Platz, Dresden  
Die Erschütterung der Sinne  
Verlängert bis 4. August 2013.  
[www.skd.museum](http://www.skd.museum)



# Falko, der Menschenversther

## Von einem Geburtstagskind, dass Freude weckt

■ Agil, ausgeglichen, intelligent, vorzügliche Nase, Wassernarr, anpassungsfähig und stets bemüht, anderen eine Freude zu bereiten - wer von sich kann behaupten, all diese Fähigkeiten zu besitzen? Falko hat diese und dass, obwohl er erst drei Jahre alt ist.

Auch heute an seinem Geburtstag ist Labrador Retriever Falko mit seinem Frauchen Ines Kaiser-Jaeckel im Einsatz. Beide sind seit dem vergangenen Jahr Mitarbeiter der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH und verstärken seitdem das Team der „Tiergestützten Förderung“.

Der Tag fängt dem Anlass gebührend mit einem Ständchen an. Die Gratulanten, Bewohnerinnen und Bewohner des Altenpflegeheims Harthau, haben dazu einen Stuhlkreis gebildet. Das Geburtstagskind hockt in der Mitte und lauscht aufmerksam dem Gesang. Sein Halsband schmückt eine blau-weiß karierte Schleife. Dann darf er mit seiner Pfote viele Hände schütteln und genießt dazu die Streicheleinheiten.

Von Aufregung keine Spur. Selbst dann nicht, als eine Bewohnerin sein Geburtstagsgeschenk vor ihm aufbaut. Eine in grünelbes Papier gewickelte Schachtel klappert verführerisch. Selbst in dem Moment, wo Falko zu ahnen



Hund Falko und Frauchen Ines Kaiser-Jaeckel (stehend) sind ein eingespieltes Team. Foto: Heim gGmbH

scheint, dass sich in ihr die geliebten Leckerlis befinden, bleibt er die Ruhe selbst. Erst nach Kommando öffnet er das Päckchen und lässt sich nun von jedem einzelnen Gast verwöhnen.

Ein schmatzendes Hundemaul und strahlende Menschengesichter - beim Beobachten dieser Szene steht die Frage, wer von beiden Seiten heute Geburtstag hat. **(Impuls)**

## Großscheck vom Schlaflabor an Elternverein

■ Eine Spende in Höhe von 6000 Euro übergab am 4. Juni dieses Jahres Susanne Schaper, Mitglied des Aufsichtsrates der Gesellschaft für ambulante Schlafmedizin am Klinikum Chemnitz mbH, an Vertreter des Elternvereins krebskranker Kinder e. V. in Chemnitz. Mit dem Geld können spezielle Projekte bei der Betreuung von Kindern, die in der Onkologie unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin behandelt werden, finanziert werden. **(red)**

Übergabe des Spendenschecks im Haus Schmetterling des Elternvereins krebskranker Kinder e. V. Chemnitz: Vereinsvorsitzende Dr. med. Ingrid Krause dankte Susanne Schaper, Mitglied des Aufsichtsrates der Gesellschaft für ambulante Schlafmedizin am Klinikum Chemnitz mbH, für die großzügige Geste. Foto: Kreißig



# Neuer Schwung und alte Bekannte

## Das Programm der Theater Chemnitz in der neuen Spielzeit

■ Neuer Generalintendant, neuer Schauspiel-direktor, neuer Chefchoreograf – das bedeutet frische Impulse für Opern- und Schauspielhaus. In den Spielplan kommen aber auch bewährte Publikumshits.

Das Publikum hat sie sich zurück gewünscht, und deshalb kommen sie in der nächsten Spielzeit wieder: das Elton-John-Musical „Aida“ mit der bewährten Besetzung – Judith Lefebvre in der Titelrolle, Christian Alexander Müller als Radames, Bettina Mönch als Amneris – und Richard Strauss Komische Oper „Die schweigsame Frau“, erneut gesungen von Franz Hawlata, Julia Bauer und Bernhard Berchtold in den Hauptpartien.

### Le Grand Macabre

Der neue Generalintendant der Theater Chemnitz, Christoph Dittrich, setzt aber auch Chemnitzer Erstaufführungen auf den Spielplan des Musiktheaters. Eine bildet gleich den Auftakt der Spielzeit 2013/2014: Am 28. September 2013 feiert György Ligetis zeitgenössische Oper

„Le Grand Macabre“ Premiere, eine Persiflage auf das Jüngste Gericht, in der die Menschen vor dem drohenden Weltuntergang noch einmal das Leben in vollen Zügen genießen wollen. Das Bühnenbild entwirft der Maler Georg Baselitz.

### Funny Girl

Ebenfalls neu für das Chemnitzer Publikum ist Carl Orffs „Der Mond“, der zum Abschluss der Saison am 7. Juni 2014 seine Premiere erlebt. Dazwischen liegen Klassiker: Mozarts „Don Giovanni“ (Premiere: 30.11.13), den der neue 1. Kapellmeister Felix Bender dirigiert, Verdis „Don Carlos“ (1.2.14), der seit 1951 nicht in der Stadt zu sehen war, und Bellinis „Norma“ (8.3.14), deren in den Werkstätten der Theater Chemnitz gefertigtes Bühnenbild sich bereits in den Aufführungen des britischen Produktionspartners, der Opera North in Leeds, bewährt hat. Musical-Fans erwartet ein weiteres Highlight mit „Funny Girl“ (3.5.14). Der mit Barbra Streisand und Omar Sharif verfilmte Genre-Klassiker glänzt auch im Chemnitzer Opernhaus mit seiner Melodiefreudigkeit und prächtigen Ausstattung.

### Die Nebel von Avalon

Für das Tanztheater kreiert der neue Chefchoreograf Reiner Feistel drei Handlungsballette. Bei „Dornröschen – Ein Traumtanz“ (26.10.13) spielt die Robert-Schumann-Philharmonie Tschaikowskys Musik. Für „Eine Weihnachtsgeschichte“ (1.12.13) übersetzt Feistel Charles Dickens Klassiker um die Läuterung des Geizhalses Scrooge in seine Bewegungssprache. Und für die Uraufführung „König Artus“ (29.3.14) entwickelt er aus den zahlreichen Legenden eine eigene Geschichte – als Inspirationsquelle ist Marion Zimmer Bradleys Bestseller „Die Nebel von Avalon“ erkennbar.

### Irrsal – Triptychon einer verbotenen Liebe

Die Robert-Schumann-Philharmonie legt bei ihren Sinfoniekonzerten einen Schwerpunkt auf das Orchesterlied. Zum außergewöhnlichen Erlebnis wird das im 2. Sinfoniekonzert der Saison am 16. und 17. Oktober 2013: Der Bariton



Sie kommen zurück: Richard Strauss Komische Oper „Die schweigsame Frau“ mit Julia Bauer und Guibee Yang. Foto: Wuschanki / Städtische Theater Chemnitz



Dietrich Henschel singt Lieder von Hugo Wolf zu einem gleichzeitig projizierten Film, „Irrsal – Triptychon einer verbotenen Liebe“. Spektakulär gestaltet die Philharmonie auch den Abschluss der Saison: Auf den großen Erfolg der „Begegnungen mit Beethoven“ im Sommer 2012 folgen vom 9. bis zum 16. Juli 2014 die „Begegnungen mit Schubert“. In vier Konzerten an ungewöhnlichen Spielorten wie der Villa Esche erklingen alle Sinfonien des Komponisten, vier weitere Abende ergänzen das Projekt um seine Kammermusik.

## Ring of Fire

Eine besondere Herausforderung liegt vor dem neuen Schauspielregisseur Carsten Knödler. Er hatte ein weitgehend neues Ensemble zusammengestellt; um mit ihm einen Spielplan zu gestalten, setzt er im Oktober sechs Premieren binnen gut zwei Wochen an. Aus seiner Schauspielintendanz in Zittau bringt er die Johnny-Cash-Hommage „Ring of Fire“ mit (6.10.13), ebenso wie das Kammerstück „Sechs Tanzstunden in sechs Wochen“ (12.10.13) um die komplizierte Freundschaft zwischen einer konservativen Dame und einem schwulen Tanzlehrer. Und wie das von Knödler selbst inszenierte Musical „Romeo und Julia auf der Abbey Road“ (9.11.13) mit klassischem Shakespeare-Text und Beatles-Musik, mit Live-Band und Tanz. Aber auch diese Stücke werden mit teilweise veränderter Besetzung neu einstudiert. Völlig neu sind für das Team die Klassiker „Leonce und Lena“ von Georg Büchner (4.10.13) und – in Knödlers eigener Inszenierung – „Hedda Gabler“ von Henrik Ibsen (5.10.13), das Jugendstück „Das Herz eines Boxers“ (9.10.13) über eine Freundschaft zwischen Jung und Alt sowie Woody Allens „Mittsommernachts-Sex-Komödie“ (19.10.13).

## Schnüffler, Sex und schöne Frauen

Die Kombination zwischen Bewährtem und Neuem prägt auch den Spielplan des Figurentheaters: Am Saisonauftakt erzählt die schon aus mehreren Stücken bekannte und beliebte Märchenoma Maria Krohn diesmal vom „Rotkäppchen“ (6.10.13). Von Freundschaften zwischen Außenseitern handeln die aktuellen Jugendstücke „Findelkind“ (24.11.13) und „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ (20.4.14). Und für die Krimiparodie „Schnüffler, Sex und schöne Frauen“ (16.2.14) verwandeln sich die Puppen in einen Privatdetektiv im Raymond-Chandler-Stil und seine Klientin, die in diesen Sujets unvermeidliche geheimnisvolle Blondine.

**Dr. Henning Franke**  
Städtische Theater Chemnitz

# Mein Lieblingsbuch

## Jonas Jonasson *Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand*

Mit seinem Roman *Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand* hat der Schwede Jonas Jonasson prompt zahlreiche Leser erobert. Das Werk spricht jeden an, egal ob Jung oder Alt. Mit einfachem Sprachstil, alltäglichen Redewendungen und gewaltiger Phantasie gestaltet er die Erzählung witzig und humorvoll. Noch so tragische Situationen werden mit Komik beschrieben.

Der neunundneunzigjährige Allen Karlsson lebt allein in einem kleinen Häuschen. Eines Tages beschließt Allen Rache an einem Fuchs zu nehmen. Er zündet einen Sprengsatz, der immens ausbricht. Nicht nur der Fuchs, sondern auch sein jegliches Hab und Gut fliegen in die Luft. Und Karlsson landet im Altersheim in Malmköping. Allen Karlsson hat sein hundertjähriges Jubiläum. Fast die halbe Stadt wurde eingeladen. „Nicht mit mir“, denkt sich Allen. Die Feier soll in wenigen Minuten beginnen. Er klettert aus dem Fenster, was sich im Erdgeschoss selbst für sein Alter nicht allzu schwierig gestaltet, und landet im Blumenbeet. Allen läuft Richtung Reisezentrum, denn es sollte so schnell und weit wie möglich von hier weg gehen. Währenddessen Allen Karlsson auf seinen Bus wartet, fällt ihm ein junger Mann auf, auf dessen Jacke „Never Again“ steht. Dieser versucht auf jede noch so denkbare Art und Weise seinen Koffer durch die Toilettentür zu bringen. Da es aber dem jungen Mann nicht gelingt, bittet er Allen auf ihn „ein Auge drauf zu werfen“. Allens Bus kommt an. Da er sowieso keine Wechsel Sachen mitgenommen hat, klagt er den Koffer. Erst später erfährt er dessen Inhalt, die fünfzig Millionen Kronen aus illegalen Geschäften mit Drogen. Für Allen beginnt mit dieser Entdeckung ein neuer Lebensabschnitt, verfolgt von Polizisten, der „Never Again“-Mafia und den Journalisten. Er baut auf Freunde auf, die er während seiner Flucht kennenlernt und diese in seine geheimnisvolle Geschichte einweilt.

Die Erzählung hat noch einen weiteren Handlungsstrang, der im Jahr 1905 beginnt. In diesem Abschnitt verarbeitet Allen sein Leben vor der Flucht aus dem Altersheim. Hundert Jahre Weltgeschichte



zogen nicht nur an der Familie Karlsson vorbei, sie wurde in sie hineingezogen. Politische und kulturelle Themen des 20. Jahrhunderts werden auf eine humorvolle Art und Weise gestaltet.

Jonas Jonasson lässt diese Handlungen manchmal sinnlos, paradox, gar grotesk wirken. „Es kommt, wie es kommt“ – das ist Allens Motto, das hat sein Vater ihm geprägt, und genau das sollte man sich manchmal zu Herzen nehmen.

**Agnieszka Modrow**  
FSJ Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

*Carl's Books, 2012, Taschenbuch, 416 S.*  
ISBN 9783570585016



Schriftsteller Jonas Jonasson gibt Autogramme in Köln  
Foto: A. Savin

## Hilfe für Galija

### Eine schöne Spendenaktion und Dankesgrüße aus Kasachstan

■ Lange war es ruhig um unsere Aktion. Auf Wunsch der Patientin haben wir uns mit Stellungnahmen zurückgehalten. Jetzt erscheint es an der Zeit für einen Rückblick.

Dank der Hilfe aus ganz Deutschland ist es gelungen, mehr als 45.000 Euro für Galijas Behandlung zu sammeln. Von den Spendengeldern wurden insgesamt Rechnungen in Höhe von 34.015,90 Euro beglichen. Hierzu zählen die Behandlungskosten, Rechnungen für Arzneien, Untersuchungen und die Unterbringung der Patientin.

Nicht immer war der Weg einfach: Der ursprüngliche Behandlungsplan musste um weitere Medikamente ergänzt werden, um der Krankheit Einhalt zu gebieten. Nach mehr als fünf Monaten fern von ihrer Familie machte das Heimweh Galija sehr zu schaffen. Insbesondere ihren 10-jährigen Sohn Alexander hat sie sehr vermisst. Auf eigenen Wunsch ist sie Ende Januar zurück in ihre Heimat geflogen. Die Behandlung hatte zu diesem Zeitpunkt zu einer deutlichen Rückbildung der Tumoren mit nur noch geringen Restbefunden geführt und wird in Kasachstan nun nach selben Protokoll fortgesetzt. Bisher trägt die staatliche Krankenversicherung alle Kosten; sollten jedoch Rechnungen



Galija Achmedschina während ihres Aufenthalts auf der Station K372 in unserer Klinik für Innere Medizin III.  
Foto: Archiv / Merkel

fällig werden, werden wir die verbliebenen Gelder dafür verwenden.

Zurück bei ihrer Familie in Kasachstan kann Galija neue Kraft schöpfen. Diese Worte des Dankes haben uns aus Kasachstan erreicht, und wir möchten sie gern teilen:

*„Liebe Mitarbeiter der Klinik, ich bin endlich zuhause angekommen und es geht mir jetzt gleich viel besser. Ich möchte mich bei allen in Chemnitz herzlich bedanken, vielleicht*

*mit einer Anzeige, fürs Engagement der Bürger, die sich so aktiv daran beteiligt haben. Vielen herzlichen Dank nochmals an das ganze Personal.“*

**Dipl.-Psych. Ulrike Hübscher**  
Psychologischer Dienst  
Klinik für Innere Medizin III

## Ehrenamtliche Familienbegleiter gesucht

■ Um die Begleitung lebensverkürzend erkrankter Kinder, Jugendlicher und deren Familien in Chemnitz, der Region Glauchau und den Alt-kreisen Mittweida sowie Chemnitzer Land weiter zu verbessern, bildet unser ambulanter Kinderhospizdienst *Schmetterling* des Elternvereins krebskranker Kinder e. V. Chemnitz ehrenamtliche Familienbegleiter aus.

Diese werden befähigt, die Betroffenen, deren Geschwister und Eltern zu unterstützen und zu entlasten. Ziel ist es, die zu betreuenden Familien zu stärken, damit sie ihre spezielle Lebenssituation bewältigen können. Ein neuer Kurs startet Anfang September 2013.



Foto: Shutterstock

### Informationen zum Inhalt und organisatorischen Ablauf für Interessierte:

**Elternverein krebskranker Kinder e. V. Chemnitz**, Ambulanter Kinderhospizdienst *Schmetterling*, Rudolf-Krahl-Straße 61 a, 09116 Chemnitz  
Koordinatorin: Jana Hering, Tel.: 0371/420988, Mail: [kinderhospiz@ekk-chemnitz.de](mailto:kinderhospiz@ekk-chemnitz.de)



# Das Gewissen zählt

## Unterstützungsangebot im Behandlungsprozess durch ethische Reflexionen

■ Vermehrt treten im klinischen Alltag ethische Probleme auf, die einer konkreten Entscheidung bedürfen. Zu diesem Zweck wurde durch die Geschäftsführung des Klinikums Chemnitz ein Ethikkomitee berufen, das klinische Ethikberatung unabhängig und nicht an Weisung gebunden wahrnimmt. Es ist ein Ansatz zur Qualitätsverbesserung vorwiegend in der Versorgung kranker und pflegebedürftiger Menschen. Das Komitee ist beratend, unterstützend und moderierend tätig und steht Patienten, Mitarbeitern, Angehörigen und Patientenvertretern zur Verfügung. Die Mitglieder des Komitees sind nur ihrem Wissen und Gewissen verpflichtet und nach geltendem Recht verantwortlich.

### Ergebnisoffener Orientierungsprozess

Durch das Komitee können in einer konkreten Behandlungssituation ethische Fallbesprechungen durchgeführt werden. Dabei werden in einem ergebnisoffenen Orientierungsprozess verschiedene Perspektiven sichtbar gemacht, die der Unterstützung in ethischen Grenzbereichen sowie in schwierigen Entscheidungs- und Behandlungssituationen dienen. Anlass ist in der Regel die moralische Intuition, das Gewissen, der einzelnen Beteiligten. Diese Empfindung kann sich auf Unsicherheiten des bestehenden pflegerischen, diagnostischen und therapeutischen Konzeptes oder auf Unklarheiten, so bei der Ermittlung des aktuellen Patientenwillens beziehen. In der Ethikberatung geht es weder um moralische Bewertungen noch um Verhaltensregeln oder Verbote.

Die Anregung einer ethischen Fallbesprechung kann von allen an der Entscheidung sowie durch die Behandlung Betroffenen oder Beteiligten ausgehen, die intuitiv das Gefühl haben, dass die Situation einer ethischen Reflexion bedarf. Diese Möglichkeit steht allen offen, gleich welcher Berufsgruppe oder welcher Position in der Organisation Krankenhaus sie angehören. Dafür steht ein Anforderungsformular im Formularcenter des Intranets oder für Patienten und Patientenvertreter der Flyer des Klinischen Ethikkomitees zur Verfügung.

### Leitfaden für Fallbesprechungen

Ein Leitfaden für ethische Fallbesprechungen (Intranet - Bereiche/Abteilungen - Klinisches Ethikkomitee - Downloads) soll das Angebot



Es kann in einem Krankenhaus Situationen geben, bei der eine ethische Fallbesprechung beim Klinischen Ethikkomitee angeraten ist. Foto: Thomas Northcut / Digital Vision

veranschaulichen, Unsicherheiten, Berührungs- oder Kompromitierungsängste abbauen und Ihnen damit Handlungssicherheit geben. Gern stellen Ihnen auf Anforderung die Mitglieder persönlich Inhalte und Ziele des Komitees in Ihrem Bereich vor.

Klinische Ethikberatung ist eine Dienstleistung am Menschen und an der Organisation.

**Dipl.-Sozialarbeiterin (FH) Karin Schumann**  
für den Vorstand Klinisches Ethikkomitee

### Erster Ethiktag im Klinikum Chemnitz

Am 21. November 2013 wird ein erster Ethiktag am Klinikum Chemnitz stattfinden. Das Angebot richtet sich neben dem Klinikum ausdrücklich auch an Mitarbeiter anderer klinischer und pflegerischer Einrichtungen der Region. Am Vormittag des Tages sind drei Vorträge zu verschiedenen Themen vorgesehen.

Neben allgemeinen ethischen Themen konnten namhafte Referenten zum Thema „Ethische Grenzfälle und Entscheidungen zur Therapiezieländerung“ oder „Ethische Konflikte bei Zwangsmaßnahmen“ gewonnen werden. Nach einer Podiumsdiskussion werden am Nachmittag des Tages Workshops zu Therapiezieländerung, Patientenverfügung oder Patientenwille angeboten. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme. Anmeldungen können nach Erscheinen im Intranet in gewohnter Weise über das Bildungszentrum erfolgen.



# 190 Schmetterlinge steigen auf

## Angehörige, Freunde und Bekannte gedenken gemeinsam

■ Wenn auf unserer Palliativstation ein Mensch verstirbt, hängen seine Hinterbliebenen einen bunten Schmetterling für ihn an den Baum im Raum der Stille der Station K120. Einmal im Jahr werden all diese Schmetterlinge an Luftballons befestigt und in den Himmel gelassen. Zu diesem Schmetterlingsflug hatten wir zum 8. Juni dieses Jahres alle Angehörigen, Freunde und Bekannte der Patienten, die im Jahr 2012 bei uns verstorben sind, eingeladen.

### Überwältigende Resonanz

Die Resonanz war überwältigend. Obwohl wir ein großes Festzelt mit Tischgarnituren für 250 Personen stellen konnten, mussten an jenem Sonntagnachmittag viele Angehörige stehen bleiben. Über 300 Gäste hatten sich morgens um 9 Uhr vor unserer Station im Standort Küchwald eingefunden. Nach einer kurzen Eröffnungsrede gab es ein kleines Musikprogramm, gestaltet durch junge Musiker der Musikschule Sommer aus Chemnitz.

Danach haben wir alle Angehörigen auf die Wiese vor der Station gebeten. Begleitet von der Geschichte des kleinen Schmetterlings, der unbedingt in den Himmel fliegen möchte und einem Klavierstück, stiegen 190 Schmetterlinge an Luftballons in den blauen Himmel. Das war nicht nur für alle Gäste, sondern auch für das Team der Palliativstation ein sehr emotionaler und bewegender Moment.

### Erzählen und erinnern

Im Anschluss daran gab es bei Kaffee und Imbiss Zeit für Gespräche. Dabei haben uns viele Angehörige erzählt, dass sie an diesem Tag nicht nur mit großer Traurigkeit gekommen sind, sondern auch mit dem Gefühl, dass sie bei uns auf Station ihren Verstorbenen näher sind als auf dem Friedhof. Sie hatten hier den Raum, die Zeit und auch die Ruhe, die letzten Stunden, Tage und manchmal auch Wochen gemeinsam zu verbringen. Dieses Wissen macht uns glücklich und motiviert uns, unsere Arbeit weiterhin mit hoher Qualität und großer Hingabe zu leisten.

**Jana Neudert**  
Palliativstation K120  
Geriatrizentrum





# Ein lauer Abend am Karbel

## Hospizfest an den ersten Sommertagen

■ „Wir wollen den Lebensraum Hospiz in den Fokus rücken. Ein gelungenes Sommerfest mit möglichst vielen gut gelaunten Gästen, bereichernden Gesprächen sowie gutem Essen und Trinken, Laternen, Feuer und Live-Musik soll dazu beitragen“, so Angelika Renziehausen, niedergelassene Internistin, Onkologin und Palliativmedizinerin, zur Eröffnung des kleinen Sommerfestes im Hospiz am Karbel im Chemnitzer Flemminggebiet. Für eine Auktion stellte die Künstlerin Sonja Drechsel-Walther Arbeiten zur Verfügung. Brigitte Fügert, Filialleiterin von WMF in Chemnitz, betreute mit weiteren Helfern den Imbissstand, mit Live-Musik und Gesprächen ging es in den lauen Sommerabend.

Dabei dreht es sich bei den Aktivitäten für das Chemnitzer Hospiz nicht in erster Linie um Geld, auch wenn die Einrichtung gemäß gesetzlicher Regularien 10 Prozent ihres Etats über Spenden decken muss. Viel wichtiger ist es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Unterstützern, den Hospizgedanken zu pflegen. Eine in jeder Hinsicht satte Gesellschaft hat diesen durchaus schwierigen Gedanken lange ausgeblendet und ihre Vertreter müssen ab und an daran erinnert werden, dass es Dinge gibt, bei denen das Materielle verschwindet. Bei den Römern hieß es *Memento mori*. – *Bedenke, dass du sterben musst*. Zum Hospizfest lebte aber die Idee. (kr)



Glücklich über den gelungenen Schmetterlingsflug 2013: Schwester Ulrike und Schwester Yve. Fotos (5): KreiBig



Junge Musiker der Musikschule Sommer gestalteten ein Programm. Fotos (2): K120



Dipl.-Med. Angelika Renziehausen, niedergelassene Internistin, Onkologin und Palliativmedizinerin in Chemnitz, eröffnete das Hospizfest am 5. Juli 2013. Foto: KreiBig

Weitere Informationen, Ideen für Unterstützer und Spendenmöglichkeiten:  
[www.hospiz-chemnitz.de](http://www.hospiz-chemnitz.de)

# Schmetterlingswerkstatt für die Palliativmedizin

## Ganzheitliche Behandlung für Lebensqualität, Wünsche, Ziele und gutes Befinden des Patienten

■ Noch einmal in den Leipziger Zoo fahren. Noch einmal das Lieblingsgericht essen. Eine Hose zum Wechseln haben: Auf der Palliativstation des Klinikums zählen andere Patientenwünsche als im „normalen“ Krankenhausbetrieb. Um solche, meist kleine Annehmlichkeiten für Tod- oder Sterbenskranke zu ermöglichen, hat das Stationsteam den Verein Schmetterlingswerkstatt gegründet. Gebraucht wird aber nicht nur finanzielle Hilfe.

Palliativstation? Da geht man hin, um zu sterben. „Denken viele, stimmt aber nicht“, sagt Dr. med. Madlen Wünsch, Oberärztin auf Palliativstation K120, eine Abteilung des Geriatriezentrums der Klinik für Radioonkologie. Hier werde genauso medizinisch behandelt wie auf allen anderen Stationen im Klinikum auch. „Nur mit einem anderen Ziel“, erklärt Schwester Yve Schultze. Statt Heilung zu erreichen, gehe es auf Station K120 um das Wohlbefinden des Patienten, um Linderung, um Erleichterung, um Lebensqualität, wenn Genesung nicht mehr möglich und das Lebensende nah ist.

### Ängste nehmen - Dinge ordnen

Bei manchem Patienten bedeutet dies, Ängste zu nehmen, bei anderen die Schmerzen. Wieder ein anderer will einfach reden, verstanden werden, um seinen Zustand wissen, die letzten Dinge ordnen. „Hier braucht jeder Patient etwas anderes, damit es ihm gut oder besser geht. Das herauszufinden und es zu ermöglichen, ist unsere Aufgabe“, sagt die Oberärztin. Zum Team gehören deshalb neben ihr und einem Stationsarzt 14 Pflegekräfte sowie eine Psychologin, eine Physiotherapeutin, eine Ergotherapeutin, eine Sozialarbeiterin, eine Servicekraft und eine Ehrenamtliche.

### Kein normaler Krankenhausbetrieb

Doch manche Wünsche der Patienten haben mit Medizin und Krankenhausbetrieb im klassischen Sinn nichts zu tun. Da wird ein schöner Ausflug gewünscht oder das Leibgericht Eisbein mit Spinat oder einfach nur Wechselwäsche. „Viele Patienten haben keine Angehörigen und auch sonst niemanden, der sich um sie kümmert. In diesen Fällen sind bislang wir Mitarbeiter eingesprungen, um das Gewünschte zu ermöglichen“,



Gründungsmitglieder des Vereins Schmetterlingswerkstatt: Dr. med. Madlen Wünsch, Andrea Kuphal, Dipl.-Med. Jörg Hielscher und Beate Grossinger (h., v. l.), vorn Schwester Annett Schröder, Marion Graupner, Stationsschwester Yve Schultze (v. l.). Fotos (3): Hansel

so Schwester Yve. Oder Angehörige und Patienten wollen der Station Geld spenden. „Das dürfen wir jedoch von Rechts wegen nicht annehmen und mussten immer ablehnen.“

### Gründung der Schmetterlingswerkstatt

Aus diesen Gründen haben sich die Mitarbeiter der „Palli“, wie sie ihre Station selbst nennen, entschlossen, einen Verein zu gründen. „Darüber können wir Spenden annehmen und für das Wohl der Patienten und deren Angehöriger verwenden“, sagt Jörg Hielscher. Alles werde dokumentiert, Zahlungsein- und Zahlungsausgänge seien jederzeit nachvollziehbar, so der Schatzmeister. Gründungsversammlung der *Schmetterlingswerkstatt* war im September vergangenen Jahres, seit dem 12. Dezember 2012 ist der Verein im Vereinsregister eingetragen, die Gemeinnützigkeit anerkannt. Schwester Yve ist die Vorsitzende, Dr. Madlen Wünsch ihre Stellvertreterin.

### Ehrenamtliche Helfer gesucht

Helfen kann man auf verschiedene Weise: als Mitglied für einen Monatsbeitrag von 5 Euro und als Fördermitglied für einen monatlichen Beitrag von 20 Euro, mit einmaligen Spenden, aber auch als Ehrenamtlicher. „Wir suchen immer Freiwillige, die ehrenamtlich Sitzwachen am Bett von Patienten übernehmen, die zuhören, die Wege erledigen, die sich um die Angehörigen kümmern“, sagt Schwester Yve. Denn dafür reiche die Zeit bei den angestellten Mitarbeitern oft nicht aus. Eine Ausbildung als Hospizhelfer sei dafür nötig und kann über die Seelsorge des Klinikums absolviert werden. Über den Verein soll auch der einmal jährlich stattfindende Schmetterlingsflug finanziert werden – eine „Erfindung“ des Stationsteams. Bei diesem Fest werden farbenfrohe Stoffschmetterlinge, die die Angehörigen im Laufe des Vorjahres für jeden verstorbenen Patienten an Weidenzweige im Raum der Stille gehängt haben, an Luftballons geknüpft, um sie dann aufsteigen zu lassen. Danach gibt es Kaffee und Kuchen für die



Angehörigen. „Dies ist ein wichtiges Abschlussritual für die Familien und Freunde der ehemaligen Patienten, aber auch für uns Mitarbeiter“, erklärt Schwester Yve. Bei der Premiere im vergangenen Jahr seien es noch nicht so viele Luftballons und Angehörige gewesen, da die Palliativstation mit ihren elf Betten erst im März 2011 eröffnet wurde.

## Sensibilisierung für die Palliativmedizin

Eine zweite Hauptaufgabe neben der Finanzierung von Patientenwünschen und dem Schmetterlingsflug sei, die Arbeit der Station bekannt zu machen und Kollegen im Klinikum für die Palliativmedizin zu sensibilisieren, sagt Dipl.-Med. Jörg Hielscher. „Die Folgen von Erkrankungen und Therapien, zum Beispiel Schmerzen, Organfunktionsstörungen und Infektionen nach Chemotherapie oder Bestrahlung, zu mildern – das können Ärzte und Mitarbeiter auch auf anderen Stationen“, sagt der Chirurg. Sie müssen nur ein Bewusstsein für die Änderung der Prioritäten entwickeln, wenn Heilung nicht mehr möglich ist und der Leidensdruck steigt. Um diesen Gedanken zu verbreiten, bieten die Mitarbeiter der Palliativstation Weiterbildungen innerhalb des Klinikums an. „Wenn sich dieses Bewusstsein durchsetzt, dann werden Patienten künftig vielleicht schon früher zu uns geschickt“, sagt Dr. Wunsch. Derzeit sei es meist so, dass auf die „Palli“ kommt, wer als austherapiert gilt, zum Großteil bei Tumorerkrankungen im letzten Stadium. Das erkläre auch, warum rund 50 Prozent der Palliativpatienten auf der Station K 120 sterben. „Aber vom Grundsatz her sind wir keine Sterbestation“, sagt die Internistin.

## Symptomorientierte und komplexe Therapien

Im optimalen Fall werde ein Patient zum richtigen Zeitpunkt so behandelt, dass er schmerzfrei und soweit wie möglich selbstständig ist, dadurch Lebensqualität gewinnt, erklärt ihr Teamkollege Hielscher. Dazu gehören im Einzelfall auch palliative, symptomorientierte komplexe Therapien. Einschließlich Chemotherapie, Bestrahlungen, Ersatz von Blutprodukten, Dialysen und antibiotische Therapien neben den Maßnahmen zur Kontrolle der Symptome. Bestenfalls kann der Patient auf Wunsch sogar nach Hause entlassen werden. Manche sterben zu Hause, andere kommen wieder – zweimal, dreimal, häufiger. Und jedes Mal gehe es erneut darum, den Sterbenskranken die letzte Lebenszeit mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und nach ihren Wünschen und Bedürfnissen so angenehm wie möglich zu machen.

**Sandra Czabania**



Die Zweige des Strauchs werden mit dem Symbol des Vereins geschmückt.

### Kontakt und Informationen:

Verein *Schmetterlingswerkstatt*  
c / o Klinikum Chemnitz  
Palliativstation K120  
Schwester Yve Schultze  
Bürgerstraße 2  
09113 Chemnitz  
Tel.: 0371/333-43721  
Mail: [schmetterlingswerkstatt@skc.de](mailto:schmetterlingswerkstatt@skc.de)

### Spendenkonto des Vereins

*Schmetterlingswerkstatt*  
Sparkasse Chemnitz  
Kontonummer: 710023928  
BLZ: 87050000



# Man wird es nicht beschreiben können

## Sommerfest des Klinikums im Wasserschloss Klaffenbach

■ *Und Edelleute werden verfluchen den Tag, da sie nicht dabei gewesen*, schrieb Shakespeare im *Henry V.* Dort drehte es sich um eine Schlacht in Frankreich, aber den Tenor trifft es dennoch, um das Sommerfest des Klinikums am 28. Juni dieses Jahres auch im Rückblick umschreiben zu können. Rund 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Konzern Klinikum Chemnitz sowie wichtige Partner des Krankenhaus feierten im historisch-natürlichen Ambiente im und am Wasserschloss Klaffenbach.

Wer nicht dabei gewesen, wird sich Stimmung, Flair und gemeinsames Feiern auch von den Anwesenden schwerlich beschreiben lassen können. Auch wenn die Wetterlage nicht so subtropisch wie im Vorjahr war, es blieb trocken. Ein paar in den Nachtstunden fehlende Temperaturgrade wurden durch die unvergleichliche Begeisterung, die in dieser Form selbst im Vergleich zum hochsommerlichen Firmenfest von 2012 bislang unbekannt war, mehr als kompensiert.

### Bei Fancy brechen die Dämme

Im Schlosshof war vor den langen Biertischreihen unter der schützenden Magic-Sky-Überdachung die Hauptbühne aufgebaut. Nach der Begrüßung durch die Geschäftsführer zog bereits die Eröffnungsgruppe Rock Nation so die Register, dass erstmals um diese Zeit getanzt wurde. Mit Coverversionen von AC/DC bis zu den Ärzten lag man genau richtig. Im Anschluss zeigte sich Kultmusiker Peter Tschernig mit seinen Klassikern und neuen Versionen vital und souverän, ein echter Profi eben. Als schließlich Fancy, Dance-Popstar der 80er, mit einer Auswahl seiner Hits das Publikum sofort in seinen Bann zog, brachen alle Dämme. Ob „Lady of Ice“, „Boleró“ oder „Flames of Love“, der Münchner hatte den Bogen raus. Die Stimmung kochte vor der Hauptbühne, es wurde getanzt, gejubelt und sich angelacht.

### Die Ramones an der Würschnitz

Auf der Wiese an der Würschnitz stand die kleine Alternativbühne für die jüngeren Jahrgänge. Die Chemnitzer Horst-Adler-Kapelle zog ihr Programm mit Klassikersongs der Ramones eiskalt durch. Die neu formierte Funkkapelle Bradery Joyle aus Hohenstein-Ernstthal zeigt in großer Besetzung, das sie wieder auf der Höhe der Zeit

sind. Durch die hervorragende Arbeit des Teams der Klinikumstochter Klinik Catering Chemnitz (KCC), die gemeinsam mit den Kollegen von Schlosshotel und der Stadthalle für Speisen und Getränke alles gaben, war auch dieser, bekanntermaßen nicht unwesentliche Aspekt in hoher Qualität abgedeckt. Für Sicherheit, Transport und Organisation sorgten bewährte Teams der Klinikumstochter KCS, KCLW und Cc.

### Höhenfeuerwerk und Elektropop

Mit Gesprächen, gemeinsamen Essen, zwanglosen Begegnungen und Tanz gingen die Stunden vorüber. Das Feuerwerk von Pulver-Albert, das zu den perfekten Klangwellen der Berliner Elektropop-Größen Me And My Drummer sich über die Weiten des Himmels am Chemnitzer Stadtrand erhob, leitete über zum Ende des Sommerfestes, das wiederum das beste ideelle Dankeschön der Geschäftsführung war.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Durch den Abend führte wieder professionell Schauspielerin Beate Düber.



Der Münchner Fancy brachte nahezu alle Hits seiner langen Karriere.



Der Ex-Chemnitzer Peter Tschernig traf auf viele Fans.



Gern gesehene Gäste aus Prag von unserem Kooperationspartner der Karls-Universität: prof. MUDr. Michael Halaška (l.) und MUDr. Jan Bruthans mit Familie. Fotos (4): Kreißig





Die Geschäftsführer des Klinikums Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer und Dipl.-Oec Dirk Balster eröffneten unter Applaus gemeinsam das Sommerfest 2013 des Klinikums. Fotos (10): Neugebauer



Zwei Tänzerinnen assistierten dem Hitmeister.



Das Wasserschloss Klaffenbach ist wohl die ideale Kulisse für ein Sommerfest in den Dimensionen, wie es das Klinikum Chemnitz veranstaltet. Fakt ist: Es gibt nichts Vergleichbares in Sachsen.





Rock Nation als Plauen hatte das scheinbar undankbare Amt als „Opener“, aber sie machten ihre Sache bestens.



Deejay Jens Helbig füllte wie gewohnt die Tanzfläche vor der Hauptbühne.



Bradery Joyle aus Hohenstein-Ernstthal präsentierten Funk-Cover, wie sie sich der Kenner wünscht. Und sie waren glücklich, die Vorband für die großartige Formation Me and my Drummer gewesen zu sein, wie sie im Anschluss erzählten.

## Sommerfest 2013 des Klinikums Chemnitz

28. Juni 2013  
Wasserschloss Klaffenbach



Die Horst-Adler-Kapelle aus Chemnitz leistete einen perfekten Ramones-Tribut auf der Bühne an der Würschnitz.





Eine Premiere: Zu den sphärischen Klingen des gediegenen Elektropop-Duos Me And My Drummer setzte schließlich das Höhenfeuerwerk der Firma Pulver-Albert aus Zwickau ein. Ein einmaliges Erlebnis für Gäste und die Akteure auf der Bühne.



Charlotte Brandi und Matze Pröllochs sind Me And My Drummer. Noch gelten sie als Geheimtipp, aber man darf davon ausgehen, dass die Karriere richtig in Schwung kommt.



Es ist 1.30 Uhr nachts, das Fest ist vorüber.



# Impressionen vom Sommerfest 2013 des Klinikums Chemnitz für unsere Mitarbeiter, Partner und Senioren

28. Juni 2013 – Wasserschloss Klaffenbach







alle Fotos: Kathrin Weber / [www.musik-mit-sinn.de](http://www.musik-mit-sinn.de)



















# Pressestimmen

## Mitarbeiter des Klinikums und der Konzern Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien

■ Einen dreispaltigen Beitrag über die Eröffnung des Onkologischen Centrums Chemnitz (OCC) des Klinikums verfasste Michael Brandenburg von der Lokalredaktion Chemnitz der *Freien Presse* für die Ausgabe vom 12. Juli 2013. Zitierter Experte war Priv.-Doz. Dr. Mathias Hänel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III und Vorsitzender des OCC. Der Chemnitzer Allergieexperte Dr. med. Heinrich Schwarz, Oberarzt in unserer Klinik für Innere Medizin IV, äußerte seine Gedanken über „Husten und Herzerkrankungen“ in seiner wöchentlichen Kolumne im *Wochenspiegel* am 6. Juli 2013.

■ Der eisenharte Triathlet Matthias Dunse verweist aktuell auf seiner Webseite [www.matthiasdunse.de](http://www.matthiasdunse.de) auf einen Beitrag, der über ihn, seinen Sport und seine PJ-Zeit im *Klinoskop* erschienen war. Auf der Webseite [www.hitradio-rtl.de](http://www.hitradio-rtl.de) wurde am 9. Juli 2013 über die Bauarbeiten für die neue Klinik für Innere Medizin III (Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation) in Wort und Bild berichtet. Im *Blick* vom 29. Juni dieses Jahres wurde von Steffi Hofmann ein Beitrag über die Hip-Hop-Tanzformation *Hypnot!ks* und ihren Trainer Maximilian Demeter veröffentlicht. Besonderer Hinweis war die Tatsache, dass Demeter als Krankenpfleger im Klinikum Chemnitz arbeitet.

■ Anne-Luise Landrock wurde über ihr FSJ bei der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH für die *Freie-Presse-Beilage Aus- & Weiterbildung* vom 5. Juli 2013 interviewt. Peggy Fritzsche, Chemnitzer Gesellschaftskolumnistin, nahm in ihre Standardrubrik *Stadtgeflüster* unser Sommerfest im Wasserschloss Klaffenbach hinein und zitierte in diesen Zusammenhang Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums. Veröffentlicht wurde die Kompilation auch am 2. Juli 2013 auf *Freie Presse online*.

■ Im *Gesundheitsreport* vom Juli 2013 von HPS Research war auch das Klinikum Chemnitz einbezogen. Stephanie Wesely notierte für die Ratgeber-Redaktion auf *Freie Presse online* vom 14. Juli dieses Jahres Fortschritte bei der Leukämie-Behandlung, als medizinischer Experte für den Text fungierte Chefarzt Dr. med. Mathias Hänel. Auf [www.bild.de](http://www.bild.de), einem der größten Online-Auftritte Deutschlands, wurde am 28. Juni 2013 der Artikel „Hensel geht's besser, Pfeffer in der Klinik“ von Lars Preusser hochgeladen, ein Anlass war die medizinische Behandlung von Sascha

Pfeffer im Standort Küchwald des Klinikums. Die große Replik zum Telefonforum „Venenerkrankungen“ von Stephanie Wesely war am 3. Juni 2013 im Ratgeber-Teil der *Freien Presse* zu lesen, ein ärztlicher Teilnehmer war Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie.

■ Im Artikel von Swen Uhlig vom Juli 2013 in der *Freien Presse* über das gerade neu eingeführte Telemonitoring-Verfahren von kardiologischen Patienten am DRK-Krankenhaus Rabenstein wurde freundlicherweise darauf hingewiesen, dass diese Technologie am Klinikum Chemnitz bereits seit dem Jahr 2004 vergleichbar im Einsatz ist. Dr. med. Axel Müller, Ltd. Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I, ist Hauptautor der wissenschaftlichen Abhandlung „Empfehlungen zum Telemonitoring bei Patienten mit implantierten Herzschrittmachern, Defibrillatoren und kardialen Resynchronisationssystemen“, die in der Zeitschrift *Der Kardiologe* des Springer-Verlags Berlin Heidelberg im Mai 2013 publiziert wurde.

■ Für *Via medici*, dem Fachmagazin für junge Mediziner des Thieme-Verlags, konnten wir für die Ausgabe 3/2013 für den Artikel „Mein Grund. Arzt zu werden“ Maria Gerlach, Weiterbildungsassistentin an unserer Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, als Testimonial vermitteln. Über

die Grundsteinlegung des neuen Hybrid-OPs schrieb die Redaktion auf [www.wochenspiegel-sachsen.de](http://www.wochenspiegel-sachsen.de) am 12. Juni 2013. Auf dem Portal [www.gesundheit-mitteldeutschland.de](http://www.gesundheit-mitteldeutschland.de) wurde am 28. Mai 2013 vermerkt, dass das Klinikum Chemnitz nach dem *FOCUS*-Klinikkranking zu den besten Krankenhäusern in Mitteldeutschland zählt.

■ Auf der Internetseite [www.schneeberger-stadtanzeiger.de](http://www.schneeberger-stadtanzeiger.de) berichtete Andreas Haeßler am 28. Mai 2013 über den neuen Computertomographen an der Klinikumstochter Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg. Mit Wort und Farbgrafik wurde der Vortrag „Herzinfarkt: Jede Minute zählt“ von Dr. med. Lutz Baumgart, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin I, innerhalb der TU-Reihe „Medizin im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Gesundheit“ am 25. Juni dieses Jahres in der *Freien Presse* repräsentativ angekündigt. Für die Ausgabe vom 17. April der *Novum*, der Zeitschrift der Hochschule Mittweida (FH), verfasste Linda Barthel den Artikel „Ferngesteuerte Retter“, zitierter ärztlicher Experte war Dr. med. Andreas Walther von unserer Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie.

■ Priv.-Doz. Dr. Mathias Hänel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III, war Gesprächspartner für Stephanie Wesely zur Erfolgsgeschichte der Stammzellspende, die auch in



Stephanie Wesely, Redakteurin der Ratgeber-Redaktion der *Freien Presse*, und Fotoreporter Uwe Mann (hintere Reihe) waren am 23. April 2013 beim Tumorboard des Tumorzentrums Chemnitz e. V. sowie des Onkologischen Centrums Chemnitz im Standort Küchwald. Fotos (5): Kreißig





Dr. Roland Winkler war am 20. März 2013 zum Hintergrundgespräch bei Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel, um für seinen Hintergrundbeitrag über die Eisenspeicherkrankheit beim Spezialisten zu recherchieren.



Für *mdr Fernsehen* stellten Katrin Claußner, Tonexperte Franz Scholze und Kameramann Thomas Schneider den Babykorb an der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe vor. Gedreht wurde bei ziemlicher Kälte am 13. März 2013.



Franziska König war für die *Freie Presse* vor Ort bei der Grundsteinlegung zum Hybrid-OP am 10. Juni dieses Jahres. Prof. Dr. med. Hans Döge (r.) und Dr. med. Manfred Kögel als Mitglieder des Ehrenbeirats des Klinikums stehen neben ihr.

seiner Klinik seit Jahren intensiv praktiziert wird. Das Interview erschien am 7. Juni 2013 auf der beliebten Ratgeber-Seite der *Freien Presse*. Anlass für den Gedankenaustausch war der bundesweite Patientenkongress für Patienten mit Bluterkrankungen unter seiner Regie im Juni in Chemnitz im *pentahotel*. Ebenso in der *Freien Presse*, nur in der Erzgebirgs-Ausgabe vom 1. Juni 2013, beschrieb Antje Flath in ihrem großem Artikel die schwierige Behandlung von Niklas Böhm in der Kinder-Onkologie unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

■ Über die Aktion Herzkissen berichtete Heike Mann für die *Freie Presse*, Lokalausgabe Auerbach, vom 7. Juni 2013 und erwähnte, dass diese Herzkissen auch an Patienten des Klinikums gehen. In der Flöhaer Ausgabe der größten Tageszeitung Ostdeutschlands fand sich am 8. Juni dieses Jahres ein Artikel von Emily Neumann über Schüler-Praktika. In einem Abschnitt befasste sie sich mit dem Praktikumsplatz von Elli Lange in unserem Institut für Pathologie. Im *Wochenspiegel* vom 24. Juni 2013 fand sich ein Einspalter, in dem die Leser auf die Mitgliedschaft des Klinikums Chemnitz in den TOP 100 nach der aktuellen *FOCUS*-Klinikliste informiert wurden. Zum gleichen Hintergrund veröffentlichte die Ratgeber-Redaktion der *Freien Presse* einen Vierspalter für die Ausgabe vom 20. Juni 2013.

■ Auf [www.ku-gesundheitsmanagement.de](http://www.ku-gesundheitsmanagement.de), der Online-Präsenz der bekannten Fachzeitschrift, wurde am 4. Juni dieses Jahres ein großer Beitrag zur erfolgreichen Rezertifizierung des Klinikums durch *Joint Commission International* platziert. Prof. Dr. Harald Englisch verwies auf diesen in Deutschland einmaligen Erfolg über sein renommiertes Portal [www.gesundheit-sachsen.de](http://www.gesundheit-sachsen.de) am 6. Juni 2013, wobei er insbesondere auf den „internationalen Spitzenwert“ beim

Erreichungsgrad von 97,5 % bei 1200 Messpunkten in Medizin, Pflege und Sicherheit hinwies.

■ Auf der Titelseite der *Freien Presse* vom 20. April 2013 war Stephanie Wesely mit ihrem Artikel über Überlebensraten bei Krebs präsent, zitierter Experte war Dr. med. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie. Drei Tage darauf erwähnte ihr Kollege Michael Brandenburg in einem *FP*-Artikel über ein neues zentrales Überwachungssystem in den Zeisigwaldkliniken Bethanien-Krankenhaus Chemnitz, dass im Klinikum Chemnitz ein ähnliches System bereits seit Jahren Nutzung findet. In der *Freien Presse* vom 14. März dieses Jahres erschien die große Bildinformation von Foto-reporter Andreas Seidel zur „Woche des offenen Unternehmens“. Auf Schwester Katrin Thümmeler war sein Foto fokussiert.

■ Die Illustration eines Hintergrundbeitrags von Stephanie Wesely zur Nierenspende bildete eine Aufnahme in der Nephrologischen Ambulanz des Klinikums, der Text mit Foto war ab dem 10. Juni 2013 auf *Freie Presse online* zu sehen. Prof. Dr. med. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, ist Autor der Veröffentlichung „Ergebnisse nach Stapesplastik in Allgemeinanästhesie“, die in der Zeitschrift *HNO* des Springer-Verlags Berlin Heidelberg, Ausgabe 6/2013, gedruckt wurde. Seit dem 25. April 2013 war der umfangreiche Text von Stephanie Wesely über Tumorboards und das Onkologische Centrum Chemnitz des Klinikums auf [www.freiepresse.de](http://www.freiepresse.de) zu lesen.

■ Auf [www.mz-web.de](http://www.mz-web.de), dem Online-Portal der *Mitteldeutschen Zeitung* in Halle, war seit dem 10. Mai 2013 der Artikel „Kinderführung im Krankenhaus“ von Romina Kempt zu lesen, selbstverständlich wurde hier auch das entsprechende Angebot

unseres Klinikums erwähnt. Zum Tag der offenen Tür am Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg und die Inbetriebnahme des CTs berichtete Katja Lippmann-Wagner in der Regionalausgabe Aue der *Freien Presse* vom 27. Mai 2013. Allergologe Dr. med. Heinrich Schwarz von unserer Klinik für Innere Medizin IV bildete mit seinen Aussagen zur „Pollenjagd“ im Artikel von Stephanie Wesely in der *Freien Presse* vom 13. April 2013 den inhaltlichen Kern.

■ Rico Hinkel schrieb für den *Blick* vom 10. April 2013 eine schöne Reminiszenz zum 95-jährigen Bestehen unserer Frauenklinik. Uwe Rechtenbach nahm das Jubiläum zum Anlass, um für die *Freie Presse* vom 9. April 2013 einen Beitrag zu gestalten. Dr. med. Annegret Dörre, Chefärztin unserer Klinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie / Ästhetische und wiederherstellende Chirurgie, wurde im Artikel „Erfolg ist weiblich“ von Mandy Schneider in der *Morgenpost* vom 15. April 2013 in Wort und Bild vorgestellt.

■ Auf die rührigen Diabetes-Beraterinnen am Stand des Klinikums wies Redakteur Michael Brandenburg in seinem Artikel über die Messe *Aktiv im Alter* im *Vita-Center Chemnitz* gesondert in der *Freien Presse* vom 7. Mai 2013 hin. In der Online-Mediathek des Fernsehsenders *ARD* war ab dem 19. April 2013 auch der Beitrag über die Altersbedingte Makula-Degeneration aus der Sendung *Hauptsache gesund* von *mdr Fernsehen* als Video eingestellt. Die Aufnahmen entstanden in wesentlichen Teilen in unserer Klinik für Augenheilkunde. Einige Kolleginnen und Kollegen kamen zu Wort oder waren in Aktion zu sehen.

■ Einen ganzseitigen Artikel von Dr. Roland Winkler veröffentlichte die Ratgeber-Redaktion der *Freien Presse* über die Eisenspeicherkrankheit. Exklusiver Experte zum



Thema war Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II. Im gleichen Medium war Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Interviewpartner von Redakteurin Eva Prase zum Thema Brustkrebs und die ungewöhnliche Vorsorge-Operation von Superstar Angelina Jolie, das gedruckte Gespräch erschien auf der Hauptseite *Zeitgeschehen* am 15. Mai 2013. *Sachsen Fernsehen online* berichtete mit Video, Fotos und Text am 25. April 2013 über den *Boys Day* 2013 am Klinikum. Franziska Königs Artikel über die gelungene Veranstaltung mit dem großen Foto von Andreas Seidel, auf dem Krankenschwester Alexandra Neumann den Mittelpunkt bildete, erschien am Folgetag in der *Freien Presse*.

■ Dr. med. Ludwig Schütz, Chefarzt unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, äußerte sich umfangreich im Artikel von Stephanie Wesely auf *Freie Presse online* am 1. März 2013 über Tape-Verbände und das Sprunggelenk, das Foto des Mediziners kam von Andreas Seidel. Eine ganze Seite in der *Morgenpost vom Sonntag* am 5. Mai 2013 widmete Redakteurin Anke Schröck-Ester und Fotograf Peter Zschage der Berichterstattung über den Familientag 2013 des Klinikums. Krankenpfleger Sebastian Prokop, der bei der Teddy-OP assistierte, sowie Familienbeauftragte Barbara Hansel fanden besondere Erwähnung. Uwe Rechtenbach schrieb einen Fünfspalter in der *Freien Presse* vom 19. März 2013 über die Ausstellung von Anke Zumpke in der Galerie des Gesundheitszentrums Rosenhof des Klinikums in der Chemnitzer Innenstadt.

■ Ärztlicher Teilnehmer am großen Telefonforum der *Freien Presse* zum „Leben mit Diabetes“ war Uwe Lindner, Oberarzt unserer Klinik für Innere Medizin II, die nahezu ganzseitige Replik, zusammengefasst von Stephanie Wesely, erschien im *Ratgeber* am 13. Juni 2013. Zum Bericht über das Kindergarten-Fußballturnier am 14. Juni 2013 auf dem Kunstrasen-Fußballplatz Beyerstraße fotografierte Harry Härtel für die *Freie Presse* das spielende Team unserer *Sonnenkinder* in den neuen Trikots, auf der Lokalsportseite vom 15. Juni 2013 machte sich das sehr gut. Prof. Dr. med. Joachim Boese-Landgraf war für Redakteurin Daniela Klose ärztlicher Experte für neue Kunststoffnetze, die in Chemnitz entwickelt und in der Chirurgie zum Einsatz kommen sollen. Der Artikel über die Erfindung und den ärztlichen Kommentar des Chefarztes unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie fand seinen rechten Platz in der *Morgenpost am Sonntag* vom 17. März 2013.



Ein Team des *mdr* drehte am 8. April 2013 für einen Beitrag über neue Behandlungsmöglichkeiten des Altersbedingten Makuladegeneration in unserer Klinik für Augenheilkunde.

■ In der *Sächsischen Zeitung* vom 24. Mai dieses Jahres veröffentlichte Prof. Dr. med. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, einen umfangreichen Ansichtsbeitrag mit dem Titel „Patientenwohl und Brieftasche“. Die Ankündigung des Halsschlagaderscreening unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie auf der Ratgeber-Seite der *Freien Presse* vom 25. April 2013 löste einen Patientenansturm aus, der zur sofortigen Terminüberbuchung führte.

■ Daniela Klose war vor Ort, um vom diesjährigen Frühchentreffen unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu berichten, ihr Rückblick mit Zitaten und Foto von Oberarzt Dr. Andreas Huster lasen die Käufer der *Morgenpost* am 13. Mai 2013. Für die *Freie Presse* kam Julia Keller, ihr größerer Beitrag über das Frühchentreffen mit einem Foto von Andreas Seidel erschien am gleichen Tag. In der Publikation *Firmenläufer* vom Juli 2013 fand noch einmal das Faktum Erwähnung, dass das Klinikum beim Chemnitzer Firmenlauf im Vorjahr das „Sportlichste Team“ am Start hatte.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

**Hinweis:** Journalisten und Medienvertreter fragen unsere Mediziner, Pflegekräfte sowie Experten weiterer Gebiete regelmäßig für Fachthemen an. In der Rubrik „Das Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien“ kann aus Platzgründen aber nur ein Ausschnitt der Pressekontakte des Konzerns Klinikum Chemnitz gGmbH und seiner Mitarbeiter abgebildet werden.

## Die MGH wird zur Abteilung Informatik

■ Zum 12. Juni 2013 wurde die Verschmelzung der MidGerman Health GmbH Medizininformatik Chemnitz (MGH) und der Klinikum Chemnitz gGmbH ins Handelsregister eingetragen. Wir möchten die Mitarbeiter herzlich in der Abteilung Informatik begrüßen und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit nun unter einem Dach.

Gleichzeitig trat Herr Prof. Dr.-Ing. Olaf Schlimpert zum 1. Juli 2013 in den Ruhestand ein. Die Leitung der neuen Abteilung Informatik wird zum 1. November 2013 von Dr. Frank Nüßler wahrgenommen, den wir als Experten für medizinische Informatik gewinnen konnten. In der Übergangsphase vom 1. Juli bis zum 31. Oktober hat sich Dipl.-Ing. Andreas Weigel bereit erklärt, die Interims-Leitung der Abteilung zu übernehmen. Die Kontinuität der regelhaften Arbeit und in den Projekten kann so gewahrt bleiben. (red)

## Informationen zur Rekonstruktion des ehemaligen Kaufhallenkomplexes

■ Nach intensiver Verhandlung mit der Albert-Schweitzer-Apotheke im Flachbau Flemingstraße 2 konnten wir ein langfristiges Mietverhältnis abschließen und die dafür notwendigen weiterführenden Umbaumaßnahmen des gesamten Gebäudekomplexes planen. Aktuell werden die Baumaßnahmen vorbereitet, der 1. Teilabriss wird Oktober 2013 beginnen.

Die Fertigstellung des Gebäudekomplexes und der Bezug der neuen Räumlichkeiten durch die Albert-Schweitzer-Apotheke sind für das 1. Quartal 2014 vorgesehen. Bis zu ihrem Einzug in die neuen Räumlichkeiten bleibt die Albert-Schweitzer-Apotheke uneingeschränkt an ihrem jetzigen Standort bestehen und begrüßt ihre Kunden wie gehabt. Anschließend wird der Gebäudeteil des alten Blumenladens, der jetzigen Apotheke und des Frisörs abgerissen sowie die Außenanlage neu gestaltet.

**Dipl.-Kfm. (FH) Falk Hupfeld**  
Abteilungsleiter Allgemeinwesen  
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH



# Per pedes hoch hinaus

## 9. Fichtelbergmarsch mit Rekordbeteiligung

■ Vor den fast 400 Wanderern, die am 18. Mai 2013 am 9. Fichtelbergmarsch teilnahmen, lagen wieder rund 60 Kilometer und 1.700 Höhenmeter, die es für Jung und Alt, Profi oder Hobbysportler, Neuling als auch „Wiederholungstäter“ zu überwinden galt.

Dass die Bergtour-Teilnehmer der von Marcus Müller, Personaltrainer und Fitnessfachwirt, organisierten Veranstaltung mit Hitze gut umgehen können, hatten sie in den vergangenen Jahren bereits gezeigt. Doch dieses Jahr spielte das Wetter leider nicht mit, als sich die Starter am frühen Morgen in Chemnitz trafen. Heftige Regenfälle machten es der Gruppe nicht leicht, den Weg zum höchsten Berg Sachsens anzutreten und zwangen viele Starter zum Aufgeben. Aber im Verlauf des Tages wurde alles gut und die Mehrheit erreichte bei Sonnenschein den 1.215 Meter hohen Gipfel aus eigener Kraft.

Glücklich angekommen, freuten sich die Wanderer über den herzlichen Empfang hoch oben am Berg. Die Bergwacht Oberwiesenthal musste nur leichtere Verletzungen versorgen. Verspannte

Waden und strapazierte Muskeln fanden im Ziel-Pavillon der AOK PLUS schnelle Hilfe in den fachkundigen Händen von Antje Grenz und Doreen Geyer aus dem Physiotherapeutischen Zentrum der Poliklinik Chemnitz in der Markthalle.

**Jörg Kottwitz**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit  
Poliklinik GmbH Chemnitz



Fotos (4): Kottwitz



[www.sparkasse-chemnitz.de](http://www.sparkasse-chemnitz.de)

**JE EINFACHER DAS GELD,  
DESTO EINFACHER DIE WELT.**



## Das Sparkassen-Girokonto: Das Konto, das einfach alles kann.

16 000 Geschäftsstellen, 25 000 kostenfreie Geldautomaten und viele Service-Extras wie Mobile-Banking der neuesten Generation.\*

 **Sparkasse  
Chemnitz**

Keine Umstände: Das Sparkassen-Girokonto bietet die meisten Geldautomaten in Deutschland, erstklassige Beratung und komfortables Mobile-Banking. Und mit der SparkassenCard mit girogo zahlen Sie bei teilnehmenden Händlern ganz einfach kontaktlos – quasi im Vorbeigehen. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de).

\* Jeweils Gesamtzahl bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe. Buchungsentgelte bleiben unberührt.



# Ganz nach ihrem Geschmack: Internationale Spezialitäten

## Veranstaltungsvorschau für das Restaurant *Flemming*

■ Sie sind Feinschmecker und immer auf der Suche nach guten Aussichten? Dann genießen Sie einen Besuch im Restaurant *Flemming* und lassen Sie sich von uns verwöhnen: Begonnen bei unseren Veranstaltungen *Dialog & Dinner*, dem *Dreiklänge-Menü* oder auch der *Kulinarischen Weltreise* bis hin zu unserem sonntäglichen Brunch – wir möchten Ihren Besuch zu einem Erlebnis für die Sinne machen.

Außergewöhnliche Gaumenfreuden, ausgewählte Weine und auch unsere abwechslungsreichen Veranstaltungen dürfen Sie im *Flemming* mit allen Sinnen genießen. Wagen Sie den Aufstieg in das wahrscheinlich höchste Restaurant der Stadt und machen einen Kurzurlaub vom Alltag.

### Dreiklänge-Menü

Vicente Patíz und sein Programm *Tierra – Der Klang der Erde*  
9. September 2013

In seinem nunmehr achten Album *Tierra* verschmelzen die Klänge der Erde zu einem atemberaubenden Mix aus Melodie und Lebensfreude. Gekonnt erweitert der Gitarrist die unerschöpfliche Bandbreite seiner Klangwelten, die von Flamenco bis Jazz reichen, durch rasante Percussion-Parts und exotische Instrumente wie die mit 42 Saiten tönende dreihälsige Tierra Guitar, Didgeridoos und Hulusiflöte. Mit seinem lockeren und charmanten Entertainment versteht der Künstler sein Publikum zu fesseln und lässt die Zuhörer die Welt durch seine Augen sehen. Patíz



Vicente Patíz, der Virtuose mit seiner selbstkreierten Gitarre.

entlockt seinen Gitarren Unglaubliches, ob er sie streichelt oder feurig zelebriert, ob er sie singen lässt oder mit einer Nagelfeile bearbeitet, um Dschungelklänge zu zaubern.

40 Euro pro Person inklusive Aperitif und 3-Gänge-Menü  
Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)

### Kulinarische Weltreise

Russischer Abend mit dem Ensemble *Kolorit*  
18. Oktober 2013

Уважаемые гости,  
мы желаем вам много удовольствия.

Gespielt werden russische und ukrainische Volkslieder, begleitet von einem Bajan und traditionellen Perkussionsinstrumenten. Gemeinsam wird mit Ihnen der berühmte *Kalinka* und *Quadrill* gesungen und getanzt. Der Musikleiter des Ensembles *Volodymyr Artemenko* spielt zudem ein fröhliches Potpourri aus bekannten slawischen Melodien. Selbstverständlich reichen wir für diesen Abend landestypische Speisen und Getränke.

40 Euro pro Person inklusive Aperitif und 3-Gänge-Menü  
Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)



Das Ensemble *Kolorit* bindet einen bunten Strauß russischer Melodien.

### Dreiklänge-Menü

mit Lutz Gerlach und Ulrike Mai und ihrem Programm *Merry Christmas at Friday the Thirteenth*  
13. Dezember 2013

In den Konzerten der beiden Pianisten Ulrike Mai und Lutz Gerlach begegnen sich nicht nur



Ulrike Mai und Lutz Gerlach: So haben Sie Weihnachtslieder nur selten gehört. Fotos (3): PR

die zwei Geschlechter, sondern auch klassische Tradition und Jazz. Bekannte Weihnachtslieder werden dazu auf unerhörte Art und Weise interpretiert. Die beiden Künstler führen mit humorvollen Interpretationen durch das Programm und wollen auch an diesem besonderen Datum beweisen, dass Klaviermusik glücklich machen kann. Dazu wird in ihrem Konzert auch das Titelstück des Abends *Friday the Thirteenth* von Thelonious Monk, einem der bekanntesten amerikanischen Jazzpianisten, erklingen. Es erwartet Sie ein außergewöhnliches Konzertereignis auf höchstem künstlerischen Niveau, mit heiteren über besinnlichen bis emotionalen Momenten.

40 Euro pro Person inklusive Aperitif und 3-Gänge-Menü  
Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)

**Sandra Palmer**  
Marketing  
Restaurant *Flemming*

Um Reservierung wird gebeten:  
Tel.: 0371/333-33272

Öffnungszeiten  
Montag bis Sonnabend: ab 14 Uhr  
Sonn- und Feiertage: 10 – 17 Uhr  
Mittwoch: Ruhetag  
Geöffnet auch nach Vereinbarung.

Weitere Informationen:  
[www.flemming-chemnitz.de](http://www.flemming-chemnitz.de)



# Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht

## „Bestimmungen für die König Friedrich August-Erholungsstätte zu Borna bei Chemnitz“

■ Eine erste König Friedrich August Wald-Erholungsstätte für Tuberkulosekranke gab es von 1906 bis 1910 auf dem jetzigen Gelände des Küchwald-Krankenhauses. Die Einrichtung hatte Aufnahmekapazität für rund 100 Lungenkranke und war nur in den Sommermonaten in Betrieb. Verantwortlich war der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung. Die örtliche Leitung der Anstalt oblag einer Schwester, für die medizinische Überwachung der Kranken gab es einen Arzt.

Durch den Bau des Küchwald-Krankenhauses ab 1911 musste für die Erholungsstätte ein neuer Standort gefunden werden. Ein Gelände in Borna schien dafür geeignet und wurde erschlossen.

## 17 Paragraphen für allgemeine Verhaltensregeln

Die Bestimmungen der König Friedrich August-Erholungsstätte in Borna bei Chemnitz enthalten in 17 Paragraphen die allgemeinen Verhaltensregeln für die Heilstätte. Die Kranken mussten mindestens 30 Tage in der Anstalt verbleiben und die Verpflegungskosten vorab bezahlen. Der Verpflegungssatz mit Frühstück, Mittagessen, Vesper und Abendbrot für einen Tag betrug 1,70 Mark, bei Tag- und Nachtaufenthalt 2,50 Mark.

## Mitbringen von geistigen Getränken verboten

Die Tagespfleglinge wurden von früh 7 Uhr bis abends 19 Uhr betreut. Sie erhielten für die Behandlung einen Liegestuhl, zwei wollene Decken, sowie einen Trinkbecher. Bei kühler Witterung gab es zusätzlich einen Liegesack. Die Liegezeit war vormittags von 10 -12 Uhr und nach dem Mittagessen bis 15.30 Uhr. Da der Auswurf der Patienten hoch infektiös war, war es Pflicht den Spucknapf immer bei sich zu tragen, dieser musste am Abend vom Patienten selbst entleert und gereinigt werden. Weiterhin war geregelt: „Das Mitbringen von geistigen Getränken jeder Art sowie das Rauchen ist strengstens verboten. Das Einbringen und der Genuss von Obst, Chokolade und dergleichen unterliegt der Genehmigung der Schwester.“ Besuche waren nur sonntags von 16 - 17 Uhr gestattet.



Margit Mothes übergab Andreas Walther, Leiter der Medizinhistorischen Sammlung, Anfang Mai das historische Dokument „Bestimmungen für die König Friedrich August-Erholungsstätte zu Borna bei Chemnitz“ aus ihrer Sammlung in den Bestand des Klinikums. Foto: Kreißig

Nach den Bestimmungen durfte an folgenden Tagen gebadet werden: Männer montags und donnerstags, Frauen dienstags und freitags, Kinder mittwochs und sonnabends.

## Reisen in der vierten Klasse

Anreisen durften die Pfleglinge mit der Sächsischen Staatseisenbahn in der vierten Klasse, das waren die einfachsten Waggonen. Die Fahrkarten waren selbst zu zahlen und eine andere Klasse durfte nicht genutzt werden. Die Züge fuhren von Chemnitz früh 7.12 Uhr und abends von Mittelwittgensdorf um 19.48 Uhr. Im Jahr 1925 wurde die Erholungsstätte in Heilstätte Chemnitz-Borna umbenannt, und damit traten neue Bestimmungen in Kraft.

**Andreas Walther**  
Medizinhistorische Sammlung

# Der Wanderpokal ruft

## 15. Volleyballturnier des Klinikums Chemnitz

■ Zum 15. Volleyballturnier um den Wanderpokal des Klinikums Chemnitz am 5. Oktober 2013 sind Mannschaften aus dem Klinikum, der Tochterunternehmen und unserer Partnern herzlich eingeladen. Neuer Spielort ist die Sporthalle im Berufsbildungswerk für Blinde und Sehbehinderte Flemmingstraße 8c in Chemnitz. Die Organisatoren freuen sich wieder auf spannende Matches. (red)



Foto: Archiv

### Weitere Informationen und

#### Anmeldung:

Thomas Nestler  
Klinik für Neurologie  
Mail: nestler.thomas@freenet.de

## Daten und Fakten

15. Volleyballturnier des Klinikums Chemnitz

Spielort: Berufsbildungswerk für Blinde und Sehbehinderte  
Flemmingstraße 8c, Haus 68  
09116 Chemnitz

Anmeldeschluss: 16. August 2013

Für die Teilnahmebestätigung und Rückfragen bitte den Namen, Telefonnummer, Mail und Mannschaftsname angeben.

Parkplatz: über Steinwiese erreichbar, direkt an der Sporthalle.

Beginn: 8.30 Uhr, Finalende um 17 Uhr  
Teilnehmerzahl: maximal 14 Mannschaften

Bedingungen: Zwei Frauen pro Mannschaft sind Pflicht. Bitte nur Teams anmelden, die auch sicher antreten und höchstens auf Bezirksniveau spielen.



# Der Weg ist das Ziel

## Das Wort der Krankenhausseelsorge

■ Ich lade Sie ein, sich mit mir auf einen gedanklichen Weg zu machen. Ich versichere Ihnen, dass dies kein Artikel über den Deutschen Alpenverein wird, der mit dem Slogan wirbt: *Der Weg ist das Ziel*.

Bedenkenswert finde ich diesen Satz trotzdem, denn wir sind ja nicht nur im Urlaub auf vielfältigen Wegen unterwegs, sondern auch im Alltag. Jeden Tag geht es auf den immer gleichen Wegen zur Arbeit oder zum Einkauf oder auch auf ganz anderen Wegen zu Besuchen, zum Arzt oder zu Freizeitveranstaltungen. Dieses Unterwegssein fängt beim Kleinkind an und hört spätestens mit dem Tod auf. Doch was ist Bedenkenswertes daran?

Der Weg ist das Ziel. Beim näheren Hinsehen wirft dieser Satz einige Fragen auf: Ist der Weg schon das Ziel, zu dem er mich hinführen soll? Wenn ja, was ist das für ein besonderer Weg? Wer geht den Weg und warum? Viele Fragen und keine schnellen Antworten, doch das reizt mich.

Der Weg ist das Ziel: Das hat für mich als aktive Bergwandin und Joggerin eine vielseitige Bedeutung. Meine Wanderungen haben mir oft meine Abhängigkeiten vom Wetter, von Mitmenschen und von den eigenen Kräften gezeigt. Nur auf sich selbst gestellt, hätte ich den einen oder anderen Weg nicht geschafft. Diese Erfahrung, nicht alles selbst zu können, auch nicht können zu müssen, befreit mich vom Leistungsdruck und führt mich dazu, mit Mut um Hilfe zu bitten und sie auch anzunehmen. All das kenne ich auch aus den Gesprächen mit Patienten und Angehörigen. Ist es nicht mehr allein zu schaffen und muss Hilfe angenommen werden, fällt das nicht nur kranken Menschen schwer. Das ist eine wichtige Erkenntnis, ein wichtiges Weg-Ziel, das manchmal einige Übung kostet.

Auch folgende Erfahrung verbindet mich mit dem Slogan: Bei den größeren Bergwanderungen von sechs bis acht Stunden oder auch beim Joggen kommt irgendwann der Punkt, an dem ich aufgeben will, weil ich keine Kraft mehr habe. Dann ist es mir sehr hilfreich, wenn ich einen guten Begleiter habe, der an meiner Seite bleibt und ohne viele Worte mit mir weitergeht. Meistens spüre ich dann nach einiger Zeit, dass es auf einmal leichter wird und dann ist auch die Hoffnung und eine gewisse Sicherheit wieder da, dass ich es schaffen werde. Diese Erfahrung mit Ausdauer meistens



Der Weg ist das Ziel. Foto: iStockphoto

weiterzukommen, hilft mir auch im alltäglichen Leben. Viele Patienten machen dieses Ausdauertraining oft im Krankenhaus. Im Rückblick sind sie dann dankbar, welche Kraftquelle sie damit gewonnen haben, auch für ihr weiteres Leben, in Ehe und Beruf.

Ich komme zu meinen Eingangsfragen zurück: Ist der Weg schon das Ziel? Nein, wenn mit Weg nur das Mittel gemeint ist, an meinen Zielort zu kommen. Ja, wenn ich offen bin für die Erfahrungen, die im Gehen des Weges auf mich zukommen.

Was ist das für ein Weg und wer geht ihn? Ich möchte Sie einladen, auch ganz alltägliche Wege als Ziel-Wege zu sehen - vielleicht sogar Ihren ganzen Lebensweg so zu gehen, achtsam auf alles, was Ihnen begegnet. Jede und jeder kann diesen Ziel-Weg gehen.

Übrigens, die ersten Christen nannte man Anhänger des neuen Weges, weil sie sich auf einen neuen Lebensweg einließen. Bleibt noch die Frage: Warum machen sich Menschen auf so einen Weg? Nun, es gefällt mir, wenn ich schon unterwegs Ziele erreichen kann und es ist mir wertvoll, was ich da erfahre oder übe. Und auf schweren Lebenswegen hoffe ich, dass ich mit Gott, den Menschen und mir selbst diese Erfahrungen gut gebrauchen kann. Der Weg ist das Ziel, nicht nur für Bergwanderer.

Mit den besten Erfahrungen und Wünschen für einen gelungenen Urlaub.

**Ihr Seelsorgeteam im Klinikum  
mit Christoph Wohlgemuth,  
Holger Herrmann und Regina Mahler**

### Wir laden ein zu den Gottesdiensten im Klinikum Chemnitz:

Standort Flemingstraße um 10 Uhr  
an den Sonntagen

4. August  
8. September  
13. Oktober  
3. November  
1. Dezember

Standort Küchwald um 10 Uhr  
an den Sonntagen

18. August  
22. September  
27. Oktober  
17. November  
15. Dezember

Standort Dresdner Straße um 10.30 Uhr  
an den Samstagen

17. August  
21. September  
26. Oktober  
16. November  
14. Dezember

Zwischen diesen Terminen finden  
Besinnungen *Musik & Wort* statt.  
Weitere Informationen entnehmen Sie bitte  
den Aushängen auf den Stationen.



# Eine Schatzsuche auf der Augustusburg

## Abschlussfahrt der Schulanfänger der Betriebskita *Sonnenkinder*

■ Trotz stetigem Wandel und Veränderung, an manchen Traditionen halten wir fest. Und so hieß es auch in diesem Mai: Wer erwirbt die Fahrkarte für die Abschlussfahrt der Schulanfänger der Klinikumskita *Sonnenkinder*?

Motiviert gingen die Schulanwärter ihre sechs Aufgaben an, um symbolisch auf einer Leiter nach oben zu klettern. Und alle unsere 13 Vorschüler hatten die Leiter erklommen. Mit der Fahrkarte und einigen persönlichen Dingen im Gepäck ging es im Mai auf große Fahrt zur Augustusburg.

Das Kribbeln im Bauch ist zu spüren, für manche Kinder ist es die erste Nacht ohne Mama und Papa. Das Programm ist umfangreich: vom Wissenswerten im Museum, über Spannung bei der Schatzsuche bis hin zum naturnahen Erlebnis bei einer Wanderung zum Kunnerstein. Nicht zu vergessen der Spaß und die Ausgelassenheit, wenn man zusammen mit seinen Freunden eine Nacht in fremden Betten verbringt.

Etwas müde, aber mit etlichen neuen Eindrücken und Erfahrungen im Gepäck, kehren

unsere Schulanfänger nach einer Übernachtung wohlbehalten zurück. Dank zuverlässiger Fahrerinnen und Fahrer von der Klinikumstochter KCLW war bereits die Fahrt hin und zurück ein Erlebnis.

### Evelyn Schaufuß

Kindertagesstätte *Sonnenkinder* des Klinikums



Am 23. Mai dieses Jahres ging es zur Abschlussfahrt der Schulanfänger auf die Augustusburg, mit dabei sind die Erzieherinnen Evelyn Schaufuß (r.) und Kathrin Zimmermann. Fotos (3): *Sonnenkinder*



Ein kurzes Pauschen nach der spannenden Schatzsuche.



Der Schatz ist gehoben und ein Schmunzelsteinchen war für jeden dabei.

# Boubal siegt am Sachsenring

## Traditionelle Absicherung durch Meditrans

■ Die 56. Auflage des Klassiker-Radrennens *Rund um den Sachsenring* ist Geschichte. Trotz des eisigen Wetters am 30. März dieses Jahres waren über 300 Teilnehmer auf der Grand-Prix-Strecke und zeigten spannende Wettkämpfe. Wir gratulieren den Siegern Robert Köhler (Jedermann kurz), Zoltan Senczysyn (Jedermann lang), Dominik Uhlig (Schüler), Leo Appelt (Jugend), Michael Schaefer (Senioren), Robert Kessler (Junioren) und im Eliterennen Martin Boubal. Der Sieger im Hauptrennen musste dafür 20 Runden über 70 Kilometer zurücklegen und gewann erst im Spurt. (red)



Der Kurs auf der Motorradrennstrecke ist trotz fehlender Berge sehr kräftezehrend. Traditionell war die KCLW mit einem Team zur medizinischen Absicherung vor Ort, wie im Hintergrund des Fotos zu erkennen ist.



Nahezu erfroren bei der Siegerehrung 2013: Sieger Martin Boubal (VC Ratisbona Regensburg), Nils Plötner (Team Stöltzing) und Stefan Gaebel (Team Ur-Krostitzer Univega). Fotos (2): Schwabe / Venus



# Die Tagesklinik für Teddy & Co.

## Familientag 2013 im Klinikum Chemnitz mit Rekordteilnahme

■ Schlange stehen an der Aufnahme zur Teddyklinik: Bereits vor dem offiziellen Start konnten es die kleinen Besucher kaum erwarten, ihr Lieblingskuscheltier verarztet zu lassen. Der Klassiker beim Familientag des Klinikum, liebevoll arrangiert von den Mitarbeitern der Klinik für Kinderchirurgie, war erneut Magnet des Tages.

Die bestens besuchte Veranstaltung zählte an die 500 Besucher in der Cafeteria esspunkt. Schwerpunkt in diesem Jahr war die Beratung zur gesunden Ernährung, die durch industrielle Produktion immer mehr in den Hintergrund rückt. Die selbstständige Zubereitung, das Abschmecken kunstzusatzstofffreier Speisen, initiiert von Mitarbeitern der Klinikumstochter Klinik Catering Chemnitz, bereitete vor allem den kleinen Gästen ebenso viel Freude, wie das Ausprobieren verschiedenster Instrumente, die Abgesandte der Sächsischen Mozartgesellschaft im Gepäck hatte. Ein rundum gelungener Tag, der viel Freude bescherte und nur ein wenig Geduld forderte, sämtlichen Aktionen beiwohnen zu können. (red)



Das Prinzip der Strahlung verbindet den Overhead-Projektor mit einem Röntgengerät. Fotos (7): Hansel



Bunte Obsttörtchen zubereiten oder verspeisen. Was bereitet größeres Vergnügen?



Stationsarzt Jörg Weißbach bei der Anamnese eines geflügelten Ponys.



Höchste Konzentration bei der Operation an den Kuscheltieren.





Einem Alphorn einen Ton zu entlocken, gelang nicht jedem.



Die Tanzgemeinschaft Saphir lud zu gemeinsamer Bewegung ein.



Kinder jeden Alters waren zu Gast beim Familientag am 4. Mai dieses Jahres.

## Unsere Fußballer holen Silber

### Das Team der *Sonnenkinder* steigert sich beim Kindergarten-Cup

■ Am 14. Juni 2013 fand der Kindergarten-Cup bei Fortuna Chemnitz auf dem Fußballplatz an der Beyerstraße statt. Und dieses Mal waren wir sehr gut vorbereitet. Seit September trainierten wir regelmäßig und bekamen dabei oft Unterstützung von Karl-Heinz Howack, der selbst aktiv Fußball spielt.

Die ersten Turnieransätze unserer Mannschaft waren vom Ergebnis her noch nicht so berauschend, aber zum Juni-Turnier sah es anders aus. Nach einem wirklich

kämpferischen Einsatz unserer Kinder, wobei auch viele Tore fielen, belegten wir einen 2. Platz. Vielleicht haben auch unsere neuen, tollen Trikots zusätzliche Kraft gegeben. Für gute Stimmung sorgten die Eltern unserer Kinder und feuerten uns kräftig an. Unsere kleinen Fußballstars waren Hannah, Helene, Johanna, Jonas, Kevin, Nico, Niklas, Panna und Paul-Theodor.

**Erzieherin Kerstin Franke**  
Betriebskita *Sonnenkinder* des Klinikums



Man sieht, wie gut der Ball bei den *Sonnenkindern* inzwischen rollt. Das Foto zeigt eine dynamische Spielszene zwischen dem Team vom Kindergarten Flemingstraße 1 und den *Sonnenkindern*. Diese Aufnahme übernahm auch die Lokalsportredaktion der *Freien Presse* für ihre Ausgabe vom 15. Juni 2013. Foto: Haertelpress



Die Mannschaft der *Sonnenkinder* nimmt vor dem Turnier Aufstellung. Erzieherin Kerstin Franke und Trainer Karl-Heinz Howack freuen sich über ihre Mannschaft, deren erster Trikotsatz ein gutes Bild abgibt. Foto: Kreißig



# Der Wettkampf als Trainingseinheit

## Der Sonnenkinder-Fußball-Cup in Rabenstein

■ Es gibt bedeutungslose Cups wie die Champions League und es gibt den Sonnenkinder-Cup, der zumindest für Chemnitzer Kindergartennutzer etwas darstellt. Am 14. April dieses Jahres luden unsere Fußballer der Sonnenkinder vier Mannschaften zum Bambini-Fußballturnier um die besagte Trophäe ein. Mit SG Gersdorf, Eiche Reichenbrand, Handwerk Rabenstein und 1810 Löbnitz trafen wir uns auf dem Sportplatz in Rabenstein. Unsere kleinen Fußballer kämpften, und ihre Eltern feuerten sie kräftig an, aber es reichte nur zum 4. Platz.

Unsere Muttis unterstützten uns mit selbstgebackenen Kuchen, den wir zum Verkauf anboten, und der Erlös ging an den Förderverein der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Zudem erhielten wir vom Fußballverein aus Löbnitz eine Spende über 50 Euro für den Elternverein krebskranker Kinder e. V. in Chemnitz. Vom Verein Handwerk Rabenstein wurden wir freundlich unterstützt und bei der kulinarischen Versorgung unserer Gäste.

Das Turnier war nicht zuletzt unsere Vorbereitung auf den großen Chemnitzer Kindergartencup bei Fortuna Chemnitz. Und wie wir jetzt wissen, hat sich die Wettkampftrainingseinheit beim Sonnenkinder-Cup bezahlt gemacht.

### Erzieherinnen

**Kathrin Zimmermann / Kerstin Franke**  
Betriebskindertagesstätte Sonnenkinder



Unsere Mannschaft der Sonnenkinder:

Vordere Reihe: Jonas Ullmann, Kevin Rhinow, Paul-Theodor Schubert, Konstantin Howack, Hannah Rönitz, Niclas Tauche, Annabelle Sauer (v. l.)

Zweite Reihe: Helene Rauh, Johanna Scheuermann, Nico Weimann, Panna Weiler (v. l.)

Hintere Reihe Mannschaftsleitung und Trainer: Kathrin Zimmermann, Karl-Heinz Howack, Kerstin Franke (v. l.)



Erzieherin Kathrin Zimmermann moderierte auch den Sonnenkinder-Cup.



Die jungen Sportler in voller Aktion. Fotos (3): Kreißig



■ Eine Mannschaft der Klinikumstochter Meditrans Klinikum Chemnitz Logistik- und Wirtschaftsgesellschaft mbH nahm dieses Jahr beim fast schon legendären Lions-Benefiz-Fußballturnier teil. Am Chemnitzer Firmen-Cup, der vom Lions-Club Richard Hartmann und dem Chemnitzer Fußball-Club (CFC) ausgerichtet wurde, beteiligten sich am 22. Juni dieses Jahr im Stadion am Neubauernweg 29 Firmen-Mannschaften mit 300 Aktiven.

Der Erlös dieser Veranstaltung in Höhe von rund 15.000 Euro kommt je zur Hälfte dem CFC-Förderverein für Jugend, Sport und Soziales e. V. sowie dem Kinder- und Familienfond zugute. Begleitet wurde das Turnier von einem bunten Programm für die ganze Familie. Trotz harter, aber fair geführter Duelle standen der Spaß am Spiel sowie der gute Zweck im Vordergrund des Turniers.

Bei der zweiten Teilnahme am Turnier konnten sich die elf Kicker der Meditrans, angefeuert von seinen Fans sowie der Geschäftsführerin Astrid Arlt, immerhin auf Platz 10 einfinden. Somit konnte sich das Team zum Vorjahr um 17 Positionen verbessern. Sieger des Turniers wurde die Arnold Elektronik GmbH, die gegen das Team der Meditrans in der Vorrund über ein 0:0 nicht hinausgekommen war.

**Dipl.-Wirtschaftsing. (FH) Marko Ebert**  
Zentrales Beschaffungsmanagement, KCLW

## Kicker der *Meditrans* steigern sich

### Lions-Benefiz-Fußballturnier in Chemnitz



Die Mannschaft der KCLW beim Lions-Benefiz-Fußballturnier. Foto: Schellenberger



 **Wohnraum zum Bleiben**  
Bequem in die Zukunft

**Altersgerechter Umbau**

bis **November 2013** 

**Annaberger Straße 171d**

-  **38 NEUE WOHNUNGEN**
-  **2 ZIMMER, BALKON KAMMER, KELLER**
-  **MIT AUFZUG**
-  **CONCIERGE UND DIENSTLEISTER IM HAUS**
-  **MINUTEN ZUR KAUFHALLE ODER SPARKASSE**
-  **MINUTEN ZUR STRAßENBAHN-HALTESTELLE**

**Info: 0180 20 20 20 3** ..... 6 Cent /Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent/Min.

**Wohnungsgenossenschaft „EINHEIT“ eG Chemnitz - Comeniusstr. 28 - 09120 Chemnitz**



# 10. HOSPIZ-SPENDENLAUF

6. September 2013 · 16:30 Uhr



**Der Anmeldeschluss ist am 2. September 2013.**

**Weitere Informationen: Tel. 0371 5601511 · [www.hospiz-chemnitz.de](http://www.hospiz-chemnitz.de)**

**Nach dem Lauf findet ein Vereinsfest bis 20 Uhr im Hospizhof statt.**

Zum zehnten Mal lädt der Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz e. V. herzlich zum Sponsorenlauf ein und hofft erneut auf eine motivierte Läuferchar, um eine möglichst hohe Summe als wichtige Unterstützung der Arbeit des Vereins erlaufen zu bekommen.

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Teilnahme den Verein, ob als Läufer oder als Sponsor. Unwichtig sind die sportlichen Leistungen, die Geschwindigkeit per pedes ist zweitrangig. Je mehr Sponsoren begeistert werden können, umso höher fällt ein Beitrag zum Gesamterlös aus, der vollständig der Arbeit des Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz e. V. zugutekommt.



[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

unterstützt durch das  
 **KLINIKUM CHEMNITZ**  
gGmbH